

UNSERE THEMEN

- > **FOSBOS-Tag am 17.03.2018**
Markus Domeier, VLB-Referent für FOSBOS, und Hausherr Jürgen Lichtein kündigen die Fachtagung in Kelheim an.
- > **Erwartungen des VLB**
Jürgen Wunderlich, VLB-Landesvorsitzender, blickt auf die Herausforderungen des laufenden Jahres.
- > **Miteinander reden – miteinander feiern**
Alexander Liebel, VLB-Redakteur, berichtet vom VLB-Neujahrsempfang und dem Rück- und Ausblick von Günter Liebl.
- > **Austausch mit KM und CSU**
Martin Krauß, stellv. VLB-Vorsitzender, über die Arbeitstreffen der VLB-Fachgruppen mit German Denneborg, Ingrid Heckner und Tobias Reis.
- > **Herausforderungen der Digitalisierung**
Christoph Thomann aus dem Zentralvorstand des Schweizer Dachverbandes Berufsbildung umreißt Chancen, Gefahren und Forderungen.
- > **Qualifizierung von Fachlehrern**
Wolfgang Lambl, Hauptpersonalrat, informiert über eine Qualifizierungsmaßnahme für die QE 4.
- > **Von Agora und Aporie**
Christina Bader philosophiert über sinnstiftende Interaktionen im Lehrerzimmer.

THEMA DES TAGES

03 Jürgen Wunderlich: Erwartungen des VLB

BILDUNGSPOLITIK

- 04 KM: Ausweitung der Sondermaßnahmen – Quereinstieg in das Lehramt Bautechnik, Elektro- und Informationstechnik sowie Metalltechnik
- 04 Alexander Liebel: VLB-Neujahrsempfang 2018 – „Miteinander reden – miteinander feiern“
- 08 abl: Amtsübergabe der Arbeitsgemeinschaft bayerischer Lehrerverbände
- 09 Martin Krauß: Fachgruppen mit Mdgt German Denneborg und CSU-Verantwortlichen im Austausch
- 10 Christoph Thomann: Aus Vorstand des Dachverbandes Berufsbildung Schweiz BCH – Herausforderungen der Digitalisierung
- 14 Monika Monat: Die SPD fragt – Was ist los an Bayerns Schulen?
- 15 Dr. Siegfried Hummelsberger: Aus dem Landtag
- 16 Prof. Dr. Christian von der Heyden: Verknüpfung von beruflicher und akademischer Bildung – Einlösung von Forderungen aus den Markierungspunkten des VLB

DIENSTRECHT

18 Wolfgang Lambl: Qualifizierung von Fachlehrerinnen und Fachlehrern für QE 4

WISSENSCHAFT IM FOKUS

- 20 Prof. Dr. Karl-Heinz Gerholz, Markus Dormann: Didaktisches Orientierungswissen auf Basis des LERN-Modells – Unterrichtsarbeit in Zeiten von Industrie 4.0 und digitaler Transformation
- 23 Jürgen Wunderlich: Studie zur Integration durch Ausbildung – Von Schwaben lernen

VLB-FACHTAGUNG FOSBOS

- 24 Markus Domeier: 13. Fachtagung FOSBOS am 17.03.2018
- 25 Jürgen Lichtein: Die gastgebende Schule stellt sich vor – Herzlich willkommen zum FOSBOS-Tag am BSZ Kelheim

LEHRERSEITE

27 Christina Bader: Sinnstiftende Interaktionen im Lehrerzimmer – Von Agora und Aporie

PÄDAGOGIK UND UNTERRICHT

- 29 Christian Kral: Private Förder-BS Adolf Kolping München und BS 2 Nürnberg ausgezeichnet – „Deutscher Lehrpreis 2017“
- 30 Dr. Jörg Neubauer: BS III Bamberg – „Mein Leben in Bayern“ – Soziales Engagement

SCHULENTWICKLUNG

31 Erich Baumann: Betreute Lokale Netze – Highlight der Münchner IT-Betreuung

AUS DEM VERBANDSLEBEN

- 34 Landesverband
- 36 Fachgruppen
- 36 Personalien
- 41 Vermischtes

UMSCHAU

- 42 Für Sie persönlich
- 44 VLB-Fachtagung FOSBOS: Programmübersicht

Titelbild: Adobe Stock



Jürgen Wunderlich

Sehr geehrte Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser, der Jahreswechsel liegt nun schon wieder einige Zeit zurück. Und sicherlich warteten und warten auf Sie als Kollege/Kollegin und aktives VLB-Mitglied in diesem Jahr wieder zahlreiche Aufgaben und Tätigkeiten, die Ihnen Ausdauer, Flexibilität und zusätzlichen Einsatz abverlangen. Über das nachhaltige Interesse unserer treuen pensionierten Mitglieder an den VLB-Verbandsaktivitäten und der Verbandszeitschrift *vlb-akzente* freue ich mich. Als Landesvorsitzender bedanke mich auch noch herzlich für Ihre zahlreichen, persönlichen Weihnachts- und Neujahrswünsche.

Ich weiß, die Dinge, die aktuell auf unsere beruflichen Schulen, auch auf die eigene Schule und den Verband einprasseln, sind auch in diesem Jahr vielfältig und sicher nicht immer einfach zu lösen.

2018 – für Bayern ein Jubiläumsjahr

Das Jahr 2018 ist in Bayern ein großes Jubiläumsjahr und ein bedeutendes politisches Jahr. Gemeinsam feiern wir 100 Jahre Freistaat Bayern und 200 Jahre Verfassungsstaat. In allen sieben Regierungsbezirken finden in Bayern zu Themen, die uns bewegen, zentrale Veranstaltungen statt. In Schwaben geht es um das Megathema „Weltoffenheit und Vielfalt“. Dazu gibt es am 17.03.2018 in der Augsburgener Kongresshalle ein großes Fest der Begegnung. Vermutlich wird zu dieser Zeit auch Finanzminister Markus Söder das Amt des bayerischen Ministerpräsidenten von Horst Seehofer übernehmen. Wir hoffen, dass auch der neue Ministerpräsident die akademische und die berufliche Bildung als gleichrangig sieht und dieses Thema weiterhin „Chefsache“ bleibt.

Als Meilensteine für die berufliche Bildung bieten sich an:

- > **26.02.2018 – 04.03.2018:** Woche der Aus- und Weiterbildung der Bayerischen Staatsregierung
- > **10.12.2018 – 13.12.2018:** 14. Bayerischer Berufsbildungskongress in Nürnberg und
- > die Weiterentwicklung des Paktes für berufliche Bildung in Bayern.

Der VLB freut sich auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit einer neuen bayerischen Staatsregierung nach der Landtagswahl am 14.10.2018.

Aktuelle Themen im Bund

Spannend bleibt auch, welche Bedeutung das Thema Bildung – insbesondere die berufliche Bildung – bei den voraussichtlichen Koalitionsverhandlungen im Bund einnimmt. Nach dem jetzigen Stand soll der Bildungsföderalismus nicht abgeschafft wer-

Erwartungen des VLB

den, sondern ein „nationaler Bildungsrat“ installiert werden. Hinzukommen soll eine „Investitionsoffensive für Schulen“, insbesondere im Bereich der Ganztagschulen und der digitalen Infrastruktur. Bis 2025 sollen die Aufwendungen für Forschung und Bildung von Bund, Ländern und Unternehmen auf 3,5 % des Bruttoinlandsprodukts steigen.

Aktuelle Themen für den VLB

Zu dem Zeitpunkt, an dem dieses „Thema des Tages“ entstand, legte der Geschäftsführende Vorstand des VLB die Themen fest, die bei den traditionellen Gesprächsrunden mit der Abteilung VI des KM und unseren Gesprächspartnern aus den Parteien und Interessenvertretungen besprochen werden. Die Gesprächsergebnisse zu folgenden Themen können Sie der nächsten Ausgabe der *vlb-akzente* entnehmen:

- > Berufliche Bildung 4.0 – Herausforderungen bzgl. Industrie 4.0;
- > die Beschulung der berufsschulpflichtigen Asylbewerber und Flüchtlinge;
- > die Lehrerbildung;
- > die FOS (Modellversuche, Stellenhebungen)
- > die Wirtschaftsschulen;
- > die Reform der Gesundheitsberufe;
- > die Schulpsychologie;
- > die Fachlehrausbildung.

13. Fachtagung FOS/BOS

Bereits im Januar hat die VLB-Fachgruppe FOS/BOS zur Vorbereitung der 13. Fachtagung FOS/BOS am 17.03.2018 in Kelheim ihre Arbeit wieder aufgenommen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung werden die Kernforderungen stehen: Höherer Planstellenanteil („Stellen statt Mittel“) und der Aufbau einer integrierten Lehrerreserve. Mit Spannung erwarten wir die Rede des amtierenden Kultusministers. Ich danke bereits vorab dem Referenten für die FOS/BOS, Markus Domeier, und seinem Vorgänger, Hans Dietrich, den Mitgliedern der Fachgruppe und der Schulleitung der FOS/BOS Kelheim für die Vorbildliche Vorbereitung der Tagung und wünsche der Veranstaltung einen erfolgreichen Verlauf.

Integration geflüchteter Menschen in Ausbildung

In der Sitzung des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) am 13. Dezember 2017 in Bonn haben sich die Vertreterinnen und Vertreter der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer und der Länder im BIBB-Hauptausschuss auf eine gemeinsame Position zur Integration geflüchteter Menschen in Ausbildung verständigt.

Die Vertreterinnen und Vertreter der Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Länder setzten sich dafür ein, dass die Ausbildungsduldung und die weiteren dort normierten Duldungsregelungen bundesland- übergreifend einheitlich angewandt werden. Zudem sollen weitergehende Maßnahmen gewährleisten, dass abgelehnte, aber ausbildungswillige Geflüchtete und auch

die Betriebe schon frühzeitig Planungssicherheit erhalten. Berufsvorbereitende Maßnahmen wie Einstiegsqualifizierung (EQ) sollten für die Dauer der Maßnahme von der Abschiebung befreit werden. Dies gelte unabhängig davon, ob bereits ein Ausbildungsvertrag für eine anschließende qualifizierte Berufsbildung abgeschlossen und der Nachweis einer positiven Rechtsprüfung durch die zuständige Stelle geführt wurde.

Masterplan BAYERN DIGITAL II – Bayerns Schulen auf dem Weg zur digitalen Bildung

Die bayerischen Schulen erstellen gegenwärtig Medienkonzepte, mit denen die digitale Bildung in die Schulentwicklung fest integriert wird. Das ISB (Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung) hat auf der Grundlage des Projekts „Referenzschulen für Medienbildung“ Informationen für die Erarbeitung der Medienkonzepte zur Verfügung gestellt. Die digitale Lernplattform mebis dient dazu, digital gestützte Lehr- und Lernprozesse zu gestalten. Sie bietet Schülern und Lehrkräften eine große Auswahl an digitalen Unterrichtsmaterialien, eine Online-Mediathek sowie ein Prüfungsarchiv. Die Weiterqualifizierung der Lehrkräfte im Bereich 4.0 erfolgt mit einer eigens konzipierten Fortbildung an der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung (ALP) in Dillingen und sog. ALP-Partnerschulen in den einzelnen Regionen. Im Nachklang zur VLB-Fachtagung „Berufliche Bildung in der digitalen Welt“ in Neusäß wird der VLB darauf achten, dass die Beruflichen Schulen weiterhin als Vorreiter in der digitalen Entwicklung gelten und nicht hinter anderen Schularten zurückstehen müssen.

Liebe Mitglieder, auch für den VLB wird es im Laufe des Jahres organisatorische und personelle Veränderung geben. So wird im April 2018 der langersehnte Verschmelzungskongress des BLBS mit dem VLW in Berlin stattfinden. Im November 2018 wählt die Vertreterversammlung des VLB in Bamberg einen neuen Landesvorsitzenden bzw. eine neue Landesvorsitzende.

Bis dahin freuen wir uns, wenn Sie in den Kreisen, Bezirken und Fachgruppen

aktiv am Verbandsleben teilnehmen, sich gerade im Jahr der Landtagswahl in Bayern dort mit Ihrer Fachkompetenz einbringen und zur Übernahme eines Amtes in ihrem Kreis- oder Bezirksverband bereit sind. Wir danken Ihnen für Ihr persönliches Engagement und Ihre Treue zum VLB. Besonders begrüße ich auch die zahlreichen neuen jungen Mitglieder in unserem Verband und hoffe, dass

Sie bald erkennen, wie wichtig der VLB als Gemeinschaft von Lehrerinnen und Lehrern an beruflichen öffentlichen und privaten Schulen ist.

Alles Gute für Sie und eine erfolgreiche Vorbereitung für die bevorstehenden Prüfungsabschlüsse

*Ihr Jürgen Wunderlich
VLB-Landesvorsitzender*

Ausweitung der Sondermaßnahmen

Quereinstieg in Bautechnik, Elektro- und Informationstechnik sowie Metalltechnik

Aufgrund des vorliegenden Mangels an grundständig studierten Lehramtsabsolventen in bestimmten Fachrichtungen werden **zusätzlich** zu den bereits veröffentlichten Sondermaßnahmen nachfolgende weitere Maßnahmen zur Sicherung des Lehrernachwuchses an beruflichen Schulen zum Schuljahr 2018/19 durchgeführt:

- > Zulassung von Diplomingenieuren (Univ.) oder Masterabsolventen (Univ. oder Hochschule) in der Fachrichtung Bautechnik und verwandten Studiengängen zum Vorbereitungsdienst für das Lehramt an beruflichen Schulen
- > Zulassung von Diplomingenieuren (Univ.) oder Masterabsolventen (Univ. oder Hochschule) in den Fachrichtungen Elektrotechnik und Metalltechnik zum Vorbereitungsdienst für das Lehramt an beruflichen Schulen → Erweiterung der mit KMBek vom 02.10.2017, Nr. VI.2-BS9008-7a.103 115 veröffentlichten Maßnahme auch auf Südbayern.

Bevorzugt werden Bewerber (m/w), welche die Diplom- oder

Masterprüfung nach 2012 abgelegt und mit der Note gut oder besser bestanden haben.

Die Bewerbungen für beide Sondermaßnahmen sind bis **spätestens 13.04.2018** an das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, Ref. VI.2, 80327 München zu richten. Der formlosen Bewerbung sind eine amtlich beglaubigte Ablichtung des Diplomzeugnisses bzw. Master- und Bachelorzeugnisses sowie ein tabellarischer Lebenslauf beizulegen. Bewerber (m/w) mit einschlägiger Berufsausbildung, einem min. einjährigen einschlägigen Betriebspraktikum/Berufstätigkeit werden bevorzugt berücksichtigt (Nachweise sind beizufügen).

Weitere Informationen über die Sondermaßnahmen – insbes. auch der Termin einer Informationsveranstaltung – finden sich zu gegebener Zeit unter:

www.km.bayern.de/lehrer/lehreerausbildung/berufliche-schulen/quereinstieg.html

KM VI.2-BS9008-7a. 6680 o. V./ck

VLB-Neujahrsempfang: „Miteinander reden – miteinander feiern!“

„2018 wird ein gutes Jahr ...!“



ALEXANDER LIEBL

... prognostizierte Ministerialrat Günter Liebl, der in Vertretung des dienstlich verhinderten Ministerialdirigenten German Denneborg die Grüße der Abteilung IV des Bayerischen Kultusministeriums überbrachte. Er orientierte sich dabei an dem Chinesischen Horoskop 2018. Es sagt voraus, dass dieses „Erdhundejahr“ in jeder Hinsicht ein gutes Jahr werden wird, aber auch ein anstrengendes Jahr. Liebl mit einem Augenzwinkern: „Bei den sich abzeichnenden Herausforderungen können wir froh sein, dass wir 2018 ein „Erdhundejahr“ begehen.“

10 Jahre VLB-Neujahrsempfang

Der VLB-Neujahrsempfang stand von Beginn bis heute unter der Überschrift „Miteinander reden – miteinander feiern!“ und kann heuer auf eine 10jährige Tradition zurückblicken. Er findet in der Regel in der zweiten Schulwoche im neuen Jahr statt und es trifft sich alles „was Rang und Namen“ im beruflichen Schulwesen Bayerns hat. Genau so war es auch heuer wieder: Vertreterinnen und Vertreter des Ministeriums, der kommunalen Schulträger aus München und Nürnberg und der Wissenschaft sowie die Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung, das Staatsinstitut für Schulqualität, die staatlichen Studienseminare, unsere Haupt- und Bezirkspersonalräte und die komplette „VLB-Vorstandsriege“ starteten gemeinsam ins neue Jahr.

Das ist jedes Mal im besten Sinne ein bildungspolitisches Forum, beim dem intensive Gespräche geführt werden. Ministerialrat Liebl, der übrigens seit Beginn dieses Veranstaltungsformates dabei ist, und Jürgen Wunderlich haben es in ihren kurzen und gleichzeitig aussagekräftigen Statements nahezu wortgleich zum Ausdruck gebracht: „Es ist eine gute Tradition, in diesem wunderschönen Ambiente kurz innezuhalten, zurückzublicken und in die Zukunft zu schauen.“

Die Veranstaltung, seit 10 Jahren im VLB-Jahreskalender verankert, bietet die Möglichkeit zur Reflexion des vergangenen Jahres und setzt erste „Duftmarken“ für das neue Jahr. Sie hat einen festen Platz „und heuer starten wir damit in das wichtige Wahljahr 2018. Da müssen wir vom ersten Tag an unsere berechtigten Forderungen und Ziele klar positionieren“, so Jürgen Wunderlich.

„Wir wollen die Gelegenheit nutzen, uns zu bedanken!“

Ministerialrat Liebl hat sich im Rahmen seiner Rede ausdrücklich und sehr dezidiert bei unseren Kolleginnen und Kollegen für ihr Engagement im vergangenen Jahr bedankt. „Die beruflichen Schulen haben gemeinsam mit den Mittelschulen die größte Last bei der Beschulung der Asylanten und Flüchtlingen getragen. Dies ist eine äußerst wichtige sowie anspruchsvolle pädagogische und gesellschaftliche Aufgabe! Danke dafür.“

In seinem Rückblick ging er auch auf die konstruktive Zusammenarbeit mit dem Verband ein. „Es liegt in der Natur der Sache, dass das Kultusministerium und der VLB bei Themen auch unterschiedliche Sichtweisen und Schwerpunktsetzungen haben. Es eint uns aber das gemeinsame Ziel, die beruflichen Schulen noch besser zu machen mit gut qualifizierten, motivierten und zufriedenen Lehrkräften zum Wohl der uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler. Ich gehe davon aus, die Zusammenarbeit wird sich 2018 in diesem Sinne fortsetzen.“

Herausforderungen im Jahr 2018

Im Rahmen des Grußwortes konnte Ministerialrat Liebl die anstehenden Herausforderungen natürlich nur kurz umreißen. (Anmerkung des Verfassers: Im Detail wurden die Themen beim vorausgehenden Gespräch zwischen Kultusministerium und dem geschäftsführenden VLB-Vorstand intensiv diskutiert. Der ausführliche Bericht über das Gespräch erscheint in der nächsten Ausgabe von *vlb-akzente*).

„Natürlich wird uns alle im Jahr 2018 das Thema ‚Beschulung von Asylanten und Flüchtlingen‘ nach wie vor stark beschäftigen, das ist keine Frage“, so Günter Liebl. Man kann dabei davon ausgehen, die Aufgaben werden sich inhaltlich zum Teil spürbar verändern.

Immer mehr dieser jungen Menschen streben eine Berufsausbildung an und finden erfreulicherweise auch Ausbildungsplätze. Das heißt, die Anforderungen steigen deutlich an, wenn sie „normale“ Fachklassen in der Berufsschule besuchen. Die pädagogischen und fachlichen Probleme verstärken sich dadurch, dass sie oftmals Ausbildungsberufe ergreifen, die auch von eher leistungsschwächeren deutschen jungen Leuten ergriffen werden. Die damit verbundenen Herausforderungen werden verstärkt auf die Schulen zukommen.

Megathema „Digitalisierung“

Digitale Bildung wird den Schulalltag auf allen Ebenen entscheidend prägen und verändern. Das trifft sicherlich auf alle Schularten zu, in besonderem Maße aber auf die beruflichen Schulen, angesiedelt an der Schnittstelle zwischen Bildung und Wirtschaft.

Natürlich werden auch auf die Lehrkräfte neue Anforderungen zukommen. Sicherlich existiert dabei ein Hauptproblem, das Bildung und Wirtschaft gleichermaßen bewältigen müssen: Man weiß zwar, es werden sich Anforderungen ändern, man kann aber momentan im Detail über die Änderungen noch keine verlässlichen Aussagen treffen.

Das macht die Probleme wahrlich nicht leichter!

Es gilt auf jeden Fall, die sich ergebenden Potentiale, sprich staatliche Förderprogramme, rasch zu erschließen und Konzepte zu entwerfen, die Schulen und einzelne Lehrkräfte befähigen, entsprechend der Bedürfnisse vor Ort, auf Veränderungen zu reagieren, sobald sie konkret definierbar sind.

Megathema „Demografische Entwicklung“

An den beruflichen Schulen geht es ja nicht nur um die Prognose der zu erwartenden Schülerzahlen aufgrund der Geburtenzahlen, sondern es kommt zusätzlich in hohem Maße auf die Entwicklung der Berufe und in den Berufen an. Man weiß genau, die Elektromobilität wird auf Art sowie Zahl der Arbeitsplätze und damit auch auf die Ausbildungsplätze einschneidende Auswirkungen haben. Wirtschaft 4.0, der Begriff Industrie 4.0 greift viel zu kurz, hat gravierende Auswirkungen auch auf kaufmännische Berufe. Unbestritten sind ebenfalls weitreichende Konsequenzen für die Gesundheitsberufe und, und, und. Die Reihe lässt sich noch erweitern.

Bayern ist ein Flächenland. Wie kann man unter den wahrscheinlich zu erwartenden Veränderungen das berufliche Bildungsangebot in der Fläche sichern?

Die Wirtschaft klagt zunehmend über Fachkräftemangel. Haben berufliche Schulen Möglichkeiten, Potentiale zu erschließen? Es wird für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einen erheblichen Weiterbildungsbedarf geben. Was bedeutet das für die beruflichen Schulen?

Der Kampf um die Ressourcen

Ein Dauerthema ist der „Kampf um die Ressourcen“. In einem Wahljahr wird die Auseinandersetzung um möglichst gute Rahmenbedingungen an den Schulen natürlich besonders intensiv geführt, das weiß man aus früheren Wahljahren. Das betrifft die Versorgung mit Lehrkräften ebenso wie die Sachausstattungen an den Schulen, die in der Verantwortung der Sachaufwandsträger liegt. MR Liebl hat es in seiner Rede nicht gesagt, aber es ist schon klar:

Ministerialrat Günter Liebl sagte ein gutes, aber auch ein anstrengendes Jahr voraus.



In diesen Kampf muss der VLB massiv einsteigen, und zwar nicht nur die Verbandsspitze, sondern jedes Mitglied an seinem Ort.

„Anschaulicher“ VLB-Jahresrückblick 2017 durch den Landesvorsitzenden

Im wahrsten Sinne des Wortes gestaltete Jürgen Wunderlich seinen Jahresrückblick „anschaulich“. Nach dem Motto „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“ packte er die interessantesten Ereignisse des vergangenen Jahres in eine Power-Point-Präsentation. Die neue Form des Rückblickes kam bei den Gästen des Empfanges gut an.

Der Landesvorsitzende legte aber den Schwerpunkt seiner Ausführungen eindeutig auf das neue Jahr, das für die beruflichen Schulen „Herausforderungen und Chancen“ bringen wird.

2018 wird ein besonderes Jahr

„2018 wird einerseits geprägt durch wichtige Jubiläen, andererseits aber auch durch wichtige politische und VLB-interne Entscheidungen“, so Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich in seiner Eingangsrede. Henry Ford soll bei einem

Jahreswechsel folgenden Spruch formuliert haben: „Es hängt von dir selbst ab, ob du das neue Jahr als Bremse oder als Motor benutzen willst.“ „Wir werden mit aller Kraft versuchen, das Jahr 2018 als Motor für die Fortentwicklung des beruflichen Schulwesens und die Verbesserung der Rahmenbedingungen an unseren Schulen zu nutzen“, gab sich der Landesvorsitzende kämpferisch.

Höhepunkte 2018

Gemeinsam feiern wir 100 Jahre Freistaat Bayern und 200 Jahre Verfassungsstaat. In allen sieben Regierungsbezirken werden dazu Veranstaltungen stattfinden.

Es wird einen Wechsel im Amt des Ministerpräsidenten geben, der für uns bedeutsam ist. Wir hoffen, auch der neue Ministerpräsident sieht akademische und berufliche Bildung als gleichrangig an und dieses Thema bleibt auch künftig „Chefsache“. Unter diesem Aspekt bekommen die zentralen Veranstaltungen auf bayerischer Ebene 2018 natürlich besonderes Gewicht:

> 26.02.2018 bis 04.03.2018 die Woche der Aus- und Weiterbildung der Bayerischen Staatsregierung,



Miteinander reden – miteinander feiern, so das Motto des Neujahrsempfangs.

> 10.12.2018 bis 13.12.2018 der 14. Bayerische Berufsbildungskongress in Nürnberg
> und als Dauerthema die Weiterentwicklung des Paktes für berufliche Bildung in Bayern.

Mit Spannung sehen wir insbesondere der Landtagswahl entgegen, die vermutlich am 14. Oktober 2018 stattfinden wird. „Der VLB bietet parteiübergreifend eine konstruktive Zusammenarbeit an, so wie wir das bisher schon immer gehandhabt haben“, betonte Jürgen Wunderlich.

Die Akteure in der beruflichen Bildung müssen darüber hinaus die Bundespolitik im Auge haben. Die Sondierungs-/Koalitionsverhandlungen sind noch am Laufen und waren bis zum Redaktionsschluss auch noch nicht abgeschlossen. Man wird abwarten müssen.

VLB-Meilensteine 2018

„Berufliche Bildung ist immer in Bewegung, deshalb können wir nie sagen, welche Meilensteine das Jahr wirklich prägen werden, es deuten sich aber folgende Punkte an: In diesem Jahr werden wiederum zahlreiche Gesprächsrunden

mit der Legislative, der Exekutive, Kammern, befreundeten Verbände etc. stattfinden, die Landtagswahl lässt grüßen. Folgende Themen sind u. a. gesetzt:

- > Berufliche Bildung 4.0 (Masterplan BAYERN DIGITAL II)
- > Beschulung der berufsschulpflichtigen Asylbewerber und Flüchtlinge (Förderfaktor)
- > Lehrerbildung
- > FOS (13. Fachtagung FOS/BOS in Kelheim, Modellversuche, Stellenhebungen, Vorklassen)
- > Wirtschaftsschulen
- > Reform der Gesundheitsberufe
- > Fachlehrerausbildung
- > Schulpsychologie

„In Wahljahren ist der Verband immer besonders gefordert, das betrifft nicht nur die Verbandsspitze, sondern jedes einzelne Mitglied“, betonte Vorsitzender Wunderlich. „Die Kolleginnen und Kollegen können den Entscheidungsträgern hautnah und authentisch rüberbringen, wo der Schuh drückt und welche Unterstützung unsere Schulen brauchen, um ihren Bildungsauftrag erfüllen zu können.“

2018 bringt auch verbandsintern wichtige Veränderungen

Zwei Großereignisse im VLB-Kalender werden im Jahr 2018 wesentliche organisatorische und personelle Veränderungen nach sich ziehen:

- > Im April findet in Berlin der längst überfällige Verschmelzungskongress des BLBS mit dem VLW statt,
- > im November wählt die VLB-Vertreterversammlung in Bamberg einen neuen Landesvorsitzenden bzw. eine neue Landesvorsitzende.

Durch beide Ereignisse werden entscheidende Weichen für die Zukunft gestellt. „Mit der Fusion wird das erfolgreiche bayerische Modell endlich auf den Bund übertragen. Ich verspreche mir davon, dass die Interessen der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Berlin mit noch größerem Nachdruck als bisher vertreten werden können“, bekräftigte Wunderlich seine positive Einstellung zu der Verschmelzung.

„Die Neuwahl des Landesvorsitzenden hatte ich bereits beim letzten Berufsbildungskongress in Deggendorf im November 2016 angekündigt, im November dieses Jahres wird sie planmäßig vollzogen“, erläuterte Wunderlich die personellen Plä-



VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich verteilte schokoladige Grüße.



Im informellen Gespräch: Gastgeber Erich Baumann und Randolph John.

ne für 2018. „Damit wird die Kontinuität gewahrt und die personellen Voraussetzungen geschaffen, die erfolgreiche Arbeit des VLB Bayern reibungslos fortsetzen zu können.“

Ein herzliches Dankeschön für „Herzblut und Perfektion“

„Ein ganz, ganz großes Dankeschön an den Gastgeber und Hausherrn Erich Baumann, dem es wiederum gelungen ist, einen wunderbaren Rahmen für unseren Neujahrsempfang zu zaubern“, mit diesen Worten würdigte Jürgen Wunderlich das große Engagement der Münchner Kolleginnen und Kollegen, die es auch heuer wieder hinbekommen haben, mit viel „Herzblut und Perfektion“ den Neujahrsempfang zu planen und erfolgreich durchzuführen. Sie gehören schon dazu: Nicolas Baumann und Jessica Wieser haben beim Jubiläums-Neujahrsempfang mit professioneller Kompetenz und mit jugendlichem Charme für den perfekten Service und das leibliche Wohl gesorgt! Beiden von Herzen ein „Extra-Danke“!

Das Ziel des Neujahrsempfanges „Miteinander reden – miteinander feiern!“ wurde auch in diesem Jahr wieder erreicht. „Wenn die positive Grundstimmung des Empfangs sich im Laufe des Jahres weiter so fortsetzt, dann wird 2018 wirklich ein gutes Jahr, wie vom chinesischen Horoskop vorhergesagt“, so das launige Resümee Landesvorsitzenden. ■



Amtsübergabe der abl

Arbeitsgemeinschaft bayerischer Lehrerverbände

Bereits Mitte Januar trafen sich die Vorsitzenden der abl-Verbände (Bayerischer Real- und Schullehrerverband, Bayerischer Philologenverband, Katholische Erziehergemeinschaft und VLB), um die Themen festzulegen, die alle Lehrerverbände gemeinsam betreffen. Ferner wurde der amtierende abl-Präsident Michael Schwägerl (bvp) bestimmt. -wu-

VLB-Fachgruppen „Personalvertretung, Dienst-, Tarif- und Versorgungsrecht“ tagen

Mit Mdgt German Denneborg und CSU-Verantwortlichen im Austausch



MARTIN KRAUß

Im November 2017 wurden die Bezirkspersonalräte zur Fachgruppensitzung „Personalvertretung, Dienst-, Tarif- und Versorgungsrecht“ vom Fachgruppenleiter für Dienstrecht, Rudolf Keil, Hauptpersonalrat, Christian Baumann, Referent für Tarifrecht, und Fachgruppenleiter sowie Wolfgang Lambl, Vorsitzender im Hauptpersonalrat in der Gruppe Lehrer an beruflichen Schulen und Fachgruppenleiter Personalvertretung nach München eingeladen.

Aktuelle Entwicklungen an den beruflichen Schulen

Mit Ministerialdirigent German Denneborg, Leiter der Abteilung Berufliche Schulen, Erwachsenenbildung und Schulsport im Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst konnte ein sehr kompetenter Referent und Ansprechpartner gewonnen werden. In einer äußerst konstruktiven und vom offenen Dialog geprägten Atmosphäre hat Denneborg die Planungen bzw. Vorhaben des Ministeriums vorgetragen und mit dem Teilnehmerkreis diskutiert. Besonders erwähnenswert ist die Tatsache, dass in Bayern jeder dritte Euro des Staatshaushaltes in die Bildung investiert wird.

Ausgehend von einer abnehmenden Schülerzahl besteht das Bemühen, Schul- und Ausbildungsstandorte zu

erhalten. Die Standortsicherung kann durch Kooperationen von Schulen in Form von Bildungszentren sowie Sprengeländerungen erfolgen. Ebenso geprüft werden muss in diesem Zusammenhang die gemeinsame Beschulung von „affinen Ausbildungsberufen“, Standortkonflikte, Personalausgleich durch Versetzungen bzw. Weiterqualifizierungen werden dabei auch eine Rolle spielen.

Industrie 4.0/Wirtschaft 4.0 werden die beruflichen Schulen prägen

Bezogen auf die Entwicklungen unter dem Aspekt „Digitalisierung und Industrie 4.0/Wirtschaft 4.0“ können sich die Berufsschulen kompetent positionieren. Die vorhandene Fachkompetenz ist durch gezielte Fortbildungen zu ergänzen. Schwerpunktmäßig müssen die Ausbildungsinhalte in den Metall- und Elektroberufen ergänzt werden. Die lernfeldorientierten Lehrpläne bilden dafür bereits die besten Vorausset-

zungen. Für die berufliche Oberschule muss die Chance genutzt werden, um im Bereich Industrie 4.0/Wirtschaft 4.0 das berufliche Profil weiter auszubauen. Diese Möglichkeit der Profilbildung sollte nicht ungenutzt bleiben. Deshalb soll auch an den Wirtschaftsschulen und den beruflichen Oberschulen das Fach Informatik weiter verstärkt werden. Mit einem mehrjährigen Förderprogramm wird die Bayerische Staatsregierung diese Vorhaben jeweils finanziell unterstützen.

Ebenso wichtig ist, dass im Bereich der Lehrerbildung die Nutzung digitaler Medien verstärkt integriert wird, um so die künftigen Kolleginnen und Kollegen mit den notwendigen Kernkompetenzen für ein Unterrichten in der digitalen Welt auszustatten.

„Es braucht Stellen und Köpfe“

In der anschließenden Diskussionsrunde wurden der permanente Unterrichtsausfall, Leistungszulagen/Anrechnungs-



Die VLB-Fachgruppen bei ihrem Arbeitstreffen mit MDgt German Denneborg.

stunden für Werkstattausbilder sowie das immer noch vorhandene freiwillige Arbeitszeitkonto angesprochen. Dies beträgt aktuell immer noch 6 581 Unterrichtswochenstunden, das 275 Stellennachstellungen entspricht. Eine spürbare Erhöhung der Planstellenzuweisungen ist deshalb nach Ansicht des Teilnehmerkreises dringend notwendig. Mit ca. 450 Einstellungen zum Schuljahr 2017/18 wurden jedoch an den beruflichen Schulen alle geeigneten Bewerberinnen und Bewerber eingestellt.

VLB schlägt die Weiterentwicklung des Beurteilungsverfahrens vor

Die VLB-Forderung zur Weiterentwicklung des Beurteilungsverfahrens (Bestätigung des letzten Beurteilungsprädikats geknüpft an einen Unterrichtsbesuch bei beiderseitigem Einverständnis) wird momentan juristisch geprüft. MDgt Denneborg wünscht sich eine spätere Behandlung des VLB-Vorschlags zur Vereinfachung der dienstlichen Beurteilung. Nach dem Beurteilungsjahr 2018 wird diese Thematik mit dem VLB behandelt. Die Frage zur Verbeamtung der Diplomtheologen/-innen im Schuldienst kann leider nicht positiv beantwortet werden, weil bei Verlust der MIS-SIO die Kollegen/-innen wegen eines fehlenden Zweitfaches nicht mehr beschäftigt werden können.

Zum Schluss des Vortrages und der Diskussionsrunde bedankten sich die Fachgruppenleiter sowie Martin Krauß im Namen des geschäftsführenden Vorstandes (VLB) bei German Denneborg für die konstruktive Zusammenarbeit. Diese Veranstaltung soll auf Wunsch des Teilnehmerkreises jährlich durchgeführt werden.

Mit CSU-Verantwortlichen im Gedankenaustausch

Im zweiten Teil der Veranstaltung haben die stellvertretende Faktionsvorsitzende der CSU im Bayerischen Landtag, MdL Ingrid Heckner, sowie MdL Tobias Reis, Vorsitzender des Ausschusses für Fragen des Öffentlichen Dienstes (ÖD) über die Vorhaben der Staatsregierung im Bereich der beruflichen Bildung informiert. Ingrid Heckner betont die hohen Investitionen in den Bereich der Bildung im



Von links: HPR Rudolf Keil, MdL Tobias Reis, MdL Ingrid Heckner und HPR Wolfgang Lambl.

Freistaat. Dies ist auf Grund der guten wirtschaftlichen Situation möglich. Die Bewältigung der Flüchtlingskrise hat die Berufsschule im öffentlichen Ansehen sehr aufgewertet. Es wird stärker in die berufliche Bildung investiert werden, um die Herausforderungen der Digitalisierung zu meistern.

Mehr Leitungszeit für die beruflichen Schulen erforderlich

Die im Masterplan II genannten 150 Stellen für „Leitungszeit“ an den Schulen müssen nach Ansicht der Teilnehmer vor allen Dingen zu einer Entlastung der Stellvertretenden Schulleiter an den beruflichen Schulen führen. MdL Heckner verweist hier auf den hohen Bedarf an den Grund- und Mittelschulen.

Ebenso befürworten Heckner und Reis die Initiative des VLB zur vereinfachten Dokumentation im Rahmen der dienstlichen Beurteilung. Sie bitten auch weiterhin um ausführliche Informationen zu den Anliegen im beruflichen Schulwesen. Nur so kann eine gute Unterstützung durch die „Politik“ gewährleistet werden.

VLB-Tarifexperten erforderlich

Im anschließenden Teil der Sitzungsrunde zum Tarifrecht stellte Christian Baumann die Problematik des Tarifrechtes vor. Sein Wunsch ist, eine weitere Person

pro Regierungsbezirk zum TVöD in der Fachgruppe zu ergänzen. Martin Krauß wird dies im geschäftsführenden Vorstand vortragen.

Vorbereitungen zu den Personalratswahlen 2021

Im letzten Teil der Tagung stellte Rudolf Keil einen Vorschlag für eine Handreichung zur nächsten Personalratswahl vor. Die Ausarbeitung der einzelnen Gliederungspunkte wird auf die einzelnen Bezirkspersonalräte in den Regierungsbezirken verteilt.

„Danke – das könne wir gerne wiederholen!“

Wolfgang Lambl und Rudolf Keil bedanken sich bei Ingrid Heckner, Tobias Reis und German Denneborg für Ihre Auskünfte und wünschen sich weiterhin eine intensive Zusammenarbeit. Die Fachgruppenmitglieder bedankten sich für den konstruktiven und vertrauensvollen Austausch und waren sich mit den Referenten einig, dass der Dialog regelmäßig weiter geführt wird. ■

Aus dem Vorstand des Dachverbandes Berufsbildung Schweiz BCH

Herausforderungen der Digitalisierung



CHRISTOPH THOMANN

Beim Wort Digitalisierung denkt man unwillkürlich an Computer, Programmierung, Automatisierung und assoziiert es schnell mit moderner Technik. Dabei übersieht man gerne, dass die Wirkung der Digitalisierung auf unser tägliches Leben und die Gesellschaft viel bedeutender ist. Die Digitalisierung verändert unser Leben fundamental, jedenfalls in den reichen Industrieländern. Und gerade die Schule muss Veränderungen in der Gesellschaft wahrnehmen, analysieren und sinnvoll im Unterricht berücksichtigen.

Chancen und Gefahren

Voraussetzung für ein aktives Handeln ist, wie erwähnt, eine sorgfältige Analyse dieser Veränderungen, der Möglichkeiten und Chancen der Digitalisierung, aber auch der möglichen Gefahren und Probleme. Da sind zu nennen:

1. Grenzenlose Erfüllung von Bedürfnissen

Die Digitalisierung ist in der Lage, fast jeden Vorgang, jeden Prozess den Menschen abzunehmen. Nur ein Knopfdruck, ja nur ein Berühren mit dem Finger kann komplexe Abläufe auslösen und uns von jeder körperlichen Anstrengung entlasten. Ja selbst das Denken wird von intelligenten Programmen übernommen. Und die heutige Technik geht noch viel weiter, sie erfüllt nicht nur Bedürfnisse, sondern schafft auch ganz

neue Bedürfnisse und Möglichkeiten, die man sich früher gar nicht vorstellen konnte. So ist es kürzlich gelungen, mittels Technik mit einem Kompatienten zu kommunizieren, der keinerlei äußere Regungen mehr zeigte. So öffnet die digitale Technik grenzenlose Möglichkeiten. Auch der Unterrichtsbetrieb kann da von zahlreichen neuen Mitteln profitieren. Vieles zielt auf unsere Bequemlichkeit, was ja die Geschichte so verführerisch macht.

2. Brachliegende menschliche Fähigkeiten

Dieser Trend zu immer größeren Bequemlichkeit, dieses Leben in einer perfekten digitalen Welt birgt auch seine Gefahren, insbesondere, dass wir unsere menschlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten vernachlässigen. Körperliche Anstrengungen werden von Maschinen übernommen, die auch noch viel geschickter arbeiten und Dinge fertigen, die von Hand völlig unmöglich wären. Informationen sind jederzeit zugriffbereit. Warum noch etwas im Kopf behalten? Überlegungen und Entscheide werden von intelligenten Programmen abgenommen. So besteht der Trend, dass wichtige menschliche Fähigkeiten und Fertigkeiten verkümmern. Zum Glück gibt es noch die Fitnesszentren, damit unsere Muskelmasse nicht verschwindet.

3. Umgang mit der Informationsflut

Die digitalen Möglichkeiten der Kommunikation würden früheren Generationen als undenkbarer Zauber erscheinen. Heute ist jedermann überall auf der Erde jederzeit direkt erreichbar. Dazu bietet sich ein grenzenloser Zugang zu Informationen über alles. Damit steigt aber auch von Tag zu Tag die Menge an Informationen, mit denen wir konfrontiert werden. Wir ertrinken in Texten, Bildern, Tönen. Ein Teil der Informationen suchen und konsumieren wir willentlich. Und da besteht die Qual der Wahl, auf was wir unsere Interessen und Energien

richten. Es ist ähnlich wie früher bei den ersten üppigen Selbstbedienungsbuffets, als die Leute zuerst lernen mussten, eine Auswahl zu treffen und nur das zu nehmen, das sie auch essen konnten. Deutlich problematischer sind dagegen Informationen, die uns aufgedrängt werden: Schlagzeilen, Reklamen, Mails. Und nicht alle Nachrichten sind korrekt, Fake News nehmen zu. Zu unterscheiden zwischen wichtig und unwichtig, zwischen richtig und falsch wird zunehmend schwieriger. Dazu kommt ein psychisches Problem: Wie verarbeiten wir all die negativen Nachrichten, bei denen wir gerne handeln würden, aber nichts tun können?

4. Leben in virtuellen Welten

Wir leben zunehmend in einer virtuellen Welt. Es genügt der Rundblick im öffentlichen Verkehrsmittel: Viele Leute, bald die meisten, sind mit ihrem Kommunikationsgerät beschäftigt, nur wenige im direkten Gespräch vertieft, und wenn zu laut, ein Störfaktor für die virtuelle Welt. Ein weiteres Phänomen: Die Kneipen gehen zurück, man sitzt abends isoliert zuhause vor dem Fernseher oder befindet sich gar alleine im Internet. Und bei vielen Jugendlichen werden Internet und Games leicht zu einer Sucht geworden und führen in eine physische Isolation. Die schöne virtuelle Welt verdrängt zunehmend die reale Welt mit ihren zuweilen harten Auswirkungen. Beim Computer kann man einfach die Löschtaste drücken, wenn man Fehler macht.

5. Allumfassende Überwachung und Manipulation

Die Digitalisierung ermöglicht die totale Überwachung der Menschen, auch die kleinste Aktivität im Internet wird wahrgenommen, Kameras mit Gesichtserkennung verfolgen unsere Wege und die Datenverarbeitung vermag auch noch in der gewaltigsten Datenmenge die einzelne Person herauszufiltern. Aber es bleibt nicht bei der Überwachung, diese Daten

ermöglicht auch die gezielte Manipulation. In bescheidenem Maß erleben wir das schon bei den Reklamen im Internet, die bereits auf die persönlichen Prioritäten zugeschnitten sind. Aber mit Halbwahrheiten und Falschmeldungen kann man so ganze Völker beeinflussen. Noch gefährlicher wird es mit den Viren, die ganze Industriezweige lahmlegen können. Und der Schritt zum Cyberkrieg ist nicht mehr weit. Stellen wir uns nur vor, die Stromversorgung und die ganze Elektronik würde aussetzen.

6. Roboter übernehmen die Macht

Es ist ein beliebtes Schreckensszenario von Science-Fiction-Autoren, dass sich die künstliche Intelligenz soweit entwickelt, dass Roboter die Herrschaft über die Menschen erlangen. Ganz unmöglich scheint das nicht, aber höchstens in ferner Zukunft. Bereits heute jedoch kommen zunehmend automatisierte Prozesse und Arbeitsgänge zur Anwendung, welche die meisten Leute nicht mehr verstehen oder gar selber beherrschen. Wir werden zunehmend abhängig von der Digitalisierung und sind darauf angewiesen, dass diese auch fehlerfrei funktioniert. Automatisierte Prozesse werden aber immer noch von Menschen geschaffen und sind darum nur so gut, wie die Fachleute den Prozess beherrschen und implementieren. Der Bedarf wird steigen an Berufsleute, welche die realen Prozesse und Arbeitsabläufe noch perfekt verstehen und beherrschen. Die Qualität wird nicht durch die Programmierung bestimmt, sondern durch die vollständige und perfekte Analyse des gewünschten Vorgangs. Wenn auch das von der künstlichen Intelligenz übernommen wird, dann siehe oben!

Verantwortungsbewusster Umgang mit der Digitalisierung

Das Problem, oder besser die Herausforderung der Digitalisierung liegt nicht in der Technik, sondern beim Menschen und der Gesellschaft. Und diese Herausforderung hat ihre Anfänge eigentlich schon viel früher. Bereits mit der Erfindung der Dampfmaschine und dem Telegrafen hat die Technik begonnen, das menschliche Zusammenleben zu beeinflussen und zu verändern. Und was wir

heute mit der Digitalisierung erleben, ist nichts anderes als die Fortsetzung dieser Entwicklung, nur dass die Technik in immer weitere und persönlichere Bereiche des Lebens eindringt. Die Technik wird sich nicht aufhalten lassen, wird uns immer weitere und neue „Annehmlichkeiten“ anbieten. Es liegt an uns, an den Menschen, zu lernen, wie wir verantwortungsbewusst damit umgehen.

Die zentrale Aufgabe besteht wohl darin, die Verantwortung zu übernehmen. Die Technik ist an und für sich wertfrei, aber man kann damit sehr Positives wie auch sehr Negatives bewirken. Das muss te und muss die Menschheit schmerzlich mit der Kernenergie lernen. Damit kann man immer noch sehr umweltfreundlich Energie produzieren (wenn es funktioniert!), man kann aber auch Atombomben bauen. Digitalisierung erscheint da auf den ersten Blick viel harmloser, birgt aber bei genauerer Betrachtung einen ähnlichen Zwiespalt. Neben den unbestrittenen gewaltigen Vorteilen zeigen sich immer mehr auch dunkle Seiten wie die totale Überwachung und Manipulation des Menschen, die vollständige Abhängigkeit von der Technik, das Eindringen von Viren in Produktionsabläufe oder stellen wir uns nur einen Gesamtausfall der Systeme vor (z. B. NEMP).

Aber es geht hier nicht um eine Schwarzmalerei, sondern darum, die Position der Schulen in dieser Entwicklung zu bestimmen. Es ist klar, die aktuelle Entwicklung der Digitalisierung ist nicht Sache der Schulen, da sind die Forschung, die Industrie und auch die Politik gefordert. Diese haben dafür zu sorgen, dass die Schweiz in der Digitalisierung nicht in den Rückstand gerät. Aber es ist die Aufgabe der Schule, solche Entwicklungen zu beobachten und Wege zu finden, wie die entstehenden Probleme und Herausforderungen aus Sicht der Bildung bewältigt werden können. Im Vordergrund stehen da das nötige Wissen und die erforderliche Verantwortung der kommenden Generationen. Es geht aber auch darum, wie die Digitalisierung sinnvoll für die Ausbildung der Jugendlichen genutzt werden kann. In diesem Sinne sind in den folgenden Diskussionen für die Schule drei Bereiche klar zu unterscheiden:

- > Die Bildung für das Leben in einer digitalen Welt
- > Die Kompetenz im Umgang mit ICT-Mitteln
- > Der Einsatz der Digitalisierung als wertvolles Hilfsmittel für den Unterricht

Forderungen

Auf Grund der aufgeführten Situation sind aus Sicht der Schule folgende Forderungen an alle Beteiligten zu stellen:

1. Pädagogische Konzepte für die digitalen Welt

Die junge Generation ist in der digitalen Welt aufgewachsen und mit dieser vertrauter als die ältere Generation, die Lehrer. Das heißt aber nicht, dass sie damit besser umgehen kann. Es war schon immer eine Aufgabe der Schule, die Jugend auf die aktuelle Gesellschaft und ein erfolgreiches Leben darin vorzubereiten. Mit der Digitalisierung hat sich die Gesellschaft massiv geändert und die Schule muss ihre pädagogischen Konzepte entsprechend anpassen. Im Zentrum steht dabei der verantwortungsbewusste Umgang mit den zahllosen neuen Möglichkeiten, wobei auch die Gefahren hinreichend zu beachten sind. Zu nennen wären hier insbesondere die Suchtgefahren und der kompetente Umgang mit den Medien.

2. Kompetenzen im Umgang von ICT-Mitteln

Laut ist in der Bildung der Ruf nach digitaler Kompetenz, aber was ist darunter genau zu verstehen angesichts der unüberschaubaren Menge von laufend neuen Geräten und Programmen. Und jedes Programm bringt Menüs mit Hunderten von Befehlen, die man alle beherrschen sollte. Zweifellos, in den einzelnen Fächern oder Berufen ist es unumgänglich, solche Programme zu lernen. Das beherrschen eines Programms allein bildet aber noch keine digitale Kompetenz. Diese zeigt sich darin, dass man sich mühelos und ohne großen Aufwand in ein beliebiges Programm oder Gerät einleben kann. Ein Weg dazu führt über eine digitale Sicht auf reale Prozesse mit einem grundlegenden Verständnis, wie automatisierte Prozesse ablaufen. Das

beginnt mit der Aufteilung des Vorgangs in einzelne Schritte, wann Informationen im Prozess erforderlich sind, wo Entscheide gefällt werden, wie die Schnittstelle zum Menschen zu gestalten ist. Diese digitale Sichtweise hilft, die Philosophie eines Programms zu verstehen. Erst auf Grund dieser Philosophie kann man ein Programm gut begreifen und beherrschen. Diese Art, das Verständnis für digitale Prozesse wecken, braucht neue Konzepte. Kenntnisse des Programmierens sind ein erster Schritt dazu, aber eine digitale Kompetenz verlangt doch deutlich mehr.

3. Didaktische Konzepte für den sinnvollen Einsatz digitaler Lehrmittel

Die Digitalisierung hat zahlreiche eindrucksvolle Möglichkeiten für den Unterricht geschaffen, oft in so verführerischer Pracht in schönen virtuellen Welten, dass man darob gerne den didaktischen Zweck aus den Augen verliert. Aber es ist wirklich eindrucksvoll, wie attraktiv der Unterricht mit digitalen Lehrmitteln gestaltet werden kann. Trotzdem sollte der Einsatz auf die didaktischen Ziele ausgerichtet bleiben, was entsprechende didaktische Konzepte erfordert, in welche die Lehrmittel einzubetten sind.

4. Gemeinsame Entwicklung von Lehrmitteln

Digitale Lehrmittel mit virtuellen Umgebungen bringen ungeahnte und wertvolle neue Möglichkeiten, die es sinnvoll im Unterricht zu nutzen gilt. Die Entwicklung solcher Lehrmittel ist aber enorm aufwändig. Das gilt auch für die Evaluation geeigneter Lehrmittel im reichen Angebot, das weltweit besteht. Da sind einzelne Schulen oder gar einzelne Lehrpersonen weit überfordert. Die Gefahr besteht darin, dass man diese Entwicklung großen Firmen überlässt oder einfach das erst beste wählt. Dabei wäre es dringend nötig, dass die Lehrpersonen in die Entwicklung und Evaluation eingebunden werden und didaktische Konzepte integrieren. Die pädagogische wie didaktische Führung darf die Schule nicht aus der Hand geben und ein Engagement in der Entwicklung wie in der Evaluation digitaler Lehrmittel ist dringend notwendig.

5. Weiterbildung der Lehrpersonen

Wie die obigen Forderungen zeigen, kommt mit der Digitalisierung eine ganze Palette von neuen Aufgaben auf die Lehrerschaft hinzu. Eine gezielte und umfassende Weiterbildung ist da unabdingbar, insbesondere da sich die Situation laufend verändert und die Lehrpersonen doch auf dem aktuellen Stand sein sollten. Und vor allem müssen sie vor der Klasse, vor den „Digital Natives“ bestehen. Das betrifft alle drei der eingangs genannten Bereiche. Für diese Weiterbildung sind auch die nötigen finanziellen Mittel bereit zu stellen.

6. Finanzielle Mittel sprechen

Die heutige Finanzpolitik wird zunehmend geprägt durch den Glauben an ein „Perpetuum Mobile“, d. h. man könne etwas erreichen und erschaffen ohne zu investieren, ohne Finanzmittel. Das Modewort ist hier Kostenneutralität. Aber wenn man in der Digitalisierung etwas erreichen will, dann braucht das Geld und nicht zu sparsam. Die Schulen brauchen diese Mittel für die Infrastruktur, für die Weiterbildung der Lehrpersonen und vor allem für gute Lernprogramme, die recht aufwändig sein können.

7. Chancengleichheit bewahren

Gerade der große Aufwand für digitale Lehrmittel birgt die Gefahr, dass sich nur große Schulen bzw. wohlhabende Kantone die erforderliche Infrastruktur leisten können oder dass bei BYOD ärmere Familien benachteiligt werden. Das muss vermieden werden durch eine sinnvolle Auf- und Zuteilung der Mittel.

8. Fähigkeiten für das reale Handeln nicht vernachlässigen

Bei der ganzen Euphorie für die Digitalisierung darf man die anderen Seiten des Menschen nicht vernachlässigen. Im Gegenteil, gerade weil gewisse Fähigkeiten in der Digitalisierung nicht mehr gebraucht werden, müssen sie von der Schule besonders gefördert werden. Eine große Bedeutung kommt da dem manuellen Geschick zu, das bekanntlich auch der geistigen Entwicklung dient, wie z. B. musische Fächer: Musik, Malerei, Kunsthandwerk. Vielleicht müsste sogar das verpönte Auswendiglernen wie-

der gepflegt werden, bevor das Gedächtnis durch Google ganz verkümmert. Und gerade in der Berufsbildung besteht die Gefahr, dass der reale Fertigungsprozess wegen der Automatisierung für die Lernenden gar nicht mehr sichtbar und erlebbar wird und sie die speziellen Fertigkeiten des Berufes nicht mehr lernen. Dabei vergisst man gerne, ein automatisierter Prozess ist nur so gut, wie er programmiert wurde. Wenn der reale Prozess nicht mehr perfekt beherrscht wird, ist auch die Digitalisierung nicht mehr perfekt. Und daran scheitern viele IT-Projekte. Die Digitalisierung verlangt darum besonders in der Berufsbildung eine noch bessere Beherrschung des realen Prozesses und der erforderlichen Fertigkeiten.

9. Schutz vor Manipulation und Überwachung stärken

Der Schutz vor Manipulation und Überwachung tönt immer mehr nach einem frommen Wunsch, denn das Durchdringen unsers Lebens ist in dieser Richtung schon sehr weit fortgeschritten. Trotzdem dürfen die Bemühungen nicht erlahmen, dass die persönlichen Daten von Jugendlichen nicht missbraucht werden. Hier ist aber vor allem die Politik und auch die Technik gefordert, die Schulen haben hier leider nur beschränkte Möglichkeiten

10. Wissenschaftliche Begleitung unumgänglich

Die Entwicklungen in der Digitalisierung sind derart tiefgreifend, dass man nicht auf eine kompetente und realitätsnahe wissenschaftliche Analyse und abgeleitete Maßnahmen verzichten kann. ■

Schulkonferenzen der SPD-Landtagsfraktion

Die SPD fragt: Was ist los an Bayerns Schulen?



MONIKA MONAT

Unter dem Motto „Wir hören zu: Was ist los an Bayerns Schulen?“ startete die SPD-Landtagsfraktion am 06.11.2017 in Würzburg eine Reihe von 10 regionalen Schulkonferenzen. Die Einladung richtete sich an Schulleitungen, Lehrkräfte, Personalräte, Schulsekretariate, Eltern- und Schülervertretungen an den Schulen in Bayern. Eine interessante Zusammensetzung, die facettenreiche Informationen „aus erster Hand“ – so der Wunsch der SPD-Landtagsfraktion – rund um Schulen aller Schultypen erwarten ließen. Gleich am Tag darauf war Station in München – repräsentativ im Landtag.

Allerdings nahm die mittlerweile weiter verschärfte Zugangskontrolle schon auf dem Weg zum Sitzungssaal leider viel an Spontanität und Dynamik – nicht nur Mäntel und Taschen blieben draußen.

In München hörten neben dem Vorsitzenden des Bildungsausschusses, Martin Güll, zu: Annette Karl, Doris Rauscher, Andreas Lotte und Isabell Zacharias. Schade nur, dass wohl andere Themen die Landtagsabgeordneten beschäftigten und nur wenige der Gastgeber die eineinhalb Stunden tatsächlich zuhören konnten. Das befremdete die Eingeladenen durchaus. Mein vorbereitetes Blatt für Statements und interessante Aussagen blieb ebenfalls nahezu leer.

Wo ist das berufliche Schulwesen?

Martin Güll benannte die Baustellen, die aus seiner Sicht an Bayerns Schulen

offen sind, um die knappe Zeit effektiv zu strukturieren und möglichst viel dazu zu hören: Versorgung mit Lehrerstunden/Unterrichtsausfall, Schulleiter/Sekretariat, Rund um den Ganztags, Inklusion, Integration. Bei der Aufzählung der Themen dachte ich mir, dass die Abgeordneten zu diesen Themen doch schon ganz viel gehört haben müssten, vielleicht noch nicht von jedem – außer wahrscheinlich zum Thema Einwertung der Sekretariatskräfte.

Um es vorzuschicken – ich habe zwar ab und an das Gefühl gehabt, auch was sagen zu sollen, aber davon abgesehen, denn: Ich war die einzige Vertreterin des beruflichen Schulwesens. Die gymnasiale Schulfamilie war, bis auf die Sekretariatskräfte, vollständig und mit allen Organisations- und deren Hierarchie-Ebenen sowie staatlich, kommunal und privat vertreten, ebenso der Bereich der Realschulen, einige Vertreterinnen des Bereichs Sonderpädagogik und etliche Rektorinnen und Direktoren der Mittelschulen und Grundschulen saßen in der Runde. Und schon nach den ersten Beiträgen bestätigte sich mein Verdacht: Irgendwie war das berufliche Schulwesen nicht gemeint. Also: Zuhören!

Fehlende mobile Reserven

Einiges mir so nicht Bekanntes und Interessantes habe ich mir notiert: Ich habe gehört, dass es an den Realschulen und Gymnasien eine integrierte Lehrerreserve gibt, bei den Gymnasien diese aber bei Weitem nicht ausreicht. Der Etat für Vertretungskräfte ist zu gering, die Gymnasien finden außerdem keine Vertretungen auf dem Markt. Referendare sehen sich als „kostengünstige Lehrkräfte“ und fühlen sich kaum unterstützt und begleitet.

Martin Güll stellte als Zahl für eine Reserve 10 % in den Raum – allgemeine Zustimmung. Ich denke, dass das auch im beruflichen Bereich ausreichend wäre – oder?

Die Sonderpädagogischen Förderzentren beklagen einen zunehmenden Ein-

satz fachfremder Lehrkräfte, da zu wenig Sonderpädagogen ausgebildet werden, den Mittelschulen fehlen Fachlehrer im musischen und technischen Bereich, die Einwertung ist zu unattraktiv.

An den Grundschulen sind die Sekretariatskräfte in E4 eingewertet, gefordert wird Minimum E8. Der engagierte Vortrag einer Grundschulrektorin erntete Applaus – in der Tat ein Skandal und das nicht nur an den Grundschulen! Hier klaffen Anforderungsprofil und Einwertung erheblich auseinander.

Freie Rektorenstellen im Grund- und Mittelschulbereich

Die Bewerberlage für freie Rektorenstellen im Grund- und Mittelschulbereich ist zunehmend gering, Stellen können nicht mehr besetzt werden mit der Folge, dass Schulverbände gegründet werden – „management on the road“. Die Forderung, doch einmal die Belastung der Schulleiterinnen und Schulleiter in den Blick zu nehmen, denn Arbeits- und Gesundheitsschutz gelte auch für diese Gruppe, wurde mit Beifall quittiert.

Nach den Ausführungen zur Funktionsfähigkeit von ASV bin ich froh, dass die Münchner städtischen Schulen noch das gute alte Atlantis nutzen können.

Thema am Rand: Inklusion

Das Thema Inklusion – geht nicht ohne sonderpädagogische Kompetenz und zusätzliche Lehrkräfte – wurde nur gestreift. Integration schien kein Thema zu sein, da drückt wohl kein Schuh.

Ein paar junge Lehrkräfte mahnten noch Defizite in der Lehrerbildung an – leider war die Zeit schon so weit fortgeschritten, dass der Vorsitzende des Bildungsausschusses für dieses und ggf. noch andere Themen auf seine Mailadresse verwies.

Beim Verlassen des Landtagsgebäudes musste ich an den kurzen emotionalen Ausbruch von MdL Isabell Zacharias denken – als sie vor 10 Jahren im Landtag angefangen habe, seien all die The-

men auf der Tagesordnung gewesen, sie hätte diese Themen genauso wie heute gehört – und was hat sich getan? Bildung ist nun mal eine langwierige Angelegenheit, da geht nichts schnell und das gilt ebenso für Bildungspolitik. Wahrscheinlich ist deshalb Bildungspolitik für Politiker kaum attraktiv und auch kaum attraktiv, sich eineinhalb Stunden Zeit zu nehmen und zuzuhören.

Das Zwischenergebnis der Veranstaltungen hat die SPD-Landtagsfraktion nun online veröffentlicht. Einige Punkte betreffen auch die Beruflichen Schulen, allerdings sind wir nur in einem Punkt (von 10) namentlich erwähnt: Punkt 8: Die Lehrerversorgung an Realschulen und Gymnasien wird als ausreichend geschildert.

An den beruflichen Schulen hingegen ist die Unterrichtsabdeckung nur zu 90 % gewährleistet.

Aber auch an den Beruflichen Schulen

- > ist die Unterrichtsversorgung auf Kante genäht,
- > brauchen Schulleitungen Entlastung,
- > sind Verwaltungsfachkräfte deutlich unterbezahlt
- > sind Sozialpädagogen, Schulpsychologen erforderlich
- > wäre ein „Sozialrat“ wünschenswert
- > ist die IT-Ausstattung und Digitalisierung defizitär und Dauerthema

Und klar: Integration gelingt nur, wenn die Anstrengungen von allen Schulen gestemmt werden.

Die SPD verspricht, an Ihrer Meinung interessiert zu sein: Schildern Sie, was los ist an Bayerns Beruflichen Schulen – per E-Mail an martin.guell@bayernspd-landtag.de oder Anruf unter 089 4126-2240. Außerdem wird die SPD im Frühjahr weitere Schulkonferenzen in allen sieben Regierungsbezirken machen. Gehen Sie hin! ■

Wirtschaftspädagogik in Passau
Aus dem Landtag

DR. SIEGFRIED HUMMELSBERGER

Offensichtlich haben sich die Bemühungen des VLB nach einer Verbesserung der Versorgung mit Wirtschaftspädagogen insbesondere im südbayerischen Raum ausgezahlt.

Unter der Antragsnummer 17/19589 vom 07.12.2017 fordert die CSU-Landtagsfraktion die Staatsregierung auf, zu prüfen „wie die Einrichtung eines zusätzlichen Studienangebots in Wirtschaftspädagogik an der Universität Passau im Rahmen vorhandener Stellen und Mittel unter Beachtung der Hochschulautonomie unterstützt werden kann, um langfristig den Bedarf an Lehrkräften der beruflichen Fachrichtung Wirtschaftspädagogik decken zu können.“

Ausdrücklich wird in der Begründung des Antrags auf den Mangel einschlägiger Lehrkräfte verwiesen: „In den letzten Jahren konnte der Bedarf an Wirtschaftspädagogen an staatlichen und kommunalen beruflichen Schulen in Bayern immer wieder nicht vollständig gedeckt werden.“

Darüber hinaus unterrichtet an privaten beruflichen Schulen (insbesondere Wirtschaftsschulen) eine nicht unerhebliche Zahl an Lehrkräf-

ten, die keinen einschlägigen Lehramtsabschluss nachweisen. Verschiedene Bemühungen des Staatsministeriums in den letzten Jahren, die Zahl der Masterabsolventen zu steigern, führten bislang nicht zum gewünschten Ergebnis.“

Damit könnte die Universität Passau neben den Hochschulen in München (LMU), Bamberg (OFU) und Nürnberg-Erlangen (FAU) zum vierten Standort werden, an dem das entsprechende Lehramt studiert werden kann.

Insbesondere da der Zugang zum Master-Studiengang in München limitiert ist, stehen im süd- und ostbayerischen Raum schon seit Längerem nicht genügend Bewerberinnen und Bewerber für die Wirtschaftspädagogik zur Verfügung, worauf der VLB immer wieder hingewiesen hat.

Wichtig wäre bei einem Erfolg dieser begrüßenswerten CSU-Initiative nun, dass auch bei der Organisation und Besetzung des zukünftigen Studiengangs bzw. der einzurichtenden Professuren ein klarer Schwerpunkt auf das Lehramt an beruflichen Schulen gelegt wird. ■

Verknüpfung von beruflicher und akademischer Bildung

Eine Einladung zur Einlösung von Forderungen aus den Markierungspunkten des VLB



PROF. DR. CHRISTIAN VON DER HEYDEN

Mit der Agenda 2020 hat der VLB seine Markierungspunkte zur Weiterentwicklung der beruflichen Bildung in Bayern formuliert.¹ An zwei Stellen wird in den Markierungspunkten deutlich, dass ein wesentlicher Faktor für die Zukunft der beruflichen Schulen die Ausgestaltung des Verhältnisses zu den Fachhochschulen sein wird:

- > Gleich im ersten Markierungspunkt wird die nachhaltige Sicherung des dualen Systems gefordert und dabei die weitere Integration der Berufsschulen in duale Studiengänge als Ziel genannt.²
- > Im fünften Markierungspunkt wird die Verbesserung der Anrechnungsmöglichkeiten von in Fachschulen bzw. Fachakademien erworbenen Kompetenzen angemahnt.³

Beides ist die Frage nach der Integration von beruflicher und akademischer Bildung, wobei allerdings in der öffentlichen Debatte die berufsbildenden Schulen nur teilweise einbezogen werden.⁴

Anstoß für die Ausweitung dualer Studiengänge

Ein wichtiger Meilenstein für die Ausweitung von dualen Studiengängen war die Vereinbarung „Lebenslanges Lernen/

Wissenschaftliche Weiterbildung: Bachelor- und Masterabschlüsse in der beruflichen Weiterbildung“ als Beschluss der Wirtschaftsministerkonferenz vom 16.12.2008 und der Kultusministerkonferenz vom 05.02.2009.⁵ Darin heißt es u. a.: „...

4. Um den Übergang beruflich qualifizierter Bewerber in den Hochschulbereich zu erleichtern und die Schwelle zur Aufnahme eines Studiums für diesen Personenkreis abzusenken, setzen sich die Wirtschaftsministerkonferenz und die Kultusministerkonferenz für weitreichende Anrechnungsmöglichkeiten für die außerhalb von Hochschulen erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten ein ...

5. Die Wirtschaftsministerkonferenz und die Kultusministerkonferenz halten darüber hinaus duale Studiengänge, in denen berufliche Ausbildung und Studium inhaltlich miteinander verknüpft werden sowie berufs begleitende Studiengänge, die auf die Bedürfnisse beruflich qualifizierter Studierender abgestimmt sind, für wichtige und weiter auszubauende Instrumente, um Berufsbildung und Hochschulbildung miteinander zu verzahnen. Die Kultusministerkonferenz wird die Hochschulen ermutigen, verstärkt duale und berufs begleitende Studiengänge einzurichten ...

6. Die Wirtschaftsministerkonferenz und die Kultusministerkonferenz halten den ... vereinbarten Wettbewerb „Lebenslange wissenschaftliche Qualifizierung“ für einen weiteren wichtigen Baustein, die Durchlässigkeit im Bildungswesen zu erhöhen. Sie bitten die Hochschulen, diesen Wettbewerb zu nutzen, um im Rahmen eines Gesamtkonzepts der Verzahnung der beruflichen und der akademischen Bildung vermehrt duale und berufs begleitende Studiengänge einzurichten.“

Folgen des Beschlusses für die Erstausbildung

Dieser Beschluss hat zu einer starken Ausweitung von Studienangeboten geführt, die die gewünschte Verknüpfung in Form dualer Studiengänge mit sich gebracht haben. 1 592 duale Studiengänge für die Erstausbildung hat das BIBB in der AusbildungsPlus-Datenbank für 2016 erfasst, davon 35,5 % in der „ausbildungsintegrierende“ Form.⁶ Dieses Format bedeutet die Verzahnung von Erstausbildung und Studium und bedeutet, dass die Berufsschule mitgedacht wird. Dagegen wird im praxisintegrierenden Studium nur eine Dualität von akademischer und berufspraktischer Ausbildung verstanden.⁷ Von 2011 bis 2016 ist der Anteil der ausbildungsintegrierenden Studiengänge an den Studiengängen für die Erstausbildung von 50,9 % auf 35,5 % zurückgegangen.⁸

Außerdem gab es im Jahr 2013 eine besondere Wendemarke: In diesem Jahr haben mehr Studienanfänger in der akademischen Ausbildung begonnen als Auszubildende im dualen System.⁹ Damit droht das duale System die Schwierigkeit zu bekommen, dass Leistungsstärkere eher die Hochschule als Ausbildungsort sehen denn das duale System. Die Bereitschaft von leistungsstärkeren jungen Menschen, sich auch in Zukunft dem dualen System zuzuwenden, ist für das System lebenswichtig – wenn auch nicht überlebenswichtig. Ein positives Image und eine Vielzahl von Vorteilen für Unternehmen und Gesellschaft werden nicht verhindern, dass es zu einer schleichenden Auszehrung des Systems führt, wenn die Attraktivität für Leistungsstärkere fehlt. Diesen „Creaming-Effekt“ gilt es zu verhindern durch eine bessere Verzahnung von dualer beruflicher Erstausbildung mit einem Hochschulstudium.¹⁰ Gerade an dieser Stelle können die beruflichen Schulen eine optimierende Gelenkfunktion übernehmen. Ohne die positive Einbringung der

in der Berufsschule erworbenen Kompetenzen kann die Verknüpfung von Erstausbildung und Hochschulstudium problematisch werden, weil die Anforderungen an die jungen Menschen nicht ins Uferlose wachsen dürfen. Hier lohnt es sich, eine strategische Entwicklung anzustoßen.

Fachschulen und Fachakademien

Für Fachschulen und Fachakademien ist die Hinwendung zu einer stärkeren Akademisierung ebenfalls ein Vorgang, der eine Strategie erfordert. So ist zum Beispiel in der Sozialpädagogik in der politischen Debatte immer wieder zu hören, die Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher solle im akademischen Bereich verortet werden, weil dies in anderen Ländern so geordnet sei. Mit der Verortung im Hochschulbereich werden die besondere Praxis- und Handlungsorientierung der berufsschulischen Qualifizierung und der damit verbundene Kompetenzerwerb nicht hinreichend gewürdigt.¹¹

Die Idee der Anrechnung beruflicher Kompetenzen auf ein Hochschulstudium basiert auf der Überlegung, dass der berufliche Kompetenzerwerb einem Hochschulstudium vorgelagert ist und für das nachgelagerte Studium geprüft wird, was als Vorleistung anrechenbar ist. Interessant ist die Frage, wie ein Fachschulabschluss zu bewerten ist, denn es gilt, dass in der Fachschule bzw. Fachakademie auch – abhängig von Bundesland und einzelner Standort – die Quote derjenigen, die bei Fachschuleintritt eine Hochschulzugangsberechtigung mitbringen, bis hin zu 65 % und im Einzelfall mehr reicht und andererseits, dass der Fachschulabschluss auf der Stufe 6 des DQR verortet ist und deshalb mit dem Bachelorabschluss auf einer Stufe steht. Die bisher mit jeder Hochschule individuell geprüften Anrechnungsverfahren bzw. von der Schule zu führenden Verhandlungen bleiben angesichts dieser Überlegung hinter den Möglichkeiten zurück.

Alle Erfahrungen zeigen, dass der Prozess sehr zähflüssig ist, über den eine erfolgreiche und für alle Beteiligten ertragreiche Lösung der Frage von Anrechnung beruflicher Kompetenzen auf

Hochschulstudiengänge ist. Er zeigt aber auch, dass das Problemfeld in der Regel von der Hochschuleseite her gedacht wird und weniger aus Sicht der beruflich Qualifizierten und kaum aus Sicht der beruflichen Schulen. Wenn die beruflichen Schulen mehr als eine Zubringerfunktion haben wollen und die beruflich Qualifizierten mehr als nur eine formale Anrechnung müssen andere Konzepte für die Zusammenarbeit von Hochschulen und Berufsbildenden Schulen durchdacht werden.

Berufliche und akademische Bildung: Einladung zur Zusammenarbeit

Ein Konzept zur Integration von beruflicher und akademischer Bildung, dass für die beruflichen Schulen einen klaren Fortschritt bringt muss sicherstellen:

- > dass die berufliche Schule als Kooperationspartner in einem solchen Konzept wahrgenommen wird
- > die beruflich Qualifizierten nicht noch einmal in der Prüfung Kompetenzen nachweisen müssen, die sie bereits in ihrem beruflichen Bildungsweg erworben haben
- > das Konzept flexibel für die Gegebenheiten jedes Bildungsganges und jeder beruflichen Schule ist.

Dies ist nur in einem Ansatz möglich, der über die Frage der Anrechnung hinausgeht und als Optimierungsmodell für alle Beteiligten – Hochschule, berufliche Schule und beruflich Qualifizierte und auch die Nachwuchs suchenden Unternehmen – klare Vorteile hat, oder wie man heute sagt eine vierfache Win-Win-Situation darstellt.

Nun könnte man einwenden, dies sei wünschenswert, aber real kaum umsetzbar. Dem möchte ich klar widersprechen: Die private Fachhochschule des Mittelstandes, an der ich tätig bin, bietet den beruflichen Schulen eine Kooperation an, mit der die genannten Anforderungen erfüllt werden. Neben dem Bereich von Wirtschaft und Verwaltung gibt es ein solches Angebot auch für die Sozialpädagogik und die Verknüpfung von Wirtschaft und Technik für beruflich Qualifizierte aus dem gewerblich-technischen Bereich. Das Angebot rich-

tet sich an die einzelne berufliche Schule. Die Schule vor Ort spielt dabei eine wichtige Rolle: es geht um eine für Schule und Bildungsgang passgenaue vor-Ort-Kooperation, die sich schon an vielen Standorten bewährt hat. Dies ist als Einladung zu verstehen, über ein schulbezogenes Konzept zu einem optimalen Modell zu kommen. Mit diesem Ansatz können die Forderungen der Agenda 2020 des VLB zur Integration von beruflicher und allgemeiner Bildung aufgenommen und erfolgreich bearbeitet werden. ■

Literatur

¹Agenda 2010, in: vlb-akzente 12/2017, S. 21 – 24.

²a. a. O., S. 21.

³a. a. O., S. 23.

⁴Vgl. u. a.: Bundesinstitut für Berufsbildung: Empfehlung des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung vom 21. Juni 2017 zum dualen Studium, veröffentlicht im Bundesanzeiger am 18.07.2017.

⁵Abgerufen unter: http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschlusse/2009/2009_02_05-Bachelor-Master-berufliche_Weiterbildung.pdf. Dort finden sich auch die nachstehend zitierten Texte.

⁶Vgl. u. a.: Bundesinstitut für Berufsbildung: Empfehlung des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung vom 21. Juni 2017 zum dualen Studium, veröffentlicht im Bundesanzeiger am 18.07.2017, S. 3.

⁷Ebenda.

⁸Ebenda, Abbildung 1.

⁹Vgl.: Euler, Dieter und Severing, Eckart: Welche Berufsausbildungen sind durch akademische Bildungsangebote gefährdet? Indikatoren für eine Verschiebung von der Berufsausbildung in akademische Studienangebote, Hrsg.: Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2017, S. 11.

¹⁰Eine solche Integration wurde zum Beispiel auf dem zweiten Demografieipfel der Bundesregierung am 14. Mai 2013 gefordert. Vgl.: Bundesministerium des Innern: Jedes Alter zählt – Zweiter Demografieipfel der Bundesregierung am 14. Mai 2013, S. 56 ff.

¹¹Für den Bereich der Weiterbildungsprüfungen der Kammern ist unter Würdigung dieses Aspektes eine Hochstufung z. B. des Meisters und der Geprüften Betriebswirte nach dem Berufsbildungsgesetz bzw. Geprüften Betriebswirte nach der Handwerksordnung bzw. Geprüfte Technischen Betriebswirte auf die Stufe 7 des DQR erfolgt. Vgl: <https://www.dqr.de/content/2316.php>.

Dienstrecht aktuell

Qualifizierung von Fachlehrerinnen und Fachlehrern für QE 4



WOLFGANG LAMBL

Mit Schreiben vom 24.10.2017, Gz. VI.2-BP9023 – 7b.103 117 hat das Kultusministerium nach intensiven Verhandlungen mit dem Hauptpersonalrat Regelungen und Hinweise zur Qualifizierung von Fachlehrerinnen und Fachlehrern für die vierte Qualifizierungsebene zum Februar 2018 herausgegeben.

Neben fachpraktischen Lerninhalten vermitteln Fachlehrer aufgrund ihrer fachlichen Kompetenzen, ihres fachtheoretischen Wissens und ihres Fortbildungstrebens vielfach auch fachwissenschaftliche Lerninhalte im Unterricht.

Vor diesem Hintergrund startet das Staatsministerium zum Februar 2018 erneut eine Qualifizierungsmaßnahme, die didaktisch und methodisch erfahrenen Fachlehrern mit mehrjähriger überdurchschnittlich erfolgreicher Unterrichtspraxis in fachtheoretischen Unterrichtsinhalten die Möglichkeit eröffnen soll, bei entsprechender Fortbildung und Qualifizierung in die vierte Qualifikationsebene zu gelangen.

Künftig im Zweijahresrhythmus

Die Qualifizierungsmaßnahme soll zukünftig alle zwei Jahre durchgeführt werden und dauert insgesamt 3,5 Jahre (universitäre und schulpraktische Qualifizierung). Ziel der Maßnahme ist der Erwerb der Befähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen und damit der Erwerb der Laufbahnbefähigung für die vierte Qualifikationsebene.

Dabei stehen für den Bereich der staatlichen beruflichen Schulen 18 Bewerberplätze und für den Bereich der Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung 10 Bewerberplätze zur Verfügung. Für die Durchführung der Maßnahme gilt Folgendes:

1. Teilnahmeberechtigte

- > Fachlehrer an staatlichen beruflichen Schulen bzw. staatliche Fachlehrer an Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung nach ZAPOFIB (Zulassungs-, Ausbildungs- und Prüfungsordnung für das Lehramt der Fachlehrer für gewerblich-technische Berufe, der Fachlehrer für Hauswirtschaft und der Fachlehrer für Schreibtechnik an beruflichen Schulen in Bayern
- > Fachlehrer an staatlichen beruflichen Schulen bzw. staatliche Fachlehrer an Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung nach ZLSFbAV (Verordnung über die Zulassung zu den Laufbahnen der Studienräte und der Fachlehrer an Berufsfachschulen, Fachschulen und Fachakademien bestimmter Ausbildungsrichtungen)
- > ggf. Fachlehrer an staatlichen beruflichen Schulen bzw. staatliche Fachlehrer an Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung nach QualVFL (Qualifikationsverordnung für Fachlehrerinnen und Fachlehrer verschiedener Ausbildungsrichtungen an beruflichen Schulen und an Landesfeuerwehrschulen; in der gültigen Fassung).

2. Zulassungsvoraussetzungen

Für die Aufnahme in die Maßnahme können sich Fachoberlehrer bewerben, > die über eine hohe Affinität zur Fachtheorie mit entsprechenden Unterrichtseinsatz in Fachtheorie bzw. in Lernfeldern mit fachtheoretischen Lerninhalten verfügen (nachweislich mindestens durchschnittlich fünf Jahreswochenstunden in den zurückliegenden drei Schuljahren) und

> die in der letzten dienstlichen Beurteilung ein überdurchschnittliches Gesamtprädikat nachweisen können.

Bei der Auswahlentscheidung werden im Rahmen der letzten dienstlichen Beurteilung zusätzlich zum Gesamtprädikat die Kriterien „Unterrichtsplanung und Unterrichtsgestaltung“ sowie „Unterrichtserfolg“ besonderes gewichtet.

Darüber hinaus sind der Meldung ein Fortbildungsportfolio (insbesondere über pädagogische Fortbildungen) sowie eine explizite Eignungsfeststellung für die Maßnahme durch den Schulleiter, die ggf. aufgrund eines aktuellen Unterrichtsbesuches die hohe Qualität des Unterrichts bestätigt, beizulegen. Der Nachweis über eine bisherige Tätigkeit als Mentor oder Regionalmentor ist von Vorteil.

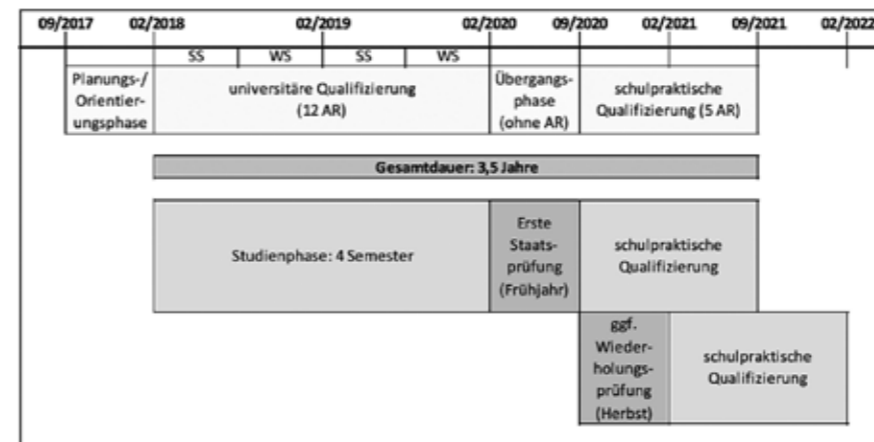
Außerdem erfolgt zukünftig eine Priorisierung der beruflichen Fachrichtungen. Dabei sollen Bewerber aus gewerblich-technischen Fachrichtungen (Agrar, Bautechnik, Elektrotechnik, Metalltechnik) vorrangig zur Maßnahme zugelassen werden – auch wenn Bewerber anderer Fachrichtungen einen umfangreicheren Unterrichtseinsatz in Fachtheorie und bessere Beurteilungsprädikate nachweisen können. Erst wenn die Teilnahmeplätze nicht vollständig mit gewerblich-technischen Bewerbern besetzt werden können, können auch Bewerber anderer Fachrichtungen berücksichtigt werden. Dabei gelten die oben aufgezeigten Teilnahmekapazitäten je Regierungsbezirk und Schulart.

3. Ablauf der Qualifizierungsmaßnahme

Die Abbildung auf der rechten Seite oben zeigt die Zeitschiene der Qualifizierungsmaßnahme:

a) Universitäre Qualifizierung in einem Unterrichtsfach

Die Nachqualifikation für ein Unterrichtsfach erfolgt gemäß den Bestimmungen für eine Erweiterungsprüfung



nach § 86 Lehramtsprüfungsordnung I (LPO I) in der Fassung vom 13. März 2008 in einem Unterrichtsfach. Dabei sind zwei Fächergruppen zu unterscheiden:

- > Fächergruppe 1: Deutsch, Sprach-Kommunikation- Deutsch (SKD) bzw. Berufssprache Deutsch, Englisch, Ethik, Religionslehre
- > Fächergruppe 2: Sozialkunde, Arbeitslehre, Biologie, Chemie, Französisch, Geographie, Geschichte, Informatik, Kunst, Mathematik, Musik, Physik.

Ein Unterrichtsfach der Fächergruppe 1 kann frei gewählt werden, für die Wahl eines Unterrichtsfaches der Fächergruppe 2 hingegen ist die vorherige Genehmigung des Staatsministeriums erforderlich.

Die Anmeldung für die Prüfung (identisch mit der ersten Staatsprüfung in diesem Fach) zum Termin Frühjahr 2020 erfolgt eigenverantwortlich und ist an einer Außenstelle des Prüfungsamts an jeder Landesuniversität möglich, die eine Ausbildung im jeweiligen Fach („nicht vertieft“) im Rahmen des Studiums für ein Lehramt an öffentlichen Schulen anbietet.

Die Anmeldefristen zur Staatsprüfung können auf der Homepage des Staatsministeriums unter den Link: <https://www.km.bayern.de/schueler/schule-und-mehr/termine/1-staatspruefung-anmeldung-pruefungen.html> abgerufen werden.

Um die Einschreibung an der jeweiligen Universität bzw. die Prüfungsanmeldung zu erleichtern, erhalten die Teilnehmer zu gegebener Zeit ein entsprechend vorzulegendes Schreiben des Staatsministeriums. Die Vorbereitung auf die Erweiterungsprüfung erfolgt in eigenverantwortlicher Weise.

Fachlehrer mit Laufbahnbefähigung nach ZLSFbAV haben zusätzlich die schriftliche Prüfung der Ersten Staatsprüfung in Erziehungswissenschaften (Psychologie) des Studiengangs Lehramt an Gymnasien gemäß § 32 LPO I mit der Note ausreichend oder besser abzulegen. Als fachliche Zulassungsvoraussetzung sind zehn Leistungspunkte aus der Psychologie an einer bayerischen Universität zu erbringen. Die Regelungen zur Organisation und zum Verfahren der Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien gelten analog.

Die schulpraktische Ausbildung dauert ein Jahr und findet nach erfolgreichem Abschluss der universitären Qualifizierung ab September 2020 statt. Ein früherer Eintritt in die schulpraktische Qualifizierung ist – auch bei erfolgreichem Ablegen der Erweiterungsprüfung vor dem Frühjahrstermin 2020 – nicht möglich.

b) Schulpraktische Qualifizierung

Die schulpraktische Ausbildung dauert ein Jahr und findet nach erfolgreichem Abschluss der universitären Qualifizierung ab September 2020 statt. Ein früherer Eintritt in die schulpraktische Qualifizierung ist – auch bei erfolgreichem Ablegen der Erweiterungsprüfung vor dem Frühjahrstermin 2020 – nicht möglich.

Die schulpraktische Qualifizierung erfolgt in Anlehnung an die einschlägigen Bestimmungen für die Ausbildung der Studienreferendare für das Lehramt an beruflichen Schulen. Die Fachlehrer erteilen mind. zwei Wochenstunden eigenverantwortlichen Unterricht im Unterrichtsfach und nehmen an wöchentlich stattfindenden Fachsitzungen von Zweitfachseminarlehrern sowie an eigens organisierten Hauptseminaren teil.

c) Reduzierte Unterrichtsverpflichtung während der Qualifizierungsmaßnahme

Um den Fachlehrern die Vorbereitung auf die Staatsprüfung (universitäre Qualifizierung) zu ermöglichen, werden ihnen für einen Zeitraum von maximal zwei Jahren insgesamt zwölf Anrechnungsstunden gewährt. Dabei liegt die zeitliche Verteilung im Ermessen der Lehrkraft.

Um den Besuch von Fachsitzungen (schulpraktische Qualifizierung) zu ermöglichen, erhalten die Beamten für das entsprechende Schuljahr insgesamt fünf Anrechnungsstunden.

d) Beratung, Information und Begleitung der Teilnehmer

Die Vorbereitung auf die Erweiterungsprüfung erfolgt mit Unterstützung des Dienstherrn weiterhin in eigenverantwortlicher Weise. Als Ansprechpartner stehen den Teilnehmern StR Jakob Waas und StR Robert Kölbl – beide Teilnehmer der ersten Kohorte – zur Verfügung. Kontaktdaten: Jakob.Waas@t-online.de, Tel. 0171 7178358 bzw. Robert.Koelbl@bszam.de, Tel. 0151 18195433

4. Feststellung der Lehramtsbefähigung

Im Rahmen der schulpraktischen Qualifizierung sind folgende Prüfungsleistungen zu erbringen:

- > eine einstündige Lehrprobe gemäß LPO II in der beruflichen Fachrichtung

tung, anschließend eine 20-minütige mündliche Prüfung im Form eines Fachgesprächs,

- > eine einstündige Lehrprobe gemäß LPO II im entsprechenden Unterrichtsfach und
- > eine mündliche Prüfung in der Didaktik des belegten Unterrichtsfaches (20 Minuten).

Die Terminierung der vorgenannten Einzelprüfungen richtet sich grundsätzlich nach den entsprechenden Zeiträumen im regulären Vorbereitungsdiens. In Anlehnung an die einschlägigen Bestimmungen der LPO II ist jede Prüfungsleistung inhaltlich zu dokumentieren und zu benoten. Gegen Ende der schulpraktischen Qualifizierung erstellt der Schulleiter auf Grund von Vorschlägen der zuständigen Seminarlehrkraft ein Gutachten, in dem die Unterrichtskompetenz, die erzieherische Kompetenz sowie die Handlungs- und Sachkompetenz benotet wird.

Das Prüfungsergebnis wird in einer Gesamtnote zusammengefasst. Die Prüfung ist bestanden, wenn alle einzelnen Prüfungsleistungen jeweils mit mindestens „ausreichend“ bewertet wurden; jede Einzelprüfung kann bei Nichtbestehen einmal wiederholt werden. Das Staatsministerium informiert über das Bestehen bzw. Nichtbestehen der Qualifizierungsmaßnahme; im positiven Fall ist die Voraussetzung für die Feststellung der Befähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen für den Einsatz im jeweiligen Berufsfeld und im Unterrichtsfach erfüllt.

Mit der Etablierung der Qualifizierungsmaßnahme ist gelungen, ein großes Ziel des VLB für die Kolleginnen und Kollegen zu erreichen. Es ist mir daher an dieser Stelle ein großes Anliegen, MDgt German Denneborg mit seinem Mitarbeiterstab, sowie den Verantwortlichen in der Lehrerbildung, den Schulleitungen und Kollegien herzlich für die Unterstützung zu danken.

Didaktisches Orientierungswissen auf Basis des LERN-Modells

Unterrichtsarbeit in Zeiten von Industrie 4.0 und digitaler Transformation

PROF. DR. KARL-HEINZ GERHOLZ /
MARKUS DORMANN

Berufliche Handlungsfelder ändern sich durch die digitale Transformation und Industrie 4.0. Für die berufliche Bildung bedeutet dies, die Schülerinnen und Schüler von heute für die digitalen Anforderungen von morgen vorzubereiten. Dafür wird im Artikel ein Konzept vorgestellt, welches ein didaktisches Orientierungswissen für die Unterrichtsarbeit im Schulalltag liefert. Es geht darum, ausgehend von kompetenzorientierten Lehrplänen Lernsituationen für die Unterrichtsarbeit im Zuge der digitalen Transformation zu entwickeln.

Statt einer Hinführung: Wie verändern sich Lernsituationen im Unterricht durch die Digitalisierung?

Industrie 4.0, Big Data, Cyber-Physische-Systeme, Ausbildung 4.0 – Schlagworte, die aktuell nicht nur die Diskussion in der beruflichen Bildung bestimmen, sondern in nahezu allen gesellschaftlichen Handlungsbereichen angekommen sind. Es geht um die digitale Transformation. Ein Beispielaus dem beruflichen Bereich: Ein Crowd-Team, be-

stehend aus drei unterschiedlichen Experten, arbeitet an weltweit verschiedenen Orten virtuell vernetzt an einer Lösung zu einem Problem an einer Produktionsanlage. An der Problemlösung wird kooperativ und interdisziplinär gearbeitet, aber die Arbeitsprozesse werden virtuell organisiert. Damit einhergehend ändern sich nicht unbedingt Berufsprofile, aber Kompetenzanforderungen in einem Berufsprofil, z. B. fremdsprachige, virtuelle Kommunikation, Arbeit mit virtueller Realität (z. B. Hologramme) zur Behebung eines Maschinenfehlers u. Ä.

Die beispielhafte Episode soll illustrieren, dass durch die digitale Transformation sich Arbeits- und Geschäftsprozesse ändern und damit einhergehend sich Kompetenzprofile zur Bewältigung der Prozesse neu akzentuieren. Für die Unterrichtsarbeit bedeutet dies, die zukünftig benötigten Kompetenzprofile zu fördern. Damit wird eine Vorstellung benötigt, wie sich Arbeits- und Geschäftsprozesse durch die digitale Transformation modifizieren, um darauf basierend die benötigten Kompetenzanforderungen abzuleiten und entsprechende Lernsituationen für die Unterrichtsarbeit zu ent-

wickeln. Dies soll an einem Beispiel des Ausbildungsberufes Industriekaufmann illustriert werden. In Lernfeld 3 heißt es, die SuS stellen auf der „Grundlage der geltenden Rechtsvorschriften und unter Berücksichtigung des auf die unternehmensspezifischen Bedürfnisse abgestimmten Kontenplans (...) Werteströme in einer Industrieunternehmung buchhalterisch dar.“ Ergänzend sei ein Auszug des Lehrplans für Englisch in kaufmännisch-verwaltenden Berufen angegeben. Im Bereich mündliche Kommunikation heißt es, die SuS „entwickeln ihre Fertigkeit, sich an Gesprächen in englischer Sprache zu beteiligen, (...) indem sie lernen, im persönlichen Gespräch und/oder am Telefon berufstypische fachliche Informationen gezielt weiterzugeben.“ Eine mögliche Lernsituation zur Förderung dieser Kompetenzprofile im Zuge der digitalen Transformation ist in Abbildung 1¹ aufgezeigt. Arbeitsprozesse sind weltweit vernetzt und Kommunikation findet verstärkt im virtuellen Raum statt, womit sich methodische Anforderungen ergeben (z. B. Funktionsweise einer Videotelefonie-Software wie Skype) sowie fachliche Inhalte sich erweitern (z. B. Umgang mit Mehrwertsteuerausweis in China, Kleinunternehmerregelungen in anderen Ländern).

Das Phänomen digitale Transformation und die Relevanz für die Unterrichtsarbeit

Die digitale Transformation zielt auf die Durchdringung digitaler Technologien in Geschäftsprozessen sowie die digitale Vernetzung derselben. Damit einher gehen auch Änderungen in den Arbeits- und Organisationsstrukturen (vgl. Gerholz & Dormann 2017b). Anders gesagt, durch die digitale Transformation verändern sich die beruflichen Handlungsfelder. Es wird davon ausgegangen, dass Geschäftsprozesse zukünftig noch stärker durch Cyber-Physische-Systeme (CPS) geprägt sind, in denen reale phy-

sische Objekte mit virtuellen, informationsverarbeitenden Objekten über offene, weltweite Informationsnetze im Leistungserstellungsprozess interagieren (vgl. VDI 2013). In diesem Zusammenhang wird häufig die Gefahr der Substituierbarkeit von durch Menschen ausgeführte Tätigkeiten mittels digitalen Technologien gesehen. So illustrieren aktuelle Studien, dass bereits 50 % der Tätigkeiten in Helfer- und Fachkräfteberufe schon heute durch digitale Technologien substituierbar sind (vgl. Dengler & Matthes 2015a, b). Allerdings zeigen sich bisher keine belastbaren Hinweise zur These, dass durch die digitale Transformation negative Beschäftigungsentwicklungen einhergehen (IW 2016, 24ff.). Vielmehr ändert sich der Tätigkeitsmix, indem Tätigkeiten im mittleren Qualifikationsniveau komplexer werden (vgl. u. a. Helmrich et al. 2015, 13ff.) und der Mensch-Maschine-Interaktion eine besondere Bedeutung zukommt. Parallel ist eine Veränderung von Arbeitsprozessen festzustellen. Durch die externe Flexibilisierung werden Prozesse zunehmend u. a. in Form von Out- oder Crowdsourcing ausgelagert. Beim Crowd-Sourcing wird eine anstehende Arbeit für eine Crowd ausgeschrieben, die diese dann z. B. über ein virtuelles Büro oder einer Crowd-Community erledigt. Durch Virtualisierung und räumliche Dezentralisierung entkoppeln sich Arbeitsplätze und Unternehmen zunehmend, z. B. in Form virtueller Teams oder Coworking-Spaces (vgl. u. a. BMAS 2016, 85ff.).

Quergelesen zeigt sich, dass durch die digitale Transformation die erforderlichen Kompetenzprofile neu zu bestimmen sind. Ein informationstechnologisches Basiswissen und Verständnis ist von Bedeutung. Ausführende Tätigkeiten weichen überwachenden Tätigkeiten, wozu Analyse- und Abstraktionsfähigkeiten hinsichtlich größerer Datenmengen und komplexer Systeme notwendig sind. Aus einer berufs- und wirt-

schaftspädagogischen Perspektive geht es um die Förderung einer Problemlösefähigkeit in digital vernetzten Geschäftsprozessen und Arbeitsformen. SuS sind darauf vorzubereiten, in automatisierten Geschäftsprozessen und nicht-routinisierten Arbeitsformen Probleme zu identifizieren, diese auf Basis der damit in Zusammenhang stehenden digitalen Technologien, Informationsnetze und flexiblen Arbeitsformen zu analysieren und basierend auf ihren Fähigkeiten zu bewältigen (vgl. Gerholz & Dormann 2017b).

Eine Konsequenz für die Unterrichtsarbeit ist es somit, Lernsituationen zu entwickeln, welche diese Problemlösefähigkeit fördern. Dies stellt eine fachdidaktische Modellierung dar, in der der Ausgangspunkt von Unterricht die zukünftigen beruflichen Handlungssituationen der SuS darstellt.

Mikrodidaktik: Lernsituationen im Sinne der digitalen Transformation

Die mikrodidaktische Ebene zielt auf die Unterrichtsarbeit. Nach dem Lernfeldkonzept sind Lernsituationen dabei die zentralen Strukturierungselemente. In Lernsituationen werden berufliche Tätigkeiten didaktisch aufbereitet (vgl. Gerholz & Sloane 2008). Im Zuge der digitalen Transformation ist somit zu fragen, welche Digitalisierungsgrade in den zukünftigen Tätigkeitsbereichen der SuS vorliegen. Beim Beispiel der Lernsituation für den Bereich Industriekaufmann (vgl. Beginn des Aufsatzes) können exemplarisch die virtuelle Kommunikation oder die eigenständige Recherche zur Mehrwertsteuer bei Rechnungsstellung im internationalen Zahlungsverkehr genannt werden.

¹Der aufmerksamen Leserin bzw. den aufmerksamen Leser wird auffallen, dass die skizzierte eMail Fehler in der englischen Sprache enthält. Dies ist beabsichtigt, da englischsprachige, internationale Kommunikation auch in der Praxis selten perfekt ist, was u. a. daran liegt, dass nicht immer Muttersprachler agieren.



Abb. 1: Exemplarische Lernsituation.

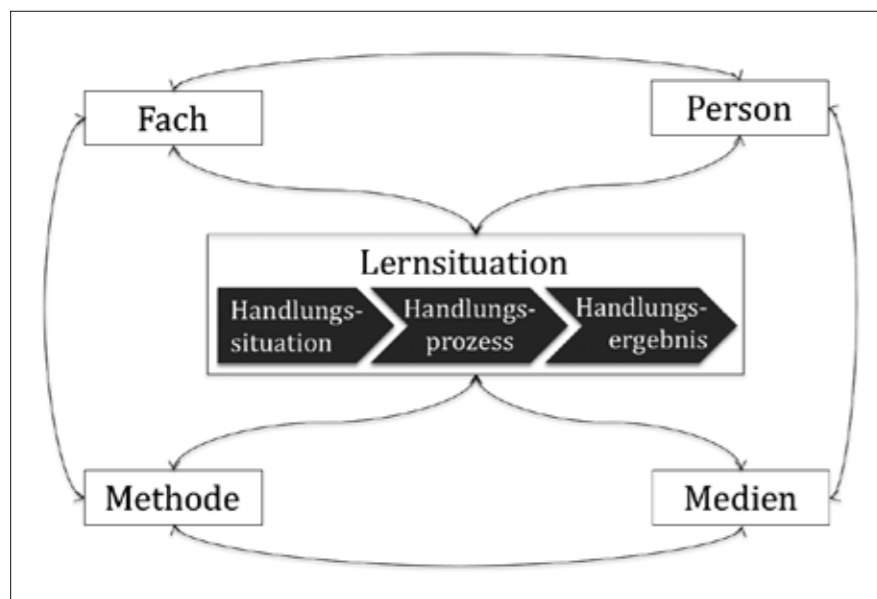


Abb. 2: Didaktisches Strukturmodell (Gerholz 2013).

Die Veränderung führt zu neu akzentuierten Kompetenzprofilen, welchen eine Person entsprechen muss, um in einem Berufsfeld bestehen zu können. So ist bei der virtuellen Kommunikation mit dem chinesischen Crowd-Mitglied neben dem fachlich-betriebswirtschaftlichen Know-how auch ein Wissen zur englischsprachigen Kommunikation relevant (z. B. Formulierung von Fragestellungen in Englisch).

Neben der Gestaltung der Lernsituation sind für die Unterrichtsarbeit Entscheidungen zu treffen, welche Kompetenzen über die Lernsituation gefördert werden sollen (Person) und welche Inhalte dabei von Relevanz sind (Inhalte). Weiterhin ist festzulegen, durch welche Methoden (z. B. Aktions- und Sozialformen) die Bearbeitung der Lernsituation begleitet wird und welche Medien dabei zum Einsatz kommen. Es ergibt sich ein didaktisches Strukturmodell mit fünf Entscheidungsfeldern (Lernsituation, Person, Fach, Methode, Medien) für den Lehrenden, um den Lernprozess (Handlungssituation, -prozess und -ergebnis) der SuS zu gestalten.

Hinsichtlich des Entscheidungsfeldes Medien geht es um die Frage, welche (digitalen) Medien in der Bearbeitung der Lernsituation zum Einsatz kommen. Generell können digitale Medien hier zwei Funktionen übernehmen: Einer-

seits als situationsimmanentes Element im Sinne der Konstituierung des Handlungsprozesses (z. B. Einsatz einer virtuellen Kommunikationssoftware wie Skype) und andererseits ein Unterstützungselement für den Lernprozess (z. B. Tablet zur Recherche zu Mehrwertsteuersätzen im Ausland). Hierbei soll das nachfolgend vorgestellte LERN-Modell als Orientierungsraster fungieren.

LERN-Modell als Orientierungsraster zur Entwicklung von Lernsituationen

Das LERN-Modell geht von vier Ebenen aus, die als ein Raster bei der Entwicklung von Lernsituationen und deren medialen Umsetzung im Zuge der digitalen Transformation fungieren (vgl. u. a. Gerholz & Dormann 2017a,b; Dormann & Gerholz 2016). Dabei wird der Gedanke der digitalen Transformation aufgenommen, indem die höher liegenden Ebenen die sich verändernden Anforderungen durch die digitale Transformation stärker aufnehmen. Konkret bedeutet dies, dass auf den ersten beiden Ebenen – Lancieren und Erweitern -Handlungssituationen noch ohne den Einsatz digitaler Medien realisierbar sind, während auf der Transformationsstufe – Ebenen Reorganisation und Neugestaltung – nur mittels eines Einsatzes von digitalen Medien eine (Lern)handlung erfolgen kann

(vgl. nachfolgend Gerholz & Dormann 2017b).

Auf der Ebene des Lancierens geht es um die Ersetzung von bisher analog verrichteten beruflichen Handlungssituationen durch digital unterstützte Handlungssituationen. Ein einfaches Beispiel sind Dokumentationstätigkeiten, welche bisher papierbasiert organisiert wurden und nun digital u. a. mit Tablets umgesetzt werden (z. B. Notizen zu Recherche zu ausländischen Mehrwertsteuersätzen, in Gesetzestexten welche auf dem Tablet festgehalten werden). Auf dieser Ebene werden digitale Medien nicht „um ihrer selbst Willen“ eingesetzt. Nutzt man beispielsweise Tablets oder Laptops, dann wäre ein Zeitverlust zum Austeilen und Aufbauen nur in Kauf zu nehmen, wenn entweder später erweiterte Möglichkeiten den Medieneinsatz rechtfertigen (z. B. Weiterverarbeitung gespeicherter Daten auf den Tablets, Recherche in digitalen Gesetzestexten) oder bewusst eine Integration von Medien unter dem Aspekt der Medienkompetenzförderung bei den SuS erfolgt.

Werden berufliche Handlungssituationen durch digitale Technologien erweitert, spiegelt sich dies im LERN-Modell auf der Ebene Erweiterung wider. Digitale Technologien bieten hier eine Möglichkeit, die vorher analog nicht vorhanden gewesen ist. Beispielhaft sei eine Handlungssituation genannt, in der Kommunikationsprozesse mit Hilfe des Internets über Videotelefonie wie z. B. Skype durchgeführt werden. Mimik und Gestik des Gesprächspartners sind nun sichtbar und müssen auf sozial-kommunikativer Ebene gedeutet werden (z. B. Skype-Gespräch mit Crowd-Mitglied aus China). Aus Sicht des Medieneinsatzes kann als Beispiel ein Rollenspiel für das Trainieren englischsprachiger Gespräche über Skype – nicht face-to-face- genannt werden. Hier erweitern sich die Möglichkeiten, da gleichzeitig mehrere Personen ihre Gespräche digital aufnehmen können, sodass diese später zu einer Analyse im Unterricht zur Verfügung stehen.

Auf der Ebene der Reorganisation werden Handlungssituationen erst durch die digitalen Technologien realisierbar. Die Verschiebung von ausführenden Tätigkeiten zu überwachenden

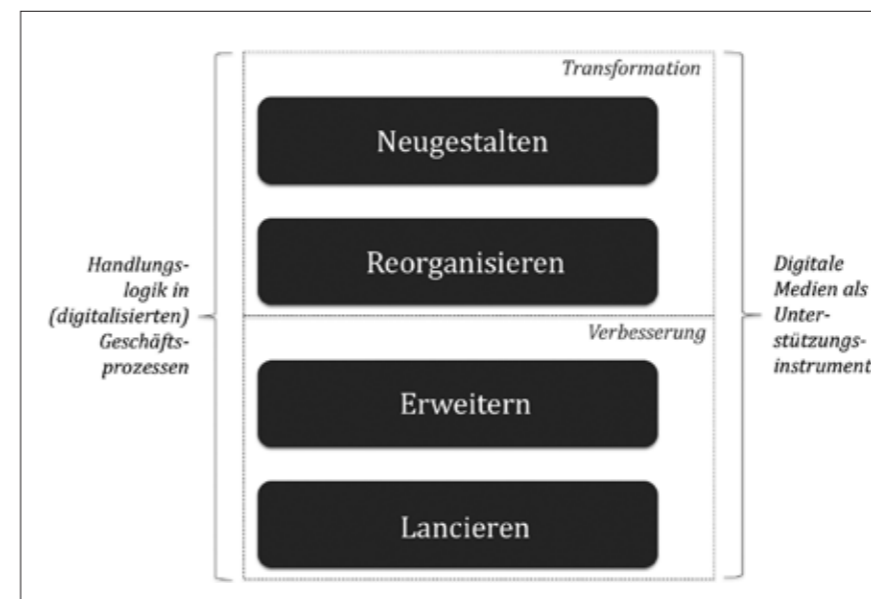


Abb. 3: LERN-Modell (Gerholz & Dormann 2017b).

Tätigkeiten ist für diese Ebene exemplarisch, indem ein Cyber-Physisches-System den Produktionsprozess steuert und kontrolliert und erst bei einem Fehler der Mensch aktiv wird (z. B. Fernüberwachung automatischer und digital organisierter Produktionsprozesse). Bei einem Fehler ist eine Ferndiagnose auf Basis der informationstechnologischen Systeme durchzuführen, was den Handlungsprozess neu justiert und somit auch die Kompetenzanforderungen. Ein Beispiel für den Medieneinsatz im Unterricht wäre eine Kooperation zu der Aufgabenstellung mit einer chinesischen Klasse, sodass beide Schülergruppen gezwungen wären, ihre Kommunikation in Englisch zu führen.²

In der Ebene der Neugestaltung liegen völlig neuartige Handlungssituationen vor. Akteure arbeiten an unterschiedlichen Orten auf der Welt in einem virtuellen Team an einer Problemlösung im Produktionsprozess, welcher durch ein Cyber-Physisches-System gesteuert wird. Oder die zu Beginn erwähnte Zusammenarbeit von örtlich getrennten Personen in einem virtuellen Raum, indem die Beteiligten mittels einer Virtual-Reality-Brille ein Hologramm als Arbeitsgrundlage haben. Beispielsweise werden bei der Wartung von Aufzügen erhebliche Zeitersparnisse durch den Einsatz einer Augmented-Reality-Brille erreicht, indem die Reparaturanleitungen virtuell in ei-

ner Brille eingeblendet werden. Darüber hinaus ist ein direktes Zuschalten eines weiteren Spezialisten via Videokonferenz bzw. Ton und ein Übertragen des Sichtfeldes des Reparateurs mittels Kameraaufnahmen an der Brille eine Möglichkeit, welche den Arbeitsprozess neu definiert.

Das LERN-Modell nimmt die Digitalisierungsintensität aus zwei verschiedenen Perspektiven auf: Die domänenspezifische Digitalisierungsintensität auf der Seite der beruflichen Handlungssituationen und die medien-spezifische Digitalisierungsintensität auf Seiten der Medien als Unterstützungsinstrument in beruflich-betrieblichen Ausbildungsprozessen (vgl. Gerholz & Dormann 2017a, Dormann & Gerholz 2016). ■

In der nächsten Ausgabe von vlb-akzente lesen Sie den zweiten Teil, in welchem ein konkreter Unterrichtsentwurf zum LERN-Modell vorgestellt und die makrodidaktische Arbeit damit dargestellt wird.

²Entsprechende Versuche zu Kooperation von Klassen aus verschiedenen Ländern im Rahmen des Unterrichts ergaben insbesondere für den Fremdsprachenunterricht, dass die Schüler die Gespräche mit einer sehr hohen Motivation führten, da beide Klassen nur durch das Nutzen der Fremdsprache in der Lage sind, miteinander zu kommunizieren. Abgesehen von Herausforderungen wie das Vereinbaren von gemeinsamen Zeitfenstern aufgrund von verschiedenen Zeitzonen bietet solch ein transformativer Medieneinsatz große Potentiale, um real benötigte Kompetenzen bei den Schülern authentisch zu fördern. Der Ansatz wird bei der mikrodidaktischen Unterrichtsplanung nochmals aufgegriffen.

Studie zur Integration durch Ausbildung

„Von Schwaben lernen“

JÜRGEN WUNDERLICH

Unter diesem Titel veröffentlichte die SZ am 11.12.2017 die Ereignisse einer Studie der Hochschule Neu-Ulm, die zeigt, wie Integration durch Ausbildung funktionieren kann, wo es noch hakt und wie es um die Ausbildungssituation bestellt ist. Der Regierungsbezirk Schwaben gilt hier als vorbildlich. In Bayrisch-Schwaben lebten 2016 rund 17 000 Geflüchtete, von denen nur ein kleiner Teil einen Hochschulabschluss besitzt und etwa 10 % eine Berufsausbildung. Insgesamt befinden sich derzeit im Bezirk Schwaben ca. 1 000 Geflüchtete in Ausbildung. Hürden bei der Arbeitsaufnahme seien fehlende Deutschkenntnisse und unklare Rahmenbedingungen auf Seiten der Betriebe. Laut IHK liegt die Abbrecherquote innerhalb des IHK-Projekts bei 9 %, anderswo sind es 30 %. Als ein Schlüssel zur Integration werden in der Studie die sog. Kümmerer genannt, die bei der IHK angestellt sind. Sie begleiten die jungen Menschen in der Ausbildung und versuchen, bei privaten wie beruflichen Problemen Lösungen zu finden. Ein Vorschlag, den der VLB bereits zu Beginn der Flüchtlingsproblematik im Jahr 2014 beim VLB-Berufsbildungskongress in Erlangen vorgestellt hat. Bewährt hat sich in Schwaben auch die nachhaltige Zusammenarbeit von IHK, HWK, Regierung von Schwaben, Arbeitsagentur, Jobcenter, Beruflichen Schulen, Maßnahmenträgern und der Organisation „Tür an Tür“ im „Netzwerk Asyl“. Als Wertschätzung der beruflichen Bildung im Schwaben verstehe ich die Einladung des Präsidenten des Bundesinstituts für Berufsbildung, Prof. Dr. Friedrich-Hubert Esser, zum Neujahrsempfang der schwäbischen Wirtschaft. ■

Am BSZ Kelheim

13. Fachtagung FOSBOS am 17.03.2018

MARKUS DOMEIER

Unter dem Motto „Erfolg hat einen Namen: FOSBOS“ findet am 17. März 2018 die 13. VLB-FOSBOS-Fachtagung am Beruflichen Schulzentrum Kelheim statt. Die Veranstaltung richtet sich an alle interessierten Lehrkräfte, nicht nur an VLB-Mitglieder.

Politische Podiumsdiskussion am Vormittag

Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle wird den Festvortrag am Vormittag halten. Im Anschluss daran besteht die Möglichkeit, aktuelle die FOSBOS betreffende Themenstellungen mit politischen Mandatsträgern aller im Landtag vertretenen Parteien im Rahmen einer offenen Podiumsdiskussion zu erörtern.

Infoshops und Diskussionsforum am Nachmittag

Der Nachmittag steht auf fachlicher Ebene ganz im Zeichen der im Rahmen des Innovationsprozesses an FOSBOS zum laufenden Schuljahr eingeführten Neuerungen. In den ca. 12 geplanten Work- und Infoshops können sich die Besucher aktiv am Austauschprozess zu den aktuellen Themen beteiligen, wie z. B. der Erstellung kompetenzorientierter Leistungsnachweise, best-practice-Beispielen zur Umsetzung des kompetenzorientierten LehrplanPLUS aus den Bereichen Sprachen, Naturwissenschaften und Wirtschaftsfächern, Umsetzung der geänderten Richtlinien zu fachpraktischen Ausbildung, Medienkonzept an Schulen, Umgang mit neuen Medien im Unterricht, um nur ei-

nige Beispiele zu nennen. Zudem bietet der HPR schwerpunktmäßig Informationen zu Altersteilzeitmodellen und zum Versorgungsrecht an und geht auf individuelle Fragen der Besucher ein. Die Abschlussrunde im Plenum besteht aus einem Gesprächsforum „Lehrkräfte fragen – das KM antwortet“ mit MR Liebl, der dabei die aktuellen Schwerpunkte seiner Arbeit darlegen auf die Fragen der Besucher eingehen wird.

Lehr- und Lernmittelausstellung

Flankierend zum Veranstaltungsprogramm stellen verschiedene Schulbuchverlage ihre Neuerscheinungen von Lehrwerken zum LehrplanPLUS vor. Hier erhalten die Besucher wertvolle Einblicke in die neue Generation von Lehrwerken, deren Neuanschaffung an den meisten Schulen unmittelbar bevorsteht.

Die Programmübersicht zum FOSBOS-Tag finden Sie auf der Rückseite dieser *vlb-akzente*.

Das genaue Tagungsprogramm ist ab sofort in jeweils aktualisierter Fassung auf der Homepage des VLB abrufbar.

Die Schulgemeinschaft des Beruflichen Schulzentrums Kelheim und die Fachgruppe FOSBOS im VLB freut sich bereits jetzt auf zahlreichen Besuch und den übersschulischen Austausch, dem in dieser entscheidenden Phase des Innovationsprozesses sicherlich eine besondere Bedeutung zukommt. ■



Die gastgebende Schule stellt sich vor

Herzlich willkommen zum FOSBOS-Tag am BSZ Kelheim



JÜRGEN LICHTLEIN

Das Berufliche Schulzentrum im niederbayerischen Kelheim ist eine moderne, weltoffene und in der Region zwischen Regensburg und Ingolstadt gut vernetzte Schule. Sie umfasst eine Berufsschule, eine Fachober-/ Berufsoberschule sowie eine Wirtschaftsschule. Unsere Schulen verstehen sich als Bildungsdienstleister und Kompetenzzentrum für die Betriebe, aber auch für alle Menschen in der Region. Durch unsere praxisorientierte und passgenaue Ausbildung bereiten wir die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zielgerichtet mit hohem Engagement auf die vielfältigen Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft vor. Die neuen, modern ausgestatteten Räumlichkeiten an unserer Schule unterstützen uns dabei, den Schülern nicht nur einen Lern-, sondern auch einen Lebensraum zu bieten, in dem sich alle wohlfühlen.

Fair und couragiert

Die Vermittlung von fachlichen und vielfältigen sozialen Kompetenzen ist uns dabei eine Herzensangelegenheit. In diesem Sinne sind wir seit 2016 Fair-Trade-Schule und verwirklichen durch zahlreiche Aktionen den Fair-Trade-Gedanken. Ferner stehen 130 Lehrkräfte sowie rund 2 200 Schüler für ein interkulturelles, weltoffenes Miteinander und zeigen damit, dass die Bezeichnung „Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage“ bei jeder Gelegenheit aktiv gelebt wird.



Der Neubau des Staatlichen Beruflichen Schulzentrums Kelheim wurde im September 2013 bezogen.

Vor wenigen Wochen wurde dem Schulzentrum das Profil „Inklusion“ verliehen, d. h., dass Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf am Alltag in unserem Schulzentrum teilhaben können. Dies erfordert einen gleichwertigen Umgang mit allen Schülern, gleichzeitig aber die Berücksichtigung von Besonderheiten einzelner Schüler. Des Weiteren nehmen wir am Modellprojekt „Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“ teil, um eine beständige Weiterentwicklung des Unterrichts in den Berufsintegrationsklassen zu gewähren und die Jugendlichen auf das Berufsleben vorzubereiten.

Seit November 2016 darf sich unser Schulzentrum „Referenzschule für Medienbildung“ nennen – ein Titel, auf den wir im Zeitalter der voranschreitenden Digitalisierung besonders stolz sind. Unsere Schüler lernen im Rahmen des Unterrichts nicht nur Möglichkeiten kennen, die das World Wide Web bietet. Sie setzen sich auch kritisch mit potenziellen Gefahren des Internets auseinander, denn auch das ist Bestandteil einer fundierten Medienerziehung. Ferner trägt auch die regelmäßige Arbeit mit der On-

line- bzw. Lernplattform „mebis“ im Unterricht dazu bei, die Medienkompetenz der Jugendlichen gezielt zu fördern. Diese Online-Plattform ermöglicht es den Lehrkräften, die vielfältigen Angebote des digitalen Lernens zu bündeln und ihnen zur Verfügung zu stellen.

Konstant hohe Unterrichtsqualität

Die Berufsschule Kelheim samt Außenstelle Mainburg ist mit ihren Berufsfeldern Wirtschaft und Verwaltung, Metalltechnik, Körperpflege, Bau- und Holztechnik, Lederverarbeitung, Farb- und Raumgestaltung sowie Jugendliche ohne Ausbildung die größte Schulart im Schulzentrum. Aktuell werden ca. 1 600 Auszubildende beschult. Die Ausbildung überzeugt mit praxisorientiertem, abwechslungsreichem Unterricht und einer konstruktiven Zusammenarbeit mit den Betrieben. So sehen wir es als ein wichtiges Ziel, den Auszubildenden durch vielfältige Exkursionen die fachtheoretischen Inhalte durch Praxisbeispiele zu verdeutlichen. So wurden die Hauptversammlung eines Weltkonzerns besucht oder eine Unterrichtsfahrt zur Internationalen Fachmesse für



Herzlich willkommen am Staatlichen Beruflichen Schulzentrum Kelheim.

das Sportbusiness durchgeführt. Ferner bereichern interessante Expertenvorträge regelmäßig den Unterricht und tragen so zur Sicherstellung der konstant hohen Unterrichtsqualität bei. Vorträge zu den Themen „Falschgeld“ bzw. „Berufliche Zukunftsperspektiven“ sind nur einige wenige Beispiele für einen Unterricht mit hohem Praxisbezug. Das große Engagement, das wir und unsere Partner, die Unternehmen vor Ort, in die Ausbildung der jungen Menschen investieren, ist eine in jeder Hinsicht lohnende Investition. Deshalb setzen wir auch in Zukunft – gemeinsam mit allen Ausbildungsbetrieben – unsere ganze Motivation und Energie in die Realisierung einer fundierten, abwechslungsreichen und praxisnahen Ausbildung.

Starker Partner für die Region

Die FOSBOS Kelheim besuchen aktuell etwas mehr als 500 Schüler in den Ausbildungsrichtungen Technik, Wirtschaft und Verwaltung sowie Sozialwesen. Seit nunmehr drei Jahren bietet sich uns durch die FOS-Vorklasse zudem die Möglichkeit, die Jugendlichen zielgerichtet und passgenau auf die 11. Jahr-

gangsstufe der Fachoberschule vorzubereiten.

Ein vertrauensvolles Miteinander mit anderen Bildungseinrichtungen in der Region ist uns ein zentrales Anliegen. So pflegen wir im Sinne des Kooperationsprojektes „Realschule – Fachoberschule“ seit vielen Jahren freundschaftliche und intensive Kontakte zu den Realschulen im Landkreis, um den Jugendlichen einen optimalen Übertritt an die Fachoberschule zu ermöglichen. Ferner sorgt eine Kooperation mit der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg für eine Verzahnung zwischen Schule und Studium. Durch die effektive Zusammenarbeit mit über 120 Unternehmen und Institutionen in und um Kelheim im Rahmen der fachpraktischen Ausbildung entwickeln unsere FOS-Schüler vielfältige Kompetenzen zielgerichtet weiter, welche für ihr späteres Leben von unschätzbarem hohem Wert sein werden.

Ein besonderes Projekt ist die Einrichtung einer Integrationsvorklasse, welche jungen Menschen mit Migrationshintergrund die Möglichkeit bietet, einen mittleren Schulabschluss zu errei-

chen, um anschließend das Fachabitur bzw. die fachgebundene oder die allgemeine Hochschulreife zu erwerben.

Zukunftsorientiert: Wirtschaftsschule Abensberg

Im Schuljahr 2013/2014 wurde am Standort Abensberg eine Wirtschaftsschule gegründet, die im Kooperationsmodell mit der Aventinus-Mittelschule geführt wird. Aktuell werden rund 90 Schüler der Jahrgangsstufen 7 bis 10 gemeinsam von Lehrkräften der Mittelschule und dem BSZ Kelheim im hochmodernen Schulgebäude der Mittelschule unterrichtet. Jedes Klassenzimmer ist mit neuester Technik ausgestattet, zusätzlich steht für jeden Schüler ein Notebook zur Verfügung. Die Wirtschaftsschule steht für einen zeitgemäßen, abwechslungsreichen Unterricht und bereitet die Jugendlichen zielgerichtet auf den mittleren Schulabschluss vor. Dabei steht die Vermittlung von beruflicher Praxis im Rahmen des Faches Übungsunternehmen an vorderster Stelle. Den Schülern wird neben einer breit angelegten Allgemeinbildung eine intensive berufliche Grundbildung im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung vermittelt. Dazu gehört ab dem nächsten Schuljahr bilingualer Unterricht im Fach Übungsunternehmen. Zahlreiche Exkursionen und Fahrten bereichern das Unterrichtsangebot und sorgen so für einen konsequenten Praxisbezug. ■

Sinnstiftende Interaktionen im Lehrerzimmer

Von Agora und Aporie



CHRISTINA BADER

Gewisse Räume definieren sich über ihren Inhalt. Anders als beispielsweise das Wartezimmer einer Arztpraxis, das mit und ohne wartende Personen sofort als solches erkannt und auch verstanden wird, existieren spezifische Räumlichkeiten, deren Wirkung und Sinn sich erst durch die darin befindlichen Personen und deren Interaktionen erschließen. Denn ist es nicht erst das Kind, das aus einem gewöhnlichen Raum ein echtes Kinderzimmer macht? Und zu welcher Art von Räumlichkeit gehört eigentlich das Lehrerzimmer? Im Rahmen der Klärung dieser Frage möchte dieser Beitrag einen (Denk-)Anreiz für Lehrerkooperation verschaffen und zudem aufzeigen, wie leicht (und wichtig!) es ist, in Austausch zu treten.

Merkmale eines Lehrerzimmers

Ohne Lehrkräfte handelt es sich bei einem Lehrerzimmer zunächst um einen funktionalen Raum: Tische, Sitzgelegenheiten, meist ein Schwarzes Brett, eine Garderobe, Schränke, persönliche Ablagefächer, Computerarbeitsplätze, sicherlich eine Kaffeemaschine. Was ist es nicht? Es ist kein klassisches Büro, denn hierfür mangelt es an der persönlichen Abgeschlossenheit. Zwar „grenzt“ es Schülerinnen und Schüler aus, zugleich ist es allerdings gerade nicht dem Einzelnen als Rückzugsraum vorbehalten, sondern dem Kollektiv der Lehrkräfte zugewiesen. Es ist auch kein typischer Arbeitsplatz, denn vordergründig findet die

Arbeit von Lehrkräften in den Klassenzimmern statt. Überdies sind die Unterrichtsvor- und -nachbereitung größtenteils an den heimischen Schreibtisch ausgelagert. Letztlich ist es auch kein Aufenthalts- und Wartezimmer, denn sein Sinn erschöpft sich nicht im bloßen Abwarten auf die nächste Unterrichtseinheit. Zum einen, weil das Warten auch ganz ohne fixe Räumlichkeit vollzogen werden könnte. Zum anderen, weil ein solches Verständnis die Institution Lehrerzimmer unterschätzt.

Interaktionen im Lehrerzimmer

Einhergehend mit der Tatsache, dass das Lehrerzimmer nicht dem Einzelnen, sondern dem Gros der Lehrkräfte angedacht ist, lassen sich dort sowohl geplante als auch spontane Formen der Zusammenarbeit erkennen, die einer mehr oder minder intensiven Zusammenarbeit bedürfen (wobei „mehr“ nicht zwangsläufig „besser“ bedeutet): (1) Austausch, (2) arbeitsteilige Kooperation und (3) Kokonstruktion (Gräsel, Fussangel & Pröbstel, 2006, S. 209-211): (1) Die Lehrkräfte besprechen Unterrichtsinhalte, tauschen Material und Erfahrungen aus. Die Bandbreite reicht vom abstrakten Unterrichtsthema über den einzelnen Lernenden bis hin zur eigenen „Seelennahrung“ und umfasst somit pädagogische, organisatorische und persönliche Inhalte. (2) Umfangreichere Arbeitspakete werden zusammengeschnürt, die darin enthaltenen Aufgaben jedoch getrennt voneinander von mehreren Beteiligten bearbeitet. Schlussendlich werden die konkreten Ergebnisse zusammengetragen und aufeinander abgestimmt. (3) Durch sehr intensive Zusammenarbeit über längere Intervalle hinweg lassen sich auch komplexe Herausforderungen gemeinsam meistern, indem individuelles Wissen so aufeinander bezogen wird, dass dadurch neues Wissen entsteht. Es werden also Material, Manpower und Know-How zusammengetragen. Der „Markt der Ideen“ lebt von

seinen Händlern, deren Gütern und seinen Abnehmern.

Das Lehrerzimmer als Agora

Das „Markttreiben“ aus Angebot und Nachfrage, dem Wettbewerb der Auffassungen von Unterrichtsinhalten und -vermittlung, Absprachen und Kompromissen entwickelt ein produktives Eigenleben, fokussiert auf dem Marktplatz: der Agora. Die Agora war der zentrale Versammlungs- und Festplatz der griechischen Polis. Das kulturelle und wirtschaftliche Leben traf sich im Herzen der Stadt, der Austausch stand im Mittelpunkt. Jeder Marktplatz besitzt sein eigenes Flair, keiner gleicht dem anderen. Auch kulturelle Unterschiede sind erkennbar. Dennoch finden sich auf ihnen ähnliche Akteure. Am auffälligsten agieren die Marktschreier, die ihre Güter durch lautes und schmackhaftes Anpreisen an den Mann bzw. die Frau bringen möchten. Andere Händler wiederum profitieren von den besten Standplätzen. Die nächsten bieten exotische und ausgefallene Waren. Was sie eint: Sie alle kämpfen um die Gunst der Käufer. Diese entscheiden entweder sehr gezielt oder wissen (noch) nicht, wonach sie suchen. Einige erwerben die Waren auch nur deswegen, weil ihnen das Angebot besonders attraktiv erscheint. Und dann gibt es noch jene, die über den Markt schlendern, um die Atmosphäre und Eindrücke in sich aufzusaugen, aber keine Käufe tätigen. Dabei ist es keine Selbstverständlichkeit, dass sich genügend Anbieter auf dem Markt einfinden. Wenn Angebote ausbleiben, ist es an den Nachfragern aktiv auf die Händler zugehen, um nach den verborgenen Schätzen zu fragen.

Angebotene Tauschgüter

Das Markttreiben offenbart eine produktive Arbeitsatmosphäre, in der Güter und Mehrwerte unmittelbar oder aber vor- bzw. nachgelagert an einem anderen Ort entstehen. Ein Blick auf die dargebotenen Waren zeigt, dass Informati-

onen, Erfahrungen und Unterrichtsmaterialien größtenteils jenseits des Lehrerzimmers erworben oder gefertigt werden. Diese preisen die Verkäufer als Handelswaren oder Fertigerzeugnisse an. Gleichzeitig werden aber auch Arbeitskraft und -wille feilgeboten. Diese Fertigkeiten können für eine arbeitsteilige bzw. kokonstruktive Wertschöpfung genutzt werden. Hierzu treffen sich die Akteure in der Regel etwas abseits vom hektischen Treiben, beispielsweise in ruhigeren Besprechungsräumen. Es entsteht eine eigene Dynamik. Die auf diese Weise erzeugten Güter fließen in den Unterricht im Klassenzimmer und schlussendlich wiederum in den Austausch im Lehrerzimmer zurück.

Realisierte Tauschgeschäfte

Die Bezahlung der Waren erfolgt nicht mit geldwerten Mitteln, sondern durch einen direkten Tausch: Ware gegen Ware, Information gegen Information. Aber auch Lob und Anerkennung können den Händler zufriedenstellen. Von letzterem profitieren u. a. jüngst hinzugekommene Marktteilnehmer wie Referendare oder junge Kollegen, die noch wenig zum Tausch beitragen können. Ratenzahlungen oder Anschreiben, um sich zu einem späteren Zeitpunkt zu revanchieren, werden wie auf einem „deontischen Konto“ protokolliert und aufgewogen. Ohne jegliche Form der Erwidern werden die Geschäfte hingegen nur schwer realisiert werden können. Denn die meisten Lehrkräfte nähern sich eher vorsichtig und zögerlich über kleinere Tauschgeschäfte den intensiveren Formen der Zusammenarbeit an. Positive Erfahrungen minimieren dabei die individuellen Risikofaktoren und stärken das Vertrauen in den Händler und dessen Angebot.

Rückzug und Teilnahme

Mithilfe dieser Markt-Metapher kann die sinnvolle Abgrenzung zum vermeintlichen „ersten Arbeitsplatz“ der Lehrkraft, dem Klassenzimmer, gelingen. Zwar findet auch dort ein Austausch statt, dieser ist jedoch grundlegend anderer Natur. Während sich im Lehrerzimmer Akteure auf ähnlicher Ebene gegenüberstehen, tritt die Lehrkraft im Klas-

senzimmer aufgrund ihrer Stellung nicht als gleichgeordneter Partner auf. Unabhängig der gewählten Unterrichtsmethode sind die Rollen klar verteilt. Der Austausch über Fragen und Antworten, Aufgabenstellungen und Lösungen wird künstlich erzeugt, da die „richtigen“ Antworten bereits vorab feststehen. Das Ergebnis: Ein eigener Markt mit eigener Dynamik und eigenen Regeln entsteht. Daher stellen Klassen- und Lehrerzimmer in ihrer Beziehung zueinander jeweils Rückzugs- und Teilnehmerräume dar. Die Lehrkraft zieht sich aus dem Lehrerzimmer zurück, um im jeweiligen Klassenzimmer an dessen eigenem Markttreiben zu partizipieren und zieht sich danach aus dem Klassenzimmer zurück, um erneut an den Interaktionen des Lehrerzimmers teilzunehmen.

Mehrwert der „Markt“-Erfahrungen

Selbstverständlich handelt es sich hierbei um eine stilisierte Überzeichnung der Gegebenheiten. Nicht alles funktioniert so reibungslos wie beschrieben und sicherlich kann es auch sehr viele ernüchternde und wenig produktive Erfahrungen in Lehrer- und Klassenzimmern geben. Das ist als Einwand jedoch banal: Interaktionen verlaufen immer nur so reibungslos, wie es die einzelnen Akteure zulassen. Die Entscheidung, sich auf den Weg zu begeben, obliegt jeder einzelnen Lehrkraft. Dabei gibt es keine Aporie, keine Ausweglosigkeit. Die Akteure werden eben nicht vor unlösbare Situationen und Aufgaben gestellt, denn jeder Austausch eröffnet Erfahrungsräume. Im Gespräch mit Kolleginnen und Kollegen ergibt sich viel Sinnvolles, manches Bedenkenswerte und sicherlich auch die eine oder andere weniger taugliche Idee. Auf alle Fälle ist es Mehr, als man selbst und allein als „Einzelkämpfer“ erfahren und erproben könnte. Ist das Angebot von Information und Material gut, lässt sich das eigene Portfolio erweitern; taugt es weniger, kann man aus fremden Erfahrungswerten lernen. Eine ideale „Win-Win-Situation“.

Die Lehrkräfte als Bindeglied

Wer noch nicht überzeugt ist, sollte sich vor Augen führen, dass ausschließlich

derjenige, der sich an der Zusammenarbeit beteiligt, autonom und selbstermächtigt handelt. Die „getrennten“ Räume – Lehrerzimmer einerseits, Klassenzimmer andererseits – sind effektiv nur durch eine einzige Person verbunden: die Lehrkraft, die durch Partizipation an und in beiden Erfahrungsräumen das Bindeglied zwischen den Marktplätzen erschafft. Durch diese Näherung wird zudem deutlich, dass der Austausch gerade keine Gefahr der Konkurrenz, der Überwachung oder gar ein Hemmnis darstellt. In Wahrheit bedeutet er nur ein „Zu-Ende-Denken“ des Markttreibens: Der Absatz setzt sich immer sowohl aus der Qualität der dargebotenen Waren und dem Verkaufsgeschick des Händlers zusammen.

Symbiose aus Handlung und Person

Rufen wir uns das Bild des leeren Lehrerzimmers erneut vor Augen und kommen abschließend auf die eingangs gestellte Frage zurück: Ein leeres Lehrerzimmer wirkt verlassen, still, möglicherweise unnötig geräumig. Doch mit dem Gong, der die Pause ankündigt, füllt sich das Zimmer mit Leben, Stimmen; einem Kommen, Bleiben und Gehen. Das Lehrerzimmer gehört damit weder zu den Räumen, die sich nur über die darin ausgeübte Tätigkeit, noch zu denen, die sich ausschließlich über die darin befindlichen Personen definieren. Das Lehrerzimmer zeigt sich indes als die Symbiose von beidem: Erst durch die Interaktionen der Lehrkräfte entfaltet sich die Wirkung dieses Raumes. Es ist der Austausch, der als interaktives Moment dem Lehrerzimmer den Sinn zuschreibt. ■

Literatur

Gräsel, C., Fussangel, K. & Pröbstel, C. (2006). Lehrkräfte zur Kooperation anregen – eine Aufgabe für Sisyphos. Zeitschrift für Pädagogik, 52 (2), 205-219.

Private Förder-BS Adolf Kolping München und BS 2 Nürnberg ausgezeichnet

Pädagogen-Teams erhalten „Deutschen Lehrerpreis 2017“

CHRISTIAN KRAL

Im Rahmen der Preisverleihung zum bundesweiten Wettbewerb „Deutscher Lehrerpreis – Unterricht innovativ 2017“ wurden im Januar in Berlin zwei bayerische Pädagogen-Teams gewürdigt. Mit dem 2. Preis in der Kategorie „Lehrer: Unterricht innovativ“ zeichnete die Jury das Team um Projektleiter Patrick Oberdörfer von der Adolf-Kolping-Berufsschule München zur Sonderpädagogischen Förderung für ihr Projekt aus mit dem Titel:

Ein Maibaum für die Schule

Das Ziel des Unterrichtsprojektes war die Herstellung eines traditionellen Maibaums in Kombination der Durchführung eines dazugehörigen Schulfestes. Mit der Maibaum-Erstellung sollten die Schülerinnen und Schüler, die oftmals einen unterschiedlichen Migrationshintergrund haben, an einen regionalen Brauch und somit an die bayerische Tradition herangeführt werden. Dieses Projekt trug somit zur Integration der Schülerinnen und Schüler in den bayerischen Kulturkreis bei. Am Projekt waren fächerübergreifend insgesamt neun verschiedene Fachbereiche mit den dazugehörigen Berufsvorbereitungsklassen beziehungsweise Fachklassen beteiligt. Besonders hervorzuheben ist, dass durch die Umsetzung der dazugehörigen Aufgaben sich Schülergruppen mit unterschiedlichen Lernschwächen in gleichem Maße am Projekt beteiligen konnten. Ein zentrales Anliegen für das gesamte Unterrichtsprojekt war das Erschaffen nachhaltiger Lernerfahrungen.

Mit dem Projekt wurde den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geboten, einen persönlichen Beitrag zu einer gemeinschaftlich erbrachten Arbeit zu leisten, auf die sie besonders stolz sein können.

Die Jury überzeugten die hohe Motivation, Teamarbeit und übergeordnete Bildungs- und Erziehungsziele, die diesen Beitrag auszeichnen. „Guter Unter-

Beim Maibaum-Unterrichtsprojekt wurde ein Produkt erstellt, das einen echten, vom Lernen unabhängigen Nutzen hat und für längere Zeit sichtbar bleiben wird.



richt orientiert sich an der Leistungsfähigkeit des Schülers und fördert ihn individuell durch ein möglichst hohes Maß an Eigenaktivität“, so Projektleiter Oberdörfer.

Kooperationsmodell Mittel-, Real- und Berufsschule

Mit einem Sonderpreis wurden Jürgen Asam, Chris Aulinger, Kerstin Jonczyk-Buch und Michael Ziebell mit Projektleiter Hasan Gencel von der Beruflichen Schule 2, der Veit-Stoß-Realschule und der Johann-Daniel-Preißler-Schule in Nürnberg für ihr Projekt „Kooperationsmodell Mittel-, Real- und Berufsschule“ ausgezeichnet. Im Rahmen zweier Kooperationen besuchen an mehreren Tagen die Schülerinnen und Schüler der Veit-Stoß-Realschule und der Johann-Daniel-Preißler-Mittelschule die Berufliche Schu-

le 2 für Fertigungstechnik. In der Berufsschule konnten sie ihr Vorwissen in den Fächern Physik, Technik und Werken erweitern und vertiefen. Dabei bearbeiteten die Schülerinnen und Schüler der Realschule und Mittelschule aktiv und in Zusammenarbeit mit den Berufsschülerinnen und -schülern theoretische Inhalte. Sie experimentierten an diversen Stationen und erwarben Fähigkeiten sowie Fertigkeiten für berufliche bzw. praktische Anwendungen.

Die Schülerinnen und Schüler können durch dieses Projekt erkennen, dass die theoretischen Unterrichtsinhalte, die im Rahmen des regulären Fachunterrichts erarbeitet wurden, in Kooperation mit der Berufsschule praktische Anwendung finden, und dass die Unterrichtsthemen eine praktische und berufliche Relevanz haben und für ihre berufliche Zukunft wichtig sind. Dies steigert Mo-

Mittels handlungsorientierter Aufgaben vertieften und transferierten die Schülerinnen und Schüler ihr Wissen, indem sie Aufgaben aus der Praxis bearbeiteten, Werkzeuge oder Maschinen und Geräte kennenlernten.



tivation und Neugier der Lernenden, sodass sie ihr Vorwissen bzw. ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten nachhaltig vertiefen können. Außerdem können sich die Schülerinnen und Schüler über den Themenkomplex Berufsausbildung durch die Erfahrungen und Informationen der Berufsschülerinnen und -schüler sowie der Lehrkräfte und Ausbilder informieren und diese Informationen später bei der Berufswahl nutzen.

Die Jury überzeugte besonders, dass „... durch das praktische Arbeiten vor Ort und das Einbeziehen von Ausbildern das Projekt praxisrelevant für die zukünftige Berufs- und Arbeitswelt der Schülerinnen und Schüler ist“. Projektleiter Gencel: „Guter Unterricht ist für mich, wenn Schüler/-innen im Unterricht selbstständig und darüber hinaus gerne und erfolgreich lernen. Unterricht sollte eine Herausforderung jedoch keine Überforderung sein, die Neugierde wecken und den Forscherdrang fördern. Guter Unterricht unterstützt Schülerinnen und Schüler, selbstständige und selbstbestimmte Persönlichkeiten und somit mündige Bürger zu werden. Dies zu erreichen bedeutet unterschiedliche Rollen für die Lehrkraft: Sie ist Expertin, Moderatorin, Beraterin, aber auch Führungspersönlichkeit, mitunter Mediatorin und Erzieherin.“

Würdigung durch das KM

Bildungsminister Dr. Ludwig Spaenle würdigte den Einsatz der ausgezeichneten Lehrkräfte für die Schülerinnen und Schüler sowie für einen guten Unterricht: „Die mit dem Lehrpreis ausgezeichneten Pädagoginnen und Pädagogen prägen mit ihrem motivierenden Unterricht nachhaltig die Lernerfolge ihrer Schülerinnen und Schüler. Mit großem persönlichem Engagement setzen die Lehrkräfte innovative Unterrichtsformen in die Praxis um und sind für die Kinder und Jugendlichen Lernmanager, Wissensvermittler und wichtige Bezugsperson zugleich. Ich gratuliere allen Preisträgern ganz herzlich zu ihrem Erfolg.“

Quellen: PM und Bilder www.lehrerpreis.de, PM-KM 01/2018, PM-AKB 01/2018

BS III Bamberg

„Mein Leben in Bayern“ – Soziales Engagement



DR. JÖRG NEUBAUER

Im September 2017 besuchten Staatsministerin Melanie Huml und Staatssekretär Bernd Sibler die Staatliche Berufsschule III Bamberg, um sich vor Ort über die konkrete Unterrichtsarbeit in Klassen für Geflüchtete und Asylsuchende zu informieren. Bei dieser Gelegenheit konnten sich beide sowie die geladenen Gäste auch einen Einblick über das Lehr-Lernformat Service Learning – Lernen durch kommunales Engagement – verschaffen. Diese Konzeption zur Demokratiebildung wurde in enger

Kooperation mit der Professur für Wirtschaftspädagogik der Universität Bamberg, Prof. Dr. Karl-Heinz Gerholz, an der Staatlichen Berufsschule III implementiert und bedeutet eine weitere Ausdifferenzierung des Schulprofils. Service Learning zielt einerseits auf ein didaktisches Konzept zur Gestaltung kompetenzorientierter Lernprozesse und andererseits auf ein Programm, in dem Schulen als Partner in der kommunalen Entwicklung fungieren. Sehr erfolgreich wurde im Schuljahr 2016/17 beispielsweise das Projekt „Social Media“ mit der Diakonie Bamberg-Forchheim als Partner durchgeführt.

Alltagsbewältigung lernen

Im Mittelpunkt des Besuchs von Staatsministerin und Staatssekretär stand die Übergabe der vom Museumspädagogischen Zentrum in München und der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit entwickelten Unterrichtsmaterialien „Mein Leben in Bayern“. Diese didaktisch-methodisch aufbereiteten Lehr-Lernarrangements unterstützen die Unterrichtsarbeit der



Staatsministerin Melanie Huml und Staatssekretär Bernd Sibler im Gespräch mit BIK-Schülerinnen der BS III Bamberg.

Betreute Lokale Netze (BLN)

Highlight der Münchner IT-Betreuung



ERICH BAUMANN

Die Qualität und der Umfang der Ausstattung der IT an den beruflichen Schulen hat in den letzten Jahren, oder sollte ich besser sagen Jahrzehnten enorm zugenommen. Viele Lehrkräfte sehen die IT als ein Werkzeug um den Unterricht aktueller und schülergerechter zu gestalten. Die IT soll also unterstützen und nicht die Kollegen zu Fachleuten im Bereich Hardware und Software machen. Ausgenommen natürlich alle speziellen Berufsbilder der IT. Die IT soll einfach, betriebssicher und unkompliziert sein, dann ist der Aufwand sie einzusetzen gering, die Vorführeffekte bleiben aus und sie ist effektiv. Die IT soll unterstützen und funktionieren. Leider war das nicht immer so.

Deshalb wurde versucht, die Betriebssicherheit der Hardware und die Aktualisierung der Software zu verbessern und an die Bedürfnisse des Kunden, also der Schulen, anzupassen. Die Idee BLN war geboren.

Standortspezifische Vereinbarung

Aus mehrjähriger positiver Erfahrung möchte ich nun am Beispiel Standortspezifische Vereinbarung, Kerschensteiner-Schulzentrum, Liebherrstraße 13, in München berichten. Ich beziehe mich auf den ausgehandelten Vertrag also die Aufgabenbeschreibung BLN-Techniker (Mitarbeiter der Landes-

hauptstadt München) zwischen Schulleitung und BLN-Verantwortlichen.

Ziel der Vereinbarung

An ausgewiesenen Schulen bzw. Schulzentren wird durch die Organisationseinheit Betreute Lokale Netze eine erweiterte Betreuung durch das Referat für Bildung und Sport (RBS-IT) angeboten, um die erhöhten, schulspezifischen Bedarfe besser zu bedienen.

Im Sinne einer pragmatischen Beschreibung werden die wichtigsten und zentralen Aufgaben und das Zusammenwirken zwischen Schule und BLN-Techniker beschrieben. Auf eine vollständige und abschließende Beschreibung aller Einzelfälle wird bewusst verzichtet, da dies einerseits nicht im Sinne einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit entspricht und andererseits bei der Vielfalt der Betreuungsaspekte nicht sinnvoll darstellbar ist.

Gültigkeit, Services und Aufgabeninhalte

Die getroffene Vereinbarung gilt für das Kerschensteiner-Schulzentrum (KSZ). Es umfasst folgende Schulen: BS Holztechnik und Innenausbau, BS Orthopädietechnik, MS Schreinerhandwerk. Die Vereinbarung bezieht sich gemäß Standardvorgaben von RBS-IT ausschließlich auf die das Kundenmanagement von RBS-IT beschafften IT-Umfänge für die eine Betreuung seitens RBS-IT definiert ist. Dies umfasst insbesondere keine Betreuung von Altgeräten, die nach der Ersatzbeschaffung am Standort verblieben sind und keine Geräte, die eigenverantwortlich von der Schule angeschafft wurden.

Die Aufgaben der BLN-Techniker umfassen folgende drei große Blöcke.

Störungsbehebung

Bei auftretenden Störungen der IT dienen die BLN-Techniker, neben dem

Service Desk von RBS-IT, als erste Anlaufstelle. Die BLN-Techniker fungieren an dieser Stelle als so genannter 1st-Level-Support und versuchen mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln die Störungen zu beseitigen. Ist dies nicht möglich wird auf weitere Einheiten von RBS-IT zurückgegriffen. Dies ist insbesondere ITTS (Informationstechnische Servicestation) im Falle von sehr vielen Störungen oder Spezialfällen in der Verwaltung und M@school zur kapazitativen Unterstützung.

BLN-Ingenieure und weitere Einheiten bei RBS-IT (im Sachgebiet IT) im Falle von weitergehenden Störungen, die über die Tätigkeitsumfeld des 1st-Level-Supports hinausgehen.

Für die Störungsbehebung gelten die allgemeinen Vorgaben von RBS-IT, u. a. in Bezug auf Priorisierung. Auch an den BLN-Standorten gilt, dass alle Störungen in Bezug auf Telekommunikation durch den städtischen IT-Dienstleister it@M bearbeitet werden. Die BLN-Techniker führen keine zugehörigen Arbeiten aus. Sie stehen aber im Rahmen des erweiterten Ticket-Managements der Ticketöffnung unterstützend zur Verfügung.

Standard-Service Leistungen

Wie an allen BLN-Standorten gelten die allgemeinen durch ITTS (Information Telekommunikation Technik Service) angebotenen und durch BLN erweiterten Standardservices.

Ergänzenden wurde vereinbart: Wechsel von Druckerpatronen, Wechsel von Verbrauchsmaterialien, Installation eines Bedienrechners für Plotter, Beamer-Service, VHD-Erstellung (virtuelle Hard Disc). Die Erstellung von VHDs ermöglicht eine schnelle und effektive Installation von Updates von Branchensoftware mit sehr kurzen Lebenszyklen, sowie Telefon- und Fax-Support.

Betriebsaufgaben

Ticket-Management, spezielle Betreuung von ausgewählten Unterrichtsräumen, Arbeiten mit Laptops und Laptopwägen.



Von links: Stadtdirektor Peter Scheifele, Schulleiter Erich Baumann, Stadtschulrätin Beatrix Zurek und Michael Schönlein tauschen sich über das Betreute Lokale Netz am Rande einer VLB-Veranstaltung aus.

Spezifische Vereinbarungen

Bei auftretenden Störungen im Unterricht wird eine möglichst sofortige Behebung angestrebt. Zur Aufrechterhaltung dieser Forderung ist es von der Schule gewünscht, dass andere Tätigkeiten im Rahmen von Standardservices und erweiterten Betriebsaufgaben verschoben werden, soweit dies nicht eine Fertigstellung zu einem explizit vereinbarten Termin gefährdet.

Im Sinne einer Verbesserung der Kommunikation bzgl. Störungsmeldung wird an Geräten, soweit sie von mehreren Personen genutzt werden, durch den erstmeldenden Lehrer ein Hinweis angebracht, dass eine Störung gemeldet wurde. Der Techniker entfernt diesen Hinweis nach Störungsbehebung bzw. ergänzt die Meldung geeignet wenn eine Reparatur bzw. Störungsbeseitigung nicht möglich war (möglichst unter Angabe zum erwarteten Lösungszeitraum). Hierdurch soll vermieden werden, dass für ein und dieselbe Störung mehrere Störungsmeldungen aufgegeben werden bzw. Unklarheit über den Status der Bearbeitung besteht.

Für die Plotter wird vereinbart, dass die Techniker einen 1st-Level-Support im Fehlerfall (u. a. Druckprobleme, Papierstau) übernehmen und gemäß ihrer persönlichen Erfahrung und Wissen eine Fehlerbehebung anstreben.

Kommunikationswege

Gemäß der Vorgaben von RBS-IT ist das Werkzeug Assyst (ein Softwaretool zum Melden von Störungen), das zentrale Medium zur Verwaltung der Störungsbearbeiten (Incidents) und Serviceleistungen (Service-Requests).

Seitens der Schule ist gewünscht, dass entsprechende Anfragen auch außerhalb von Assyst an die BLN-Techniker gerichtet werden können. Diese übernehmen im Sinne der erweiterten Betreuung die entsprechende Pflege in Assyst. Um die Arbeiten im Schulalltag nicht fortlaufend zu unterbrechen, erfolgt diese Pflege gebündelt, in der Regel einmal am Tag. Somit wird es zu einer durchschnittlichen Verzögerung von ca. einem Arbeitstag kommen.

Es werden außerdem folgende alternativen Kommunikationsformen definiert: E-Mail, Formblatt, Telefon oder direktes Ansprechen der BLN Fachkraft vor Ort. Dabei gilt die Grundregel, dass planbare Service-Request immer schriftlich erfolgen, um die laufende Tätigkeit der Techniker nicht zu stören.

Hinweise zu organisatorischen Regelungen

Nötige Erweiterungen dieser Vereinbarung sowie Klärung bei Unstimmigkeiten werden immer über den Schullei-

ter und den Teamleiter adressiert. Diese binden nach einer Vorklärung gegebenenfalls weitere Personen ein.

Die disziplinarische Verantwortung für die BLN-Techniker liegt bei BLN. Unabhängig davon erfolgt eine enge Abstimmung mit der Schulleitung durch den zuständigen Teamleiter.

Zeitnahe Information (Eintragung in den Oracle-Kalender der Schulleitung und der Sekretariatsleitung) über Einschränkungen im Service-Umfang, die beispielsweise durch Abwesenheiten (ab einem vollen Arbeitstag) ausgelöst werden.

Feedback-Gespräche und regelmäßige Abstimmungen

Für die BLN-Techniker gelten die allgemeinen städtischen Arbeitsregelungen, unter anderem die DV-FLEX zur Regelung der Arbeitszeiten. Im Sinne einer bestmöglichen Unterstützung der Schule werden angestrebt die allgemeinen Service-Zeiten von RBS-IT auch durch das Vor-Ort-Personal abzudecken. Dies zielt darauf ab, dass zu den Unterrichtszeiten eine Anwesenheit der BLN-Techniker gegeben ist. Dabei wird insbesondere zu den Spitzenzeiten im Schuljahr (z. B.: Schuljahresanfang und -ende, Abschlussprüfungen, Statistik, Aufspielen neuer Softwareupdates)

einen intensiver Service benötigt, die längere Abwesenheiten (z. B. Urlaub) so gelegt werden, dass eine Verfügbarkeit mindestens eines BLN-Technikers gegeben ist. Der BLN-Beschluss sieht bei einer Vollbesetzung für das Kerchensteiner-Schulzentrum am Standort Liebherrstraße einen BLN-Techniker vor.

Anhang

Der Anhang umfasst die Inhalte, die in der Regel einer häufigeren Anpassungen unterworfen sind als die eigentliche Service-Vereinbarung. Die Inhalte dieses Anhangs können in Abstimmung mit den betroffenen Personen losgelöst vom Hauptdokument geändert werden.

Relevante Ansprechpartner sind: Schulleitung, Sekretariatsleitung, AWB (Anwenderbetreuer), BLN-Leitung, BLN-Teamleitung, BLN-Techniker, Leiter Kundenbetreuung, Kundenbetreuer.

Unterrichtsräume für spezielle IT-Betreuung sind: EDV-Räume (hohe Störanfälligkeit, da von allen Schulen des Standorts benutzt) und integrierte Fachunterrichtsräume; Plotter-Räume, Laptopwägen.

Die BLN-Standorte wurden durch den Stadtrat genehmigt und sollen aus-
geweitet werden.

Fazit

Das Betreute Lokale Netz hat sich bewährt und sollte unbedingt flächendeckend ausgeweitet werden. Aber das System steht und fällt natürlich auch mit den beteiligten Personen. Lehrkräfte, die sich an die Verfahrenswege halten und BLN-Techniker, die entsprechend qualifiziert ausgebildet und motiviert sind. Dabei ist besonders wichtig, dass der BLN-Techniker in das Kollegium eingebunden wird, damit ein Zugehörigkeitsgefühl entsteht, das sehr motivierend auf alle Beteiligten auswirkt.

Der Anwenderbetreuer muss sich allerdings weiterhin der Aufgabe der Beratung und Planung bei der Beschaffung von Hard- und schulspezifischer Software widmen. Dies geschieht in Absprache mit der Schulleitung und den Diensten von ZIB (Zentraler Dienst für Informationsbeschaffung) in Person des Kundenbetreuers. Ebenso sollen schulinterne Fortbildungen organisiert werden. Diese qualifizierten Aufgaben des AWB sollen von einem erfahrenen, IT-affinen Pädagogen wahrgenommen werden. Er darf jedoch auf keinen Fall auf Kosten eines geregelten Unterrichtsbetriebs die Aufgaben einer „IT-Feuerwehr“ bzw. „Hardware-Schraubers“ übernehmen. ■



Unsere Stadt – Ihre Zukunft!

Die STADT WÜRZBURG sucht für ihre beruflichen Schulen zum Schuljahresbeginn 2018/2019

Lehrkräfte mit der Befähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen und Lehrkräfte mit der Befähigung für das Lehramt an Gymnasien

Die gesuchten Fächerverbindungen, die möglichen Einsatzschulen und weitere Informationen finden Sie unter www.wuerzburg.de/jobs.



Landesverband

Aktuelles aus dem GV



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

„Das Beginnen wird nicht gelobt, einzig und allein das Durchhalten“

Dieses Zitat der Heiligen Katharina von Siena beschreibt unser Selbstverständnis in der Rolle als Lehrkräfte, die ausdauernd die Schülerinnen und Schüler fördern und fordern, als Mitglieder in den Schulleitungen, welche die Schulentwicklung unterstützen und die Schule weiterentwickeln sowie in der Rolle als Schulleiterinnen bzw. Schulleiter, welche dafür Sorge tragen, dass die Rahmenbedingungen für ein erfolgreiches Durchhalten an der Schule und in ihrem Umfeld gegeben sind. Bei all diesen Aufgaben beweisen unsere Kolleginnen und Kollegen in ihren jeweiligen Funktionen hohes Verantwortungsbewusstsein.

Ebenso gilt dieses Zitat auch für unsere Arbeit im Geschäftsführenden Vorstand: Durchhalten beinhaltet auch Beständigkeit und Ausdauer, der konstruktiven Kritik und dem klärenden bzw. dem lösungssuchenden Dialog nicht auszuweichen. Wie in der letzten Ausgabe von vib-akzente formuliert, bestehen die Herausforderungen weiter, mit denen sich die berufliche Bildung konfrontiert sieht. Sie müssen angenommen und auf sie muss mit Beständigkeit und Ausdauer reagiert werden. Durchhalten ist nicht mit Sturheit

zu verwechseln. Dies wäre fatal, weil so der konstruktive Dialog be- oder gar verhindert würde, weil so sinnstiftende Lösungen nur schwerer möglich wären.

Reform des Beurteilungsverfahrens – Durchhalten ist notwendig!

Wie bei der Vertreterversammlung im November 2016 in Deggendorf beschlossen und in den verschiedenen Hauptvorstandssitzungen vereinbart, hat der Geschäftsführende Vorstand eine Reform des Beurteilungsverfahrens in mehreren Gesprächen mit den politischen Entscheidungsträgern und dem Kultusministerium eingefordert. Dabei stützt sich der GV darauf, dass insbesondere durch die Evaluationsinstrumente von QmbS, wie z. B. das Individualfeedback, das jährlich stattfindende Abitur an den beruflichen Oberschulen sowie die zweimal jährlich stattfindenden Ausbildungsabschlussprüfungen eine Informationsfülle zur Unterrichtsqualität vorliegt, die auch ihren Niederschlag im Beurteilungsverfahren finden muss. Konkret soll eine Weiterführung des Beurteilungsprädikats der letzten dienstlichen Beurteilung auf der Basis eines verkürzten Verfahrens möglich sein. Seitens des GV wurden die Argumente den verschiedenen Gremien im Landtag sowie den zuständigen Funktionsträgern im Ministerium dargelegt. Der politische Wille zu einer Änderung

ist eindeutig erkennbar, Unterstützung wurde und wird signalisiert. Wenngleich diese positive Rückmeldung bislang noch nicht in konkreten Änderungen der einschlägigen rechtlichen Regelungen ihrer Niederschlag gefunden hat, so werden wir weiterhin beständig und ausdauernd auf dieser sinnvollen und notwendigen und von den beteiligten Entscheidungsträgern fest versprochenen Reform bestehen.

Beständig und ausdauernd auf Bundesebene – BLBS und VLW künftig vereint als BvLB

Im April 2018 wird ein langwieriger und mit viel Engagement durchgeführter Prozess erfolgreich abgeschlossen werden: Der Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen (BLBS) und der Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an Wirtschaftsschulen (VLW) werden künftig im gemeinsamen Bundesverband der Lehrkräfte für Berufsbildung (BvLB) die Interessen der beruflichen Bildung vertreten. Seitens des VLB haben unsere Kollegen Wolfgang Lambl, HPR, und Pankraz Männlein, stv. Landesvorsitzender des VLB, diesen Prozess sehr engagiert mitgestaltet und ermöglicht. Der Geschäftsführende Vorstand ist der festen Überzeugung, dass die Verbandsziele des VLB künftig durch den gemeinsamen Bundesverband noch besser unterstützt werden. Für den VLB ist es wieder einmal erfreulich, dass auch an dieser Stelle das bayerische Verbandsmodell Vorbild für den Bund sein durfte. Auch hier hat sich die Ausdauer und Beständigkeit für unser berufliches Schulwesen gelohnt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, lassen Sie uns weiterhin gemeinsam mit Beständigkeit und Ausdauer an unseren Schulen zum Wohle der uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler erfolgreich arbeiten.

*Es grüßen Sie herzlichst
Martin Krauß und Pankraz Männlein*



0,- Euro Bezügekonto² der „Besten Bank“

¹ Für dbb-Mitglieder und ihre Angehörigen, Voraussetzung: Eröffnung Bezügekonto, Genossenschaftsanteil von 15,- Euro/Mitglied
² Voraussetzung: Bezügekonto mit Online-Überweisungen; Genossenschaftsanteil von 15,- Euro/Mitglied.

- ✓ Bundesweit kostenfrei Geld abheben an allen Geldautomaten der BBBank und unserer CashPool-Partner
- ✓ Einfacher Kontowechsel – in nur 8 Minuten
- ✓ Ausgezeichnete und zertifizierte Beratung im Abgleich mit der DIN SPEC 77222
- ✓ dbb-Vorteil: 30,- Euro Startguthaben¹

Jetzt informieren:

In Ihrer Filiale vor Ort, unter Tel. 07 21/141-0 oder www.bbbank.de/dbb



Die Bank für Beamte und den öffentlichen Dienst

Referate und Fachgruppen

FG Schulleiter

Würdigung von Wilhelm Ott

Die VLB-Fachgruppe Schulleiter gratuliert ihrem Sprecher und das Kollegium der Klara-Oppenheimer-Schule Würzburg seinem Schulleiter zum 60. Geburtstag. Wilhelm Ott stammt aus Rothenburg ob der Tauber und studierte nach seiner Schulzeit und dem Grundwehrdienst „Höheres Lehramt an beruflichen Schulen“ in Bamberg, Fachrichtung „Sozialpädagogik“. Nach dem Studium und dem Referendariat war er zunächst als Lehrkraft in Neumarkt, Fürth und Karlstadt tätig. Ab 1990 war er als Fachmitarbeiter bei der Regierung von Unterfranken eingesetzt. 1995 wechselte er nach Würzburg an das Berufsbil-



dungszentrum für Hauswirtschaft und Sozialwesen.

Aufgrund seiner vielfältigen Erfahrungen wurde er schon 1998 Leiter des Berufsbildungszentrums. Im Herbst 2005 wurde er gebeten, zusätzlich zu seinen bisherigen Aufgaben, die Leitung des Kaufmännischen Berufsbildungszentrums zu übernehmen. Seit mehr als 12

Jahren leitet er nun die Klara-Oppenheimer-Schule, die größte Berufsschule in Würzburg und eine der größten in Bayern. In dieser Zeit ist es ihm gelungen, das Zusammenwachsen der beiden Kollegien positiv zu gestalten. Aufgeschlossenheit für neue Entwicklungen ist unter seiner Führung ein Markenzeichen der Klara-Oppenheimer-Schule.

Bei seinen Schulleiterkolleginnen und -kollegen gilt er mit seinem Fachwissen als kompetenter Gesprächspartner und wurde deshalb vom VLB als Sprecher der Fachgruppe Schulleiter/Direktoren berufen. Seine pädagogische Erfahrung gibt er als Mitautor des Kompendiums der Pädagogik weiter. Ausgleich zu seinen vielfältigen Aufgaben findet er bei Reisen und intensiver sportlicher Betätigung, vor allem auf dem Rennrad und beim Flugsport. *Gudrun Bauer*

Personalien

Wir gratulieren im März ...

... zum 95. Geburtstag

Weiß, Sophie, 06.03.
86482 Aystetten, KV Oberbayern-Nordwest

... zum 90. Geburtstag

Nickl, Josef, 01.03.
92421 Schwandorf, KV Schwandorf
Schmid, Helmut, 16.03.
85356 Freising, KV Oberbayern-Nordwest

... zum 89. Geburtstag

Maier, Hubert, 08.03.
94469 Deggendorf, KV Donau-Wald
Koch, Walter, 12.03.
86609 Donauwörth, KV Nordschwaben
Maurer, Irmgard, 12.03.
90571 Schwaig, KV Nürnberg
Kammerer, Wilfried, 15.03.
97762 Hammelburg, KV Main-Rhön
Fendt, Karl, 20.03.
86381 Krumbach, KV Nordschwaben
Lenis, Walter, 30.03.
94104 Tittling, KV Niederbayern-Ost

... zum 87. Geburtstag

Kukla, Elfriede, 02.03.
63814 Mainaschaff, KV Untermain
Stempfle, Walter, 04.03.
86356 Neusäß, KV Augsburg
Müller, Siegfried, 30.03.
81547 München, BV München

... zum 86. Geburtstag

Schmitt, Franz-Josef, 05.03.
86169 Augsburg, KV Augsburg
Hofmann, Edgar, 13.03.
97076 Würzburg, KV Würzburg
Schneider, Mathilde, 19.03.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord

... zum 85. Geburtstag

Baldauf, Gotthard, 01.03.
87435 Kempten, KV Allgäu
Bick, Roswitha, 13.03.
90425 Nürnberg, KV Mittelfranken-Nord
Mayer, Max, 05.03.
87561 Oberstdorf, KV Allgäu
Neudert, Johann, 29.03.
86609 Donauwörth, KV Nordschwaben

Schnitzler, Karl, 30.03.
87700 Memmingen, KV Augsburg
Stöckl, Toni, 30.03.
83471 Berchtesgaden, KV Traunstein-Berchtesgadener Land

... zum 84. Geburtstag

Zierl, Max, 13.03.
93080 Pentling, KV Regensburg
Jäger, Doris, 18.03.
81735 München, BV München
Günther, Alfred, 28.03.
94227 Zwiesel, KV Donau-Wald
Ott, Heinrich, 30.03.
93051 Regensburg, KV Regensburg

... zum 83. Geburtstag

Steiner, Erhard, 01.03.
90431 Nürnberg, KV Nürnberg
Suffa, Harald, 06.03.
96135 Stegaurach-Waizendorf, KV Bamberg-Forchheim
Nöth, Rudolf, 11.03.
63768 Hösbach, KV Untermain

Schmid, Michael, 11.03.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord
Vaupel, Herbert, 12.03.
87509 Immenstadt, KV Allgäu
Gegenfurtner, Manfred, 18.03.
85055 Ingolstadt, KV Oberbayern-Nordwest
Fellerer, Rudolf, 27.03.
93449 Waldmünchen, KV Cham

... zum 82. Geburtstag

Otter, Christine, 05.03.
85586 Poing, BV München
Namberger, Ludwig, 12.03.
83371 Stein an der Traun, KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Behrer, Marianne, 16.03.
94034 Passau, KV Niederbayern-Ost
Simon, Heinz, 18.03.
87600 Kaufbeuren, KV Allgäu

... zum 81. Geburtstag

Wättig, Hans-Jürgen, 07.03.
97421 Schweinfurt, KV Main-Rhön
Memmert, Helga, 08.03.
90587 Obermichelbach, KV Mittelfranken-Nord



Stadt Erlangen

Die Städtische Wirtschaftsschule im Röthelheimpark (ca. 530 Schüler/innen in 25 Klassen) der kinder- und familienfreundlichen Stadt Erlangen sucht zum Schuljahr 2018/2019 unbefristet

Diplom-Handelslehrerinnen/ Diplom-Handelslehrer mit der Befähigung für das höhere Lehramt an beruflichen Schulen in Bayern
Zweifach: **Mathematik, Sport (w), Sport (m)**
Gymnasiallehrerinnen/ Gymnasiallehrer mit entsprechenden Fächerverbindungen

Stellenwert: BesGr. A 13/14 BayBesG bzw. der Qualifikation entsprechende Entgeltgruppe in Vollzeit

Wir erwarten:

- Befähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen bzw. Befähigung für das Lehramt an Gymnasien
- Fakultas in einem der oben genannten Zweifächer
- Klares fachliches und pädagogisches Profil
- Erfahrungen im Bereich der Schulentwicklung
- Organisationstalent und Innovationsfähigkeit
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Kooperation und Teamarbeit
- Bereitschaft, sich aktiv in das Schulleben einzubringen


Kontakt: Herr Wölfel, Tel. 09131/53430
Bewerbungsfrist bis: 01. März 2018
Stellen-ID:

Bewerbungen richten Sie bitte an den Schulleiter Gerald Wölfel, Städt. Wirtschaftsschule im Röthelheimpark, Artilleriestraße 25, 91052 Erlangen, gwwoelfel@web.de.

Schwerbehinderte Menschen werden bei gleicher Eignung vorrangig berücksichtigt. Die Stadt Erlangen verfolgt eine Politik der Chancengleichheit und freut sich über Bewerbungen von Interessentinnen/Interessenten unabhängig von ihrer Nationalität und Herkunft.

Offen aus Tradition

Stadt Nürnberg
Eine Arbeitgeberin
Viele Möglichkeiten



Werden auch Sie Teil unserer starken Gemeinschaft und bereichern Sie unsere beruflichen Schulen ab dem Schuljahr 2018/2019 als

Lehrkräfte (m/w) mit der Befähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen

Fachrichtungen: Wirtschaftspädagogik, Elektro- und Informationstechnik, Metalltechnik, Bautechnik, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaften, Gesundheits- und Pflegewissenschaften oder Sozialpädagogik
Besoldungsgruppe A 13 BayBesG bzw. Entgeltgruppe 13 TVöD, unbefristet
Einsatzbereich: Berufliche Schulen
Stellen-ID: 22-HC0006

Ihre Aufgaben:
Gesucht werden engagierte Lehrkräfte mit hoher Fach- und Sozialkompetenz für den Einsatz an beruflichen Schulen (inklusive Fach- und Berufsoberschule), die den Weg einer modernen Schulentwicklung mitgehen und team- und handlungsorientiert unterrichten, zeitgemäße Medien im Unterricht einsetzen, mit ihren kreativen Ideen die Qualität der beruflichen Schulen fördern und sich auch außerhalb der unterrichtlichen Tätigkeit für die Schulgemeinschaft engagieren.

Ihr Profil:
Es können nur Bewerberinnen und Bewerber berücksichtigt werden, welche die 2. Staatsprüfung für das Lehramt an beruflichen Schulen in einer der oben genannten Fachrichtungen erfolgreich abgelegt haben.

Kontakt: Frau Hegemann, Tel. 0911 / 231-2346 (gewerbliche Schulen)
Frau Leonhardt, Tel. 0911 / 231-2981 (kaufmännische Schulen)

Bewerbungsfrist: Bitte bewerben Sie sich baldmöglichst, da die Auswahlverfahren zeitnah beginnen werden.

Bitte senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen unter Angabe der Stellen-ID an die Stadt Nürnberg, Personalamt, Fünferplatz 2, 90403 Nürnberg.
Bitte verwenden Sie nur Kopien, eine Rücksendung der Unterlagen kann nicht erfolgen.

Die Informationen im Stellenmarkt unter karriere.nuernberg.de sind Bestandteil dieser Stellenausschreibung.

Chancengleichheit ist die Grundlage unserer Personalarbeit
karriere.nuernberg.de

Thomas-Meents, Gudrun, 17.03.
BV München
Hiebl, Thomas 18.03.
94315 Straubing, KV Donau-Wald

... zum 80. Geburtstag

Bauer, Lore, 04.03.
92507 Nabburg, KV Schwandorf
Bergner, Ulrich, 27.03.
97638 Mellrichstadt, KV Main-Rhön
Döllner, Gertrud, 13.03.
96050 Bamberg, KV Bamberg-Forchheim
Hubertus, Heinz, 27.03.
63877 Sailauf, KV Untermain
Jankowsky, Hans-Folko, 14.03.
91154 Roth, KV Mittelfranken-Süd
Pausenberger, Ursula, 15.03.
91522 Ansbach, KV Mittelfranken-Süd
Schäfer, Gerhard, 26.03.
92318 Neumarkt, KV Neumarkt

... zum 75. Geburtstag

Baltzer, Norbert, 06.03.
90453 Nürnberg, KV Mittelfranken-Süd
Dolzer, Helmut, 15.03.
93479 Grafenwiesen, KV Nürnberg
Frank, Oskar, 02.03.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord
Gröbner, Günter, 23.03.
86700 Otting, KV Nordschwaben
Landzettl, Ulla, 13.03.
84034 Landshut, KV Landshut
Lieser, Hans-Jürgen, 05.03.
86956 Schongau, KV Oberbayern-Südwest
Werzinger, Herma, 10.03.
92355 Velburg, KV Neumarkt
Woditschka, Friedrich, 11.03.
92318 Neumarkt, KV Neumarkt

... zum 70. Geburtstag

Enser, Wilhelm, 15.03.
91590 Bruckberg, KV Mittelfranken-Nord
Ertl M., Martina, 26.03.
84034 Landshut, KV Landshut
Grochowsk, Gerhard, 04.03.
84431 Heldenstein-Lauterbach,
KV Altötting-Mühlhof
Hoppert, Gerhard, 29.03.
95119 Naila, KV Oberfranken-Nordost
Krapp, Elisabeth, 18.03.
96450 Coburg, KV Oberfranken-Nordwest
Kröner, Heidi, 08.03.
95145 Oberkotzau,
KV Oberfranken-Nordost
König, Dr. Karlheinz, 07.03.
97234 Reichenberg, KV Würzburg

STELLENAUSSCHREIBUNG



Der Bezirk Mittelfranken sucht für die Maschinenbauschule Ansbach zum Beginn des Schuljahres 2018/19 eine / einen

ABTEILUNGSLEITERIN / ABTEILUNGSLEITER

METALLTECHNIK

MIT LEHRAMT AN BERUFLICHEN SCHULEN
UND EINE / EINEN

LEHRERIN / LEHRER

METALLTECHNIK

MIT LEHRAMT AN BERUFLICHEN SCHULEN
ODER
HOCHSCHULABSCHLUSS (DIPL.-ING. ODER MASTER)

Die Maschinenbauschule Ansbach mit ihren drei angegliederten Schulen liegt zentral in Ansbach und ist seit 2010 in einem neuen Gebäude an der Eyber Straße untergebracht. In der Berufsfachschule für Maschinenbau werden ca. 185 Jugendliche in drei Jahren zur Industriemechanikerin bzw. zum Industriemechaniker ausgebildet. An der Fachschule für Maschinenbautechnik und an der Fachakademie für Medizintechnik durchlaufen rund 115 überwiegend junge Erwachsene ihre Weiterbildung zur staatlich geprüften Technikerin bzw. zum staatlich geprüften Techniker der jeweiligen Fachrichtung.

■ IHRE AUFGABEN

Als Abteilungsleiterin bzw. Abteilungsleiter:

- Sie beraten und führen die Kolleginnen und Kollegen pädagogisch und organisatorisch in vertrauensvoller Zusammenarbeit
- Sie sind Motor der fachlichen Weiterqualifikation und übernehmen Personalverantwortung in der erweiterten Schulleitung
- Sie entscheiden über die Schülerauswahl, erstellen Klassen- und Stundenpläne, organisieren das Schuljahr nach innen und außen und verantworten die Prüfungen
- Sie vertreten die Interessen Ihrer Schule in Gremien und bei Veranstaltungen und leisten einen wesentlichen Beitrag zu einer positiven Außendarstellung

Als Lehrerin bzw. Lehrer:

- Sie erteilen theoretischen Unterricht in den Aus- und Weiterbildungsklassen entsprechend Ihrer Qualifikationsrichtung
- Sie engagieren sich in unseren Lehrerteams, in der Schulentwicklung und in der fachlichen Weiterqualifikation

■ IHR PROFIL

Als Abteilungsleiterin bzw. Abteilungsleiter:

- Eine abgeschlossene Ausbildung für das Lehramt an beruflichen Schulen der Fachrichtung Metalltechnik oder Mechatronik
- Aufbauend darauf verfügen Sie über eine mehrjährige einschlägige Unterrichtserfahrung und fühlen sich sicher bei der Umsetzung von Lernsituationen im Rahmen einer didaktischen Jahresplanung
- Darüber hinaus bringen Sie eine hohe Kooperationsbereitschaft, eine gute Kommunikationsfähigkeit und Freude an der Arbeit im Team mit
- Wissen im Umgang mit den einschlägigen schulrechtlichen Vorschriften und Gesetzen befähigen Sie zu einem sicheren Umgang mit gängigen Problemstellungen
- Eine hohe Affinität zur Praxis im Bereich der Berufsfachschule
- Eine Lehrbefähigung für Mathematik sowie Kenntnisse in der Schulentwicklung wären wünschenswert
- Erfahrungen im Bereich der Mitarbeiterführung runden Ihr Profil idealerweise ab

Als Lehrerin bzw. Lehrer:

- Eine abgeschlossene Ausbildung für das Lehramt an beruflichen Schulen der Fachrichtung Metalltechnik oder Mechatronik oder ein abgeschlossenes Ingenieurstudium (Diplomingenieur oder Master) der Fachrichtung Metalltechnik oder Mechatronik
- Interesse und Freude an der Arbeit mit jungen Menschen und die Fähigkeit, sich an wechselnde Anforderungen und Situationen anzupassen
- Bereitschaft zur Teamarbeit, zur Übernahme von Sonderaufgaben und zur Weiterbildung ist für Sie selbstverständlich
- Idealerweise verfügen Sie auch über Qualifikationen zur Erteilung von Unterricht in Mathematik oder Englisch

■ WIR BIETEN

- Die Stelle der **Abteilungsleiterin bzw. des Abteilungsleiters** ist in BesGr. A 15 ausgewiesen
- Die Stelle der **Lehrerin bzw. des Lehrers** ist in BesGr. A 14 bzw. EG 14 ausgewiesen
- Eine abwechslungsreiche Tätigkeit mit Gestaltungsmöglichkeiten
- Ein gutes und modernes Arbeitsumfeld
- Eine technische und mediale Ausstattung auf sehr hohem Niveau
- Eine Vollzeitstelle im öffentlichen Dienst, bei deren Besetzung Teilzeitwünsche im Rahmen von Jobsharing nach Möglichkeit berücksichtigt werden

Wir sind Mitglied im Familienpakt Bayern und setzen uns für eine familienfreundliche Arbeitswelt ein.

Der Bezirk Mittelfranken fördert die berufliche Gleichstellung der Frauen und begrüßt es, wenn sich Frauen bewerben.

Schwerbehinderte Bewerberinnen und Bewerber werden bei ansonsten im Wesentlichen gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung bevorzugt.

■ KONTAKT

Für Auskünfte steht Ihnen der Leiter der Maschinenbauschule Ansbach, Herr Direktor Efinger (Telefon 0981-970980 oder 0160-90593569), gerne zur Verfügung.

Besuchen Sie uns auch unter www.maschinenbauschule.de für weitere Informationen. Unter www.bezirk-mittelfranken.de finden Sie Allgemeines über den Bezirk Mittelfranken.

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte bis **spätestens 23.04.2018** möglichst in digitaler Form im pdf-Format an:

Maschinenbauschule Ansbach
Herrn Direktor Jürgen Efinger
Eyber Straße 73
91522 Ansbach

info@maschinenbauschule.de



Lehner, Georg, 04.03.
93083 Obertraubling, KV Regensburg
Loidl, Johann, 11.03.
93326 Abensberg, KV Landshut
Schelten, Prof. Dr. Andreas, 21.03.
5276 Pfaffenhofen, BV München
Turner, Manfred, 08.03.
86159 Augsburg, BV München
Wieduwild, Ingelore, 07.03.
83730 Fischbachau, BV München
Zink, Herbert, 29.03.
85395 Wolfersdorf, KV Oberbayern-Nordwest

... zum 65. Geburtstag

End, Dieter, 10.03.
90763 Fürth, KV Nürnberg
Glaab-Göls, Ellen, 20.03.
63864 Glattbach, KV Untermain
Kropius, Friedrich, 03.03.
83679 Sachsenkam, KV Oberbayern-Südwest
Kügler, Peter, 01.03.
87700 Memmingen, KV Allgäu
Lorych, Rudolf, 31.03.
89284 Pfaffenhofen, KV Nordschwaben
Mattausch, Martin, 03.03.
96117 Memmelsdorf, KV Bamberg-Forchheim
Mayer, Rosa, 17.03.
83404 Ainring,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Mittelhammer, Ludwig, 05.03.
81247 München, BV München
Neuning, Anton, 24.03.
3161 Sinzing/Eilsbrunn, KV Regensburg
Rappl, Dieter, 23.03.
91301 Forchheim, KV Mittelfranken-Nord
Schiffelholz, Winfried, 25.03.
89420 Höchstädt, KV Nordschwaben
Schupfner, Stephan, 30.03.
86609 Donauwörth, KV Nordschwaben
Stöhr, Meinrad, 13.03.
87724 Ottobeuren, KV Allgäu
Till, Reinhard, 27.03.
85057 Ingolstadt, KV Oberbayern-Nordwest
Trabert, Günter, 28.03.
97215 Uffenheim, KV Mittelfranken-Süd

... zum 60. Geburtstag

Borcherding, Martina, 31.03.
96450 Coburg,
KV Oberfranken-Nordwest
Bumes, Rita, 06.03.
94431 Pilsting, KV Landshut
Diem-Nerowski, Irene, 14.03.
94121 Salzweg, KV Niederbayern-Ost
Düring, Elisabeth, 26.03.
97702 Münnertstadt, KV Main-Rhön

Geisberger, Eva, 12.03.
94362 Neukirchen, KV Donau-Wald
Heilgemair, Josef, 18.03.
81243 München, BV München
Herold, Günter, 15.03.
95145 Oberkotzau, KV Oberfranken-Nordost
Huber, Gerhard, 05.03.
93352 Rohr-Laaberberg BV München
Kittl, Christa, 31.03.
85416 Langenbach, KV Landshut
Kunkel, Hermann, 02.03.
83410 Laufen-Leobendorf,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Mayr, Xaver Anton, 25.03.
86609 Donauwörth, KV Nordschwaben
Obermeier, Alois, 01.03.
93083 Obertraubling, KV Regensburg
Ramgraber, Marion, Elisabeth, 07.03.
93092 Barbing, KV Regensburg
Schikora, Ingeborg, 11.03.
95632 Wunsiedel, KV Oberfranken-Nordost
Sommerer, Johannes, 28.03.
85283 Wolnzach, KV Oberbayern-Nordwest
Thürwächter, Hildegard, 28.03.
87477 Sulzberg, KV Allgäu
Weigl, Hermann, 29.03.
93049 Regensburg, KV Regensburg
Weigt, Eckhard, 03.03.
91413 Neustadt, KV Mittelfranken-Nord
Zirngibl, Hildegard, 13.03.
83714 Miesbach, KV Rosenheim-Miesbach

Wir gratulieren im April ...

... zum 97. Geburtstag
Cislak, Eduard, 21.04.
94133 Röhrnbach, KV-Niederbayern-Ost

... zum 92. Geburtstag
Kölbl, Friedrich, 26.04.
94032 Passau, KV Niederbayern-Ost

... zum 90. Geburtstag
Eger, Fritz, 24.04.
86720 Nördlingen, KV Nordschwaben
Wendlandt, Manfred, 24.04.
90419 Nürnberg, KV Nürnberg

... zum 89. Geburtstag
Brunner, Luise, 07.04.
82256 Fürstenfeldbruck, KV Oberbayern-Südwest
Neumann, Hildegard, 15.04.
95478 Kemnath, KV Oberpfalz-Nord

Durner, Brigitte, 19.04.
83052 Bruckmühl, KV Rosenheim-Miesbach
Doleschal, Othmar, 27.04.
81739 München, BV München

... zum 88. Geburtstag
Jankowsky, Gotthard, 03.04.
96450 Coburg, KV Oberfranken-Nordwest
Brunner, Margarete, 17.04.
90453 Nürnberg, KV Oberfranken-Nordwest
Seitz, Jutta, 23.04.
97688 Bad Kissingen, KV Augsburg
Bayer, Franz, 27.04.
97437 Haßfurt, KV Main-Rhön

... zum 87. Geburtstag
Raffelt, Peter, 03.04.
86152 Augsburg, KV Augsburg
Griessmeier, Friedrich, 28.04.
97318 Kitzingen, KV Würzburg

... zum 86. Geburtstag
Dolling, Horst, 15.04.
95032 Hof, KV Oberfranken-Nordost

... zum 85. Geburtstag
Cymara, Heinz-Bernfried, 17.04.
90471 Nürnberg, KV Mittelfranken-Nord
Eschenbacher, Werner, 09.04.
95326 Kulmbach, KV Oberfranken-Nordwest

... zum 84. Geburtstag
Wegner, Gerhard, 08.04.
88175 Scheidegg, KV Allgäu

... zum 83. Geburtstag
Trostel, Winfried, 07.04.
87474 Buchenberg, KV Allgäu
Spitschka, Dr. Horst, 08.04.
91792 Ellingen, KV Mittelfranken-Süd
Arlt, Friedrich, 17.04.
88131 Lindau, KV Allgäu
Wengert, Udo, 23.04.
90766 Fürth, KV Mittelfranken-Nord

... zum 82. Geburtstag
Grassl, Christa, 08.04.
93077 Bad Abbach, KV Regensburg
Sailer, Peter, 09.04.
80638 München, KV Niederbayern-Ost
Dostler, Rosalie, 17.04.
86159 Augsburg, KV Augsburg
Höfer, Helene, 22.04.
90513 Zirndorf, KV Mittelfranken-Nord
Stendebach, Roland, 23.04.
92421 Schwandorf, KV Schwandorf

Neukam, Martin, 28.04.
92676 Eschenbach, KV Oberpfalz-Nord

... zum 81. Geburtstag
Schwaiger, Hans, 10.04.
90765 Fürth, KV Mittelfranken-Nord
Tank, Dietmar, 18.04.
85051 Ingolstadt, KV Oberbayern-Nordwest
Weisenberger, Hermann, 23.04.
97225 Zellingen, KV Würzburg
Kotz, Werner, 27.04.
87674 Ruderathofen, KV Allgäu
Meißner, Hermann, 30.04.
83435 Bad Reichenhall, KV Schwandorf

... zum 80. Geburtstag
Gillhuber, Josef, 05.04.
84543 Winhöring, KV Altötting-Mühldorf
Grimm, Rauthgundis, 25.04.
90547 Stein, KV Nürnberg
Grimm, Rudolf, 09.04.
90425 Nürnberg, KV Nürnberg
Hampel, Peter, 23.04.
A-6240 Rattenberg,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Kukuk, Harald, 02.04.
90547 Stein, KV Nürnberg
Thiel, Peter, 04.04.
97218 Gerbrunn, KV Würzburg
Wimmer, Peter, 06.04.
80997 München, BV München

... zum 75. Geburtstag
Barth, Bernhard, 20.04.
87439 Kempten, KV Allgäu
Bauer, Gerd, 28.04.
63897 Miltenberg, KV Untermain
Beinhof, Hermann, 14.04.
80331 München, KV Augsburg
Bienefeld, Rotraut, 02.04.
87474 Buchenberg, KV Allgäu
Frank-Hütter, Heide, 20.04.
87488 Betzigau KV Allgäu
Gunzert, Barbara, 18.04.
85521 Ottobrunn, BV München
Holzmann, Dieter, 09.04.
87700 Memmingen, KV Allgäu
Korba, Hans, 25.04.
92318 Neumarkt KV Neumarkt
Pfründer, Hans-Jörg, 20.04.
86465 Welden, KV Augsburg
Rohloff, Heidemarie, 17.04.
95030 Hof, KV Oberfranken-Nordost
Ulbrich, Siegbert, 05.04.
96050 Bamberg,
KV Bamberg-Forchheim

Zimmermann, Sabine, 18.04.
81829 München, KV Oberbayern-Südwest

... zum 70. Geburtstag
Eder, Arnold, 22.04.
83483 Bischofswiesen,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Fischer, Wolfgang, 24.04.
84076 Pfeffenhausen, KV Oberbayern-Nordwest
Göhring, Gerhard, 07.04.
83043 Bad Aibling, KV Rosenheim-Miesbach
Köppl, Klaus, 20.04.
5700 Neusorg, KV Oberpfalz-Nord
Lang, Hildegard, 12.04.
87660 Irsee, KV Allgäu
Obermeier, Ludwig, 23.04.
84079 Bruckberg 3, KV Landshut
Reinhardt, Anton, 14.04.
96231 Bad Staffelstein,
KV Oberfranken-Nordwest
Schlegelmilch, Martin, 18.04.
97475 Zeil, KV Main-Rhön
Stuber, Richard, 19.04.
86687 Kaisheim, KV Nordschwaben
Tannebaum, Gerhard, 20.04.
97490 Poppenhausen, KV Main-Rhön
Ziesler, Johann, 17.04.
90559 Burgthann, KV Mittelfranken-Süd

... zum 65. Geburtstag
Bartoschek, Klaus, 03.04.
84032 Altdorf, KV Landshut
Dovids, Hermann, 18.04.
86163 Augsburg, KV Augsburg
Fenkner, Brigitte, 11.04.
96184 Rentweinsdorf, KV Main-Rhön
Fürst, Bernhard, 29.04.
94327 Bogen, KV Donau-Wald
Gruber, Franz, 04.04.
92224 Amberg, KV Amberg-Sulzbach
Harjung, Norbert, 19.04.
97241 Oberpleichfeld, KV Würzburg
Kiechl, Martin, 28.04.
82065 Baierbrunn, BV München
Knechtel, Karl, 12.04.
92507 Nabburg, KV Oberpfalz-Nord
Kuhn, Horst, 14.04.
90459 Nürnberg, KV Mittelfranken-Nord
Mayer, Erika, 04.04.
86391 Stadtbergen, KV Augsburg
Mombartz-Hartig, Eva, 11.04.
63773 Goldbach, KV Untermain
Müller, Dr. Peter, 20.04.
82041 Deisenhofen, BV München
Potzel, Konrad, 01.04.
95466 Weidenberg, KV Bayreuth-Pegnitz

Sedlmeir, Franz, 15.04.
86343 Königsbrunn, KV Augsburg
Seibel, Judith Gabriele, 29.04.
84508 Burgkirchen, KV Traunstein-Berchtesgadener Land

... zum 60. Geburtstag
Berndl, Monika, 23.04.
86316 Friedberg, KV Nordschwaben
Boy, Ulla, 24.04.
90542 Eckental, KV Nürnberg
Gerstmeier-Praßler, Veronika, 03.04.
89420 Höchstädt, KV Nordschwaben
Grimm, Gerhard, 20.04.
94447 Plattling, KV Donau-Wald
Holzberger, Maria-Anna, 09.04.
91452 Wilhermsdorf,
KV Mittelfranken-Nord
Josteit, Andrea, 08.04.
81929 München, BV München
Keppeler, Erwin, 27.04.
87616 Marktobberdorf, KV Allgäu
Kleindorfer, Alois, 21.04.
85051 Ingolstadt,
KV Oberbayern-Nordwest
Maier, Günter, 19.04.
2362 Weilheim, KV Oberbayern-Südwest
Metzger, Markus, 30.04.
97753 Karlstadt, KV Würzburg
Rost, Wilfried, 23.04.
83379 Scheinfeld, KV Mittelfranken-Nord
Saller, Angela, 05.04.
94522 Wallersdorf, KV Donau-Wald
Schulz, Silvia, 03.04.
86356 Neusäß, KV Augsburg
Selig, Franz-Josef, 21.04.
97539 Wonfurt, KV Main-Rhön
Trefzer, Jürgen, 25.04.
88171 Weiler-Simmerberg, KV Allgäu
Walter, Gabriele, 16.04.
91438 Bad Windsheim,
KV Mittelfranken-Nord
Wieler, Marianne, 04.04.
84174 Eching OT Kronwinkl,
KV Oberbayern-Nordwest
Zehetmeier, Franz, 28.04.
85077 Pichl, KV Oberbayern-Nordwest

Berichtigung ...

Wir haben Edeltraud Faust versehentlich in der Ausgabe 01/2018 zum 60. Geburtstag gratuliert. Sie hat aber erst im September 2018 Geburtstag. Wir bitten um Entschuldigung. Der Geburtstag wird nochmals zum richtigen Zeitpunkt veröffentlicht.

In den Ruhestand sind gegangen ...

Bücherl, Konrad, KV Oberpfalz-Nord
Haberkorn, Anna, KV Oberpfalz-Nord
Kretschmer, Monika, KV Amberg-Sulzbach
Mayer, Erika, KV Augsburg
Mihl, Liane, KV Oberpfalz-Nord
Potzel, Konrad, KV Bayreuth-Pegnitz
Reißner, Ulrich, KV Allgäu
Sturm, Manfred, KV Augsburg
Trocha, Gerhard, KV Mittelfranken-Nord

Wir trauern um ...

Beer, Walter (69), KV Regensburg
Kopf, Elfriede (60), KV Schwandorf
Sommermann, Alfred (94),
KV Oberfranken-Nordost

Vermischtes

BV Mittelfranken

Pfingstreise: Noch Plätze frei

Der VLB-Mittelfranken bietet allen Mitgliedern und Freunden in Zusammenarbeit mit einem Reiseveranstalter für die Pfingstferien 2018 folgende Reise auf eine der schönsten Inseln Europas an: **Madeira, 25. – 30. Mai 2018**
Programm: 1. Tag: Anreise / Madeira / Monte / Botanischer Garten, 2. Tag: Stadtführung Funchal, 3. Tag: Westen der Insel / Grotten von São Vicente / Besuch Weingut, 4. Tag: Nordosten / Destillierte in Porto da Cruz / Zuckerrohr/ Machico , 5. Tag: Bootsfahrt, 6. Tag: Heimreise.
Reiseleistungen: Flug mit TAP von München via Lissabon nach Funchal und zurück in der Economy Class inkl. Flugnebenkosten (Steuern, Sicherheitsgebühren, Kerosinzuschläge), 5 Hotelübernachtungen mit Halbpension (Abendessen und Frühstücksbuffet) auf Madeira. Unterbringung vorgesehen im Hotel „Vila Galé Santa Cruz“ in Santa Cruz (4-Sterne gemäß Landeskategorie) im Doppelzimmer mit Bad oder Dusche und WC, Transfer vom Flughafen zum Hotel und zurück, Bus und deutschsprachige Reiseleitung und Eintrittsgeldern für alle Ausflüge, 1 x Reiseführer pro Zimmer / Einzelperson, Versicherungspaket (Reiserücktrittskosten, Reiseabbruch, Reisekrankenkosten mit medizinischer Notfall-Hilfe, Reisegepäck, Reiserotruf)
Preis: ca. 1.185 € je Person bei 26 Teilnehmern (Mindestteilnehmerzahl 20!), Einzelzimmerzuschlag: 145 €. Ich freue mich sehr, wenn Sie noch mitfahren. Sie erhalten von mir selbstverständlich per Mail an gwoelfel@web.de genauere Informationen zur Reise!
Gerald Wölfel

Autorenverzeichnis

Bader, Christina

FAU Erlangen-Nürnberg, Lange Gasse 20,
90403 Nürnberg, Tel. 0911 5302-234

Baumann, Erich

BS, Liebherrstr. 13, 80538 München,
Tel. 089 233-43600

Domeier, Markus

VLB-Referent FOS/BOS
BOB, Kerschensteinerstraße 7,
92318 Neumarkt, Tel. 09181 406179-0

Prof. Dr. Gerholz, Karl-Heinz;

Dormann, Markus
Universität, Kärntenstraße 7, 96052 Bamberg,
Tel. 0951 863-2725

Prof. Dr. von der Heyden, Christian

FH, Ravensberger Str. 10 G, 33602 Bielefeld,
Tel. 0521 96655-207

Dr. Hummelsberger, Siegfried

VLB-Referent für Schul- und
Bildungspolitik
FS, Deroystraße 1, 80335 München,
Tel. 089 233-35525

Krauß, Martin

Stellv. VLB-Vorsitzender
BS, Stockerhuthweg 52, 92637 Weiden,
Tel. 0961 206-0

Lambl, Wolfgang

Hauptpersonalrat
Gramschatzer Ring 6, 97222 Rimpar,
Tel. 09363 5278

Lichtlein, Jürgen

BS, Schützenstr. 30, 93309 Kelheim,
Tel. 09441 2976-0

Liebel, Alexander

Itzehoer Straße 13, 90425 Nürnberg,
Tel. 0911 347333

Männlein, Pankraz

Stellv. VLB-Vorsitzender
BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12, 96050 Bamberg,
Tel. 0951 30287-0

Monat, Monika

BS, Orleansstraße 46, 81667 München,
Tel. 089 233-48962

Dr. Neubauer, Jörg

BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12, 96050 Bamberg,
Tel. 0951 30287-0

Thomann, Christoph

BCH, Landstr. 4, CH-9545 Wängi,
Tel. +41 33 2216288

Wunderlich, Jürgen

VLB-Landesvorsitzender
BS, Landrat-Dr.-Frey-Straße 12,
86356 Neusäß, Tel. 0821 454402-0

Datenschutz

Schutz Ihrer Daten auf dem Smartphone

MATTHIAS KOHN

Smartphone-Sicherheit

War der Umfang der gespeicherten Daten bei reinen Mobiltelefonen noch überschaubar, speichern die Nutzer von Smartphones auf ihren Geräten mittlerweile in großer Menge Daten aus allen Lebensbereichen. Neben den Kontaktdaten von Freunden, Bekannten und der Familie finden sich auf einem durchschnittlichen Smartphone auch Musik- und Bilddateien, Zugangsdaten zu verschiedenen Anwendungen und – wird das Gerät auch zu geschäftlichen Zwecken genutzt – Daten aus diesem Bereich. Es ist daher unerlässlich, die persönlichen Daten umfänglich zu schützen. Viele dieser Daten (z. B. Fotos) sind durchaus sensibel, manche (z. B. Zugangsdaten zum Online-Banking) sehr sensible Daten.

Was können Sie als Nutzer tun, um Ihr Smartphone und die darauf gespeicherten Daten sicherer zu machen? Hier ein paar wesentliche Tipps:

Datensicherung

Gerade auf dem Smartphone sammeln sich private Fotos und Nachrichten, die Ihnen am Herzen liegen. Schützen Sie diese Daten, indem Sie regelmäßig ein Backup (Sicherungsdatei) anlegen. Dabei werden Ihre Videos und Notizen auf einen externen Datenträger oder auf Ihren Computer geladen und dort gespeichert. An diesem Ort sind Ihre Daten auch dann in Sicherheit, wenn Sie Ihr Gerät einmal verlieren sollten.

Zugriff sichern

1. Passwortschutz

Der Zugriff auf das Smartphone selbst sollte mit einem Passwort geschützt sein. Möchten Sie Apps verwenden, sollten Sie darauf achten, dass diese ebenfalls über einen Passwortschutz verfügen. Passwörter sollten Sie NIE auf dem Gerät speichern.

2. PIN statt Wischmuster

Der erste und grundlegendste Schritt zu mehr Sicherheit ist eine PIN oder ei-

ne andere Form von Sperr-Code für den Bildschirm. So verhindern Sie, dass andere ungefragt auf Ihr Smartphone zugreifen können. Schon mit einer vierstelligen PIN machen Sie es neugierigen Menschen schwer: Bis alle 10 000 Kombinationsmöglichkeiten durchprobiert sind, dauert es eine ganze Weile. Zudem erlauben viele Betriebssysteme nur eine begrenzte Anzahl von Versuchen. Wird diese überschritten, sperrt sich das Gerät oder, je nach System, löscht zur Sicherheit alle Daten vom Gerät. Wischmuster haben den Nachteil, dass sich das Muster irgendwann in dem von der Haut abgegebenen Talg auf dem Display gut erkennen lässt. Für einige Geräte gibt es auch biometrische Sicherheitsfunktionen wie beispielsweise ein Fingerabdruck-Scan.

3. Verschlüsselung

Sofern möglich, sollten Sie die auf Ihrem Smartphone gespeicherten Datenbestände verschlüsseln. So vermeiden Sie, dass ein Dritter auf Ihr Smartphone zugreifen kann, sollte es sich einmal ungewollt von Ihnen trennen.

Sicherheitssoftware installieren

Sie sollten Ihr Smartphone mit einer Sicherheitssoftware absichern. Die Chance, dass ein Gerät durch eine Schadsoftware infiziert werden kann, ist größer, wenn keine Antivirus-Software vorhanden ist.

Nur gesicherte WLAN-Verbindungen verwenden

Smartphones mit aktiviertem WLAN versuchen sich bei entsprechender Einstellung regelmäßig in vorhandene WLAN-Netze einzuwählen. Für die meisten offiziellen Hotspots benötigen Login-Daten, um das Netz zu nutzen. Vermeiden Sie unbedingt unbekannte, ungesicherte und völlig offene WLANs da dabei ihre Passwörter von Betrügern abgegriffen werden könnten.

Vorsorge: WLAN nur bei Bedarf aktivieren. Eine VPN-Software ist der ideale Schutz. Das virtuelle, private Netzwerk (VPN) anonymisiert Ihre digitale Identität und schützt Ihre Verbindung zum Internet vor fremden Zugriffen.

Bluetooth-Verbindungen und GPS deaktivieren

Um mögliche Angriffe von Betrügern zu verhindern, sollten Sie Verbindungen wie Bluetooth oder Infrarot ausschalten, sofern Sie diese im Moment nicht nutzen. Über diese Verbindungen ist es nämlich möglich, sensible Daten abzugreifen, sofern sich der Betrüger in Ihrer Nähe befindet.

Apps vor dem Download genau überprüfen

Sie sollten nur Apps von vertrauenswürdigen Herstellern downloaden oder kaufen. Bevor Sie eine neue App installieren, sollten Sie prüfen, auf welche Daten diese App zugreifen will. Viele Apps verlangen den Zugriff auf Ihren Standort – manche folgen sogar Ihren Bewegungen über GPS. Sie sollten nur zustimmen, wenn eine App nachweisen kann, dass sie den Standort wirklich benötigt. Vor allem Gratis-Apps bezahlen Sie oft mit Ihren persönlichen Daten. Muss ein Spiel wirklich wissen, wer alles in Ihrem Adressbuch steht?

Installieren Sie daher nur Apps, mit deren Berechtigungen Sie einverstanden sind. Hierüber geben Ihnen die Nutzungsbedingungen und die Datenschutzerklärung der App Auskunft. Die Berechtigungen sollten eindeutig auf die beworbenen Funktionen zuordenbar sein. Zum Beispiel benötigt eine Navigations-App keinen Zugriff auf Ihr Telefonbuch. Es ist aber realistisch, dass eine Navigations-App die Berechtigung einfordert ihren Standort wissen zu müssen.

Smartphone regelmäßig updaten

Updates sind das Fundament der eigenen Sicherheit. Updates schließen unter anderem Sicherheitslücken und sind daher unverzichtbar. Aktualisieren Sie deshalb regelmäßig das Betriebssystem Ihres Smartphones, halten Sie auch die von Ihnen verwendeten Apps immer auf dem neuesten Stand.

Öffentliche Ladestationen meiden

Wer sein Smartphone gerne und oft nutzt, der muss es regelmäßig aufladen. Smartphones verbrauchen viel Energie und die Akkulaufzeit ist stark begrenzt.

Nutzen Sie dafür am besten das klassische Ladekabel für die Steckdose.

USB-Kabel eignen sich nicht nur zur Stromversorgung, sondern auch zum Datentransfer. Wird das Smartphone über den USB-Port eines PC / einer öffentlichen Ladestation geladen, wird in den meisten Fällen automatisch der Inhalt des Mobiltelefons angezeigt. Es ist somit relativ einfach, beim Aufladen Daten unbemerkt vom Smartphone zu kopieren. Diese Methode des Hackens wird „Juice Jacking“ genannt, der heimliche Datentransfer über ein Ladekabel.

Das problematische dabei ist, dass die Gefahr nicht ersichtlich ist, da sie am anderen Ende des Kabels schlummert. Vor dem nächsten Aufladen sollten Sie daher genau abwägen, ob Sie nicht ein paar Stunden auf die Erreichbarkeit verzichten können und dadurch aber Ihre Daten schützen. Ist man unterwegs auf eine Lademöglichkeit angewiesen, sollte man immer sein eigenes Ladegerät nutzen. Und zwar direkt an einer Steckdose. Eine Alternative ist natürlich ein Ersatzakku.

Besonnen surfen

Viren, Würmer und Trojaner können Sie sich versehentlich auch mit Ihrem Smartphone oder Tablet herunterladen. Klicken Sie deshalb nur mit Bedacht auf Links zu unbekanntem Seiten. Löschen Sie außerdem Mails oder SMS, deren Absender Sie nicht kennen oder in denen Ihnen wahllos irgendwelche Gewinne versprochen werden.

Auch Nachrichten die zwar so aussehen als seien Sie von Ihrer Bank oder einer Ihnen bekannten Internetplattform, die aber vor Rechtschreib- und Grammatikfehlern nur so wimmeln, gehören in den digitalen Papierkorb. Öffnen Sie keine Anhänge aus einer solchen Nachricht und klicken Sie nicht auf eventuell darin eingebaute Links. Oft erkennt man bereits an der Absenderadresse, dass diese Mail nicht vom genannten Absender (z. B. der Bank) stammt.

*Lesen Sie in der nächsten Ausgabe von vib-akzente:
Datenschutz im Alltag: Der Hotel- und Restaurantbesuch.*

HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an
beruflichen Schulen in Bayern e. V. (VLB)
im VLB-Verlag e. V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Internet: www.vlb-bayern.de

REDAKTIONSLEITUNG

Christian Kral
Nordstraße 13, 97508 Grettstadt
Tel.: 09729 9084-33
Fax: 09729 9084-82
E-Mail: kral@vlb-bayern.de

Alle Manuskripte und Beiträge werden
erbeten an:
redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, VLB-Geschäftsstelle
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung
durch die Redaktion als angenommen.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte
übernehmen wir keine Haftung.
Namentlich gezeichnete Beiträge, ins-
besondere Leserbriefe, müssen sich nicht
mit der Meinung des Herausgebers und
der Redaktion decken.

VLB-VERLAG UND ANZEIGENVERWALTUNG

Andrea Götzke
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de

GEMEINSAME ANSCHRIFT

Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de

LAYOUT

Gunter Czerny
Ried 3, CH-3233 Tschugg
Tel.: +41 32 3892770

DRUCK

Schleunigdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Markttheidenfeld
Tel.: 09391 60050

ERSCHEINUNGSWEISE / BEZUGSPREIS

vib-akzente erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

vib-akzente wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

ISSN Nr. 1867-9161

Programmübersicht zur 13. Fachtagung FOSBOS „Erfolg hat einen Namen: FOSBOS“

Samstag, 17.03.2018, 09:00 bis 16:30 Uhr

Staatliches Berufliches Schulzentrum Kelheim, Schützenstraße 30, 93309 Kelheim

Programminhalte

09:00 Uhr	Eintreffen der Gäste, Lernmittelschau
10:00 Uhr	Moderierte Begrüßungsrunde
10:30 Uhr	Festvortrag: Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle
11:00 Uhr	Podiumsdiskussion
12:00 Uhr	Mittagspause, Lernmittelschau
13:00 Uhr	Präsentationen, Infoshops (genauere Angaben finden Sie ab sofort auf der VLB-Homepage)
14:00 Uhr	Wiederholung dieses Programmangebots von 13:00 Uhr
15:00 Uhr	Aktuelle Informationen und Diskussionsforum Lehrkräfte der FOSBOS im Gespräch mit dem Staatsministerium, MR Günter Liebl
16:30 Uhr	Ende der Veranstaltung



Musikalische Umrahmung: Lehrerchor des BSZ Kelheim

Während der Veranstaltung: Info-Promenade mit Ständen aus Bildung, Kultur und Tourismus in Kelheim sowie Best Practice Präsentationen aus dem Unterricht des Beruflichen Schulzentrums Kelheim
Ebenfalls tagungsbegleitend findet eine umfangreiche Lernmittelausstellung statt.

Programm für Begleitpersonen: Stadtführung Kelheim, Beginn 10 Uhr
Treffpunkt am Haupteingang der Schule

Die Veranstaltung ist als eine die Fortbildung ergänzende Maßnahme anerkannt.
Die detaillierte und jeweils aktuelle Fassung des Programms finden Sie auf der Homepage des VLB
www.vlb-bayern.de